Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 26 — 25. Juni 1910. — 55. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der cm² Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich, Bärengasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Die Universität Basel. — Aus der Geschichte des freiburgischen Schulwesens. — Ferienkurse 1910. II, — Vom Tonkünstlerfest in Zürich. — Johann Hirt. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 6.
Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 6.

Abonnement.

Zum Beginn des II. Halbjahrs bitten wir um freundl. Fortsetzung und Neubestellung des

Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“

Halbjährlich Fr. 2. 80

u. die Schweiz. Pädag. Zeitschrift (jährl. Fr. 2.50).

Die Redaktion.

Konferenzchronik

Lehrerverein Zürich. Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich ein, recht zahlreich an dem heutigen Familienabend im Tonhallegarten teilzunehmen. Billets zu 50 Cts. können von 5—6 Uhr im Kaufm. Verein bezogen werden. Der Vorstand.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4 3/4 Uhr Probe im Kaufm. Verein. Pünktlich und vollzählig! Abends 8 Uhr. Mitwirkung im Gartenkonzert Tonhalle. Bezug von Billets in der Probe. Ausstehende Musikalien unfehlbar mitbringen.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Vollzählig!

Braut - Hochzeits - Damast - Crêpe Météore- **Seide** und „Henneberg-Seide“ von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 202
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Bürgenstock 870 M. ü. Meer **u. Stanserhorn** 1900 M. ü. Meer
am Vierwaldstättersee
empfehlenswerteste, lohnendste u. billigste Ausflugsorte für Schulen
Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 501

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 27. Juni, punkt, 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Mädchenturnen, Männerturnen und Spiel.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

XXXVII. Schweiz. Turnlehrerbildungskurs 1910.

Vom **18. Juli bis 6. August in Zürich.** Leitung Rud. Spühler, Küsnacht und Aug. Frei, Dornacherstr. 272 Basel. Anmeldungen bis 28. Juni an den letztgenannten. Teilnehmerzahl im Maximum 40. Angenommen werden Lehrer, Abiturienten eines schweiz. Seminars, Vor- und Oberturner schweiz. Turnvereine.

Näheres in Nr. 21, 23 und 24 der „Schweiz. Turnzeitung“, sowie bei Rud. Spühler, Küsnacht.

724 **Die Kursleitung.**

Eine massiv goldene Uhrkette
ist für Herren u. Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert und massiv. Silber zu billigsten Preisen in uns. neuest. Katalog (ca. 1400 photogr. Abbild.). Wir send. ihn auf Verlangen gratis.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern. Kurplatz Nr. 18. 1160

Seiden-, Rohseiden- und Foulard-
Stoffe, letzte Neuheiten, Muster umgehend
Seidenstoff-Versandt 254
ADOLF GRIEDER & Cie
Zürich

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
(O F 506) 227

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis prospekt. H. Frisch, Bücherexperte Zürich. Z. 68. (O F 15) 44

1 × 1 Reihen-Rechen-Tabelle
liefert gerne zur Einsicht 912
Rud. Leuthold, Lehrer, Wädenswil.

Den Herren Kollegen,
die Musikunterricht erteilen, empfehle meine Auswahl in erprobten Klavier u. Violinschulen, Etüden, Fingerübungen, leichten Vortragsstücken u. and. Unterrichtswerken, ebenso meine Auswahl in Männer- u. gem. Chorliedern u. in Humoristika. (O F 999) 449
Hs. Willi, Lehrer, **Cham** Zug.,

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
797

Konferenzchronik

Zürcherische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, 2. Juli, 2 Uhr, Aula des Hirschengrabenschulhauses Zürich. Tr.: Aussprache über den 40 Minutenbetrieb. Ref. HH. Dr. Badertscher, Bern, und Dr. R. Keller, Winterthur.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Übung Montag den 27. Juni punkt 6 Uhr Kantonschule. Schwedische Übungen; Spiel. Die Teilnehmer a. d. geplanten Instruktionsreise treffen sich nach der Übung um 8½ Uhr im Pfauen zur Besprechung des Programmes. — Lehrerinnen: Übung, Dienstag, 28. Juni, 6 Uhr, Hirschengraben. Der Vorstand.

Lehrerschützenverein Zürich. Sonntag den 26. Juni kant. Feldschiessen beim Stand der Stadt-Sch.-G. Sammlung der Schützen 7¾ am untern Ende des Standes. Entgegennahme der Schiesskarten. Mitteilungen. Unbedingt alle Angemeldeten. Der Vorstand.

Schweizerischer Lehrerinnenverein. XVI. Generalversammlung, 25. Juni, 2½ Uhr, Grossratssaal Bern. Trakt.: Jahresgeschäfte. 26. Juni, 10½ Uhr. Einweihung des Schweiz. Lehrerinnenheims.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag den 2. Juli in Liestal. Beginn nachm. 1½ Uhr in der Turnhalle. Neue Mitglieder freundlichst eingeladen.

Filialkonferenz Glarner Unterland Samstag den 2. Juli im Adler in Bilten. Referent Herr Winteler, Filzbach, „Selbsterlebtes aus Ägypten".

1. Kantonale
Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschafts-Ausstellung
in ZUG H 3355 Lz 805
vom 28. Aug. bis 18. Sept.
1910.

Schlaffheit des Körpers und Geistes 796
ist ein Zeichen von Überarbeitung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teuere Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie" von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1.50 in Briefmarken discret zu beziehen durch **Verlag Silvana, Genf 897,** sonst durch jede Buchhandlung.

Materialien für Handarbeiten
in der **Elementarschule** nach System Örtli,
wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter usw. empfehlen 75
Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonnagen.
Kataloge zu Diensten.

Poröse Jungborn-Wäsche
ist die beste Leibwäsche für jede Jahreszeit, die vollkommenste in gesundheitlicher und praktischer Beziehung. — Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden — trägt sich elegant — bleibt dauernd porös — ist unverwüstlich — preiswert. — Empfohlen von den bedeutendsten Hygienikern. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.
Poröse Bettwäsche, Reformkorsetts, Herren-Anzugstoffe.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Andernfalls senden Stoffmuster und illustrierten Katalog Nr. 8 frei die alleinigen Fabrikanten 293
Mahr & Haake, Hamburg 23.

Plastilina
zum **Modellieren**
Modellierhölzer, Zirkel etc.
offerieren zu billigen Preisen 909
Gebrüder Scholl, Zürich
Poststrasse 3, beim Paradeplatz.

Elementarzeichnen und Skizzieren
von **G. Merki, Männedorf** (Selbstverlag)
eignen sich vorzüglich als Lehrmittel für den gesamten Unterricht der Unter- u. Oberstufe. Man verlange Einsichtsendungen. 722

Den tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,
Bernstein-Schultafellack
Gestrichene Tafeln sind nach 24 Stunden gebrauchsfertig.
Per Kg. Fr. 6. Grössere Quantums bedeutend billiger.
Man verlange Prospekte und Zeugnisse.
Um meinen Lack in der ganzen Schweiz einzuführen, bin ich bereit, die Arbeiten ohne weitere Spesen à Fr. 2.50 per m² und 10 Cts. per l. m. die rote Linie auszuführen mit 2-jähriger schriftlicher Garantie.
Arnold Disteli, Malermeister,
Telephon. 99 **Olten.**

Schwan-Bleistifte.
Nr 270 **„Schwan"** olivgrün pol., 6-eckig in 5 Härten. Bester 15 Cts. Stift.
Nr. 272 **„Boecklin"** dunkelgrün pol., 6-eckig in 5 Härten. Bester 10 Cts. Stift.
Nr. 209 **„Rütli"** schwarz, rot, natur und braunpoliert, rund in 4 Härten. Bester 5 Cts. Stift.
Farben in Stücken und Tuben, Farbkästen, Fixatif, Fixatifspritzen, Kohle, Kreide, Lineale, Pastell-Etuis, Pinsel, Radiergummi, Reissbretter, Reisschienen, Tusche, Wandtafel-Lineale, -Zirkel und -Winkel, Zunder.
Ia. Wandtafelschwämme sehr preiswert.
Alles zu Original-Fabrikpreisen.
Bei festen Abschlüssen Extrapreise.
Verlangen Sie bemusterte Offerte!
Weisse und farbige Zeichenpapiere in allen Stärken und Formaten billigst.
Reissbrettstifte in bester Qualität, undurchdrückbar:
In Blechdosen enth.: 1 Dtzd., Fr. 5.— per 100 Dosen.
In Pappschachteln „ 3 „ „ 7.50 per 100 Schachteln.
In „ „ 1 Grs. „ 25.— per 100 „
Es werden auch kleinere Posten zu diesen Preisen geliefert.
Bei grösseren Abschlüssen Extrapreise.
Carl Sievert, (Zà 11022) 802
Lehrmittel-Anstalt, Papier- und Schreibwaren engros
Zürich II, Lavaterstr. 31.

Das beste Hülfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (OF 2922) 1275
Projektionsbilder
typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt.
Kataloge gratis und franko.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

26. Juni bis 2. Juli.

27. Leipziger Disputation 1519.
† H. Zschokke 1848.
28. Schl. b. Fehrbellin 1675.
* Rousseau 1712.
29. † Frh. von Stein 1831.
30. † Joh. Reuchlin 1522.

Juli.

1. † John Hay 1905.
Nordd. Bund 1867.
* Thomas Cranmer 1489.
2. Viktor Emmanuel in Rom 1871.

* * *

Eine Schule, die an ihrem Teil gesundere soziale Verhältnisse herbeiführen will, muss Menschen zu erziehen suchen, die jeder für sich ein Bewusstsein von ihrer Verpflichtung der Gesamtheit gegenüber haben. *Wolgast.*

* * *

Der pädagogische Spatz.

Vom Wetter.

Pi-pip! Als wetterfester Spatz
Gedeih' ich in Kälte und Hitze;
Was immer das Jahr auch bringen mag,
Ich mache mir alles zu nütze.
Sind andre gegen die Natur,
So folg' ich treulich ihrer Spur
In meinem Tun und Lassen.

Pi-pip! Wie ist doch im Laufe der Zeit
Der Mensch so schwächlich geworden;
Zum Sklaven des Wetters macht er sich
Im Süden, wie auch im Norden.
Ein ständig Wesen ist er nicht:
Je nach dem Wetter ist sein Gesicht,
Ist seine Stimmung und Laune. Pi-pip!

* * *

Ein Enthusiast sein, ist das Liebenswürdigste, Edelste und Beste, was ein Sterblicher sein kann. *Wieland.*

* * *

— Aus Schülerheften. Hier nahm eine Frau den Rahm von der Milch, leerte sie in eine hölzerne „Gebse" und wurde nun tüchtig geschwungen. — Es wurde nicht nur für die Zuschauer langweilig, sondern auch für den gefüllten Lenker des Parseval. — Der Vorhang wird durch einen Maschenismus aufgezogen und in jedem Akt durch einen Aktenvorhang ersetzt.

Briefkasten

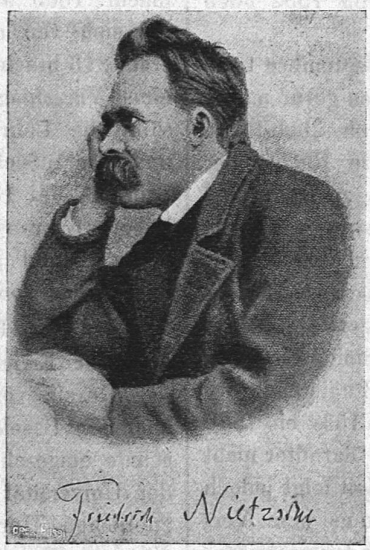
Hrn. *H. Sch. in H.* In Zürich findet dieses Jahr ein Kurs für Lehrer an Fortbildungs- und Gewerbeschulen statt. Schönes Progr. Siehe Nr. 22. — Hrn. Dr. *B. in H.* Die Rez. ist in der Druckerei verunglückt, d. h. das zweite Blättchen wurde übersehen. — Hrn. *A. in M.* Ist schon gedruckt.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910. Samstag den 25 Juni. Nr. 26.

Die Universität Basel. — Zur Jubiläumsfeier.

In ernster Feierlichkeit gedenkt die Stadt Basel dieser Tage der Gründung ihrer Universität, die vor 450 Jahren erfolgt ist. Eigentlich ist diese hohe Schule dreimal gegründet worden: 1459 nach dem Basler Konzil, 1532 nach den Stürmen der Reformation und 1818 nach der helvetischen Staatsumwälzung.



Das grosse Konzilium, das Basel von 1431 bis 1448 beherbergte, brachte geistliche und weltliche Ideen in die Stadt, die sich nach dem grossen Erdbeben von 1356 rasch und kräftig wieder erhoben hatte. Ein expansiver Geist belebte die aufstrebende Bürgerschaft. In der Buchdruckerkunst erstand der Pflege geistiger Güter ein neues, grossartiges Hülfsmittel. Dem Papst Pius II., der als Sekretär des Konzils (Aeneas Silvius Piccolomini) Stadt und Landschaft beschrieb, verdankt Basel die Universität. Die Stiftungsbulle trägt das Datum vom 12. Wintermonat 1459. Nach der Urkunde, die der Bürgermeister Johann von Flachsland und der Stadtschreiber Konrad Künzli zu Mantua aus des Papstes eigener Hand empfangen hatten, sollte die hohe Schule in Basel dazu bestimmt sein, „den katholischen Glauben daselbst auszubreiten, die Einfältigen zu unterwysen, die Billigkeit zu erhalten, die Gerechtigkeit zu befördern, die Herzen und der Menschen Verstand zu erleuchten". Bedenken, die man in Basel gegen das Geschenk eines „Studiums" hatte, scheinen durch ein Gutachten etlicher gelehrten Doctoren gehoben worden zu sein. — Die feierliche Eröffnung erfolgte am St. Ambrosiustag 4./15. April) 1460. Ein Herold verlas die Stiftungsurkunde, kraft deren sich der Bischof, Johann v. Venningen, die Kanzlerwürde investiren liess, die auf alle seine Nachfolger übergehen sollte. Erster Rektor ward der greise Dompropst Georg von Andlau. Schon im ersten Semester trugen 120, im nächsten 105 Studierende ihre Namen ein. Bald waren 220 Studierende. Am Rheinsprung, wo sich die Universität noch heute befindet, erwarb ihr die Stadt eine bleibende Heimstätte. Jene Freiheiten, die Papst oder Kaiser den Universitäten zu Bologna, Heidelberg, Wien gewährt hatten, sicherten ihr Rat und Bürgermeister. Professoren und Schüler genossen freies Geleit, Schutz und Schirm der Stadt. Die Gerichtsbarkeit über sie stand bei dem Rektor. Von Zöllen und Steuern waren die Universitätsangehörigen frei; kein städtischer Beamter hatte Macht über sie. Alljährlich wurden am Sonntag vor Johanni die Freiheiten der Universität mit denen der Stadt verlesen. Nach einem ersten kräftigen Anlauf drohten indes der neuen Anstalt innere und äussere Schwierigkeiten. Ein scholastischer Formalismus beengte das geistige Leben, und der Krieg (Burgunderzeit, Schwabenkrieg) stellte ihre Existenz in Frage. Dennoch hat die Universität im ersten Jahrhundert ihres Bestehens einen bedeutenden Anteil an der wissenschaftlichen Bewegung, die sich um den Gegensatz zwischen Realismus und Nominalismus und den ältern Humanismus dreht. Eine Reihe von hervorragenden Namen sind mit der Universität verbunden, so der eines Joh. Geiler von Kaisersberg, Sebastian Brandt, Thomas Wyttenbach, Werner Wölflin, Glarean, des Rechtsgelehrten Bonifacius Amerbach, des Anatomen Andreas Vesalius, des Stadtarztes Felix Platter u. a. Die Rechtsgelehrten verschafften ihrer Fakultät solches Ansehen, dass bei verwickelten Händeln weithin das Wort galt: „Man muss nach Basel schikken". Um Erasmus sammelte sich in Basel ein Kreis bedeutender Männer. Von 1480 bis 1528 liessen sich an der Hochschule 2715 Studierende einschreiben und 280 erwarben die Magisterwürde. Darunter war

Jakob Burckhardt.

Louis Rutimeyer.

auch Ulrich Zwingli. Den Geist der neuen Zeit erfasste man allerdings in der Universität nicht. Wohl wandten sich Sebastian Brandt und Johann Geiler in ihren moralisch-satirischen Schriften gegen die verderblichen Sitten ihrer Zeit; aber selbst Erasmus vermochte der Reformation nicht zu folgen. Die theologische Fakultät war gegen sie. Wilhelm Farel wurde verwehrt, seine zwölf Thesen anzuschlagen; der Rat der Stadt dagegen lud zu einer öffentlichen Disputation über den neuen Glauben ein. Als die neue Bewegung siegte, verliessen Erasmus, Glarean und schliesslich die Professoren und Studierenden alle die Stadt. Am 1. Juni 1529 zog der Magistrat Siegel, Szepter, Bücher und Gelder der Universität an sich, und bis 1532 blieb die Hochschule geschlossen.

Durch das Restitutionsedikt vom 15. September 1532 wurde die Hochschule aufs neue zum Leben gerufen. An Stelle der Selbständigkeit, die 1460 durch „bebstliche Miltikeit“ gewährt worden war, treten die Rechte der Stadt, deren Klerus (gegen seinen Willen) zu Stadt und Land den akademischen Bürgern zugeteilt wird, was einen langen Streit zwischen der Geistlichkeit und der Universität zur Folge hat. Mit der protestantischen Hochschule beginnt eine neue Ära. Hervorragende Gelehrte (Amerbach, Zwinger, Sebastian Münster, Simon Grynäus, Buxtorf) begründeten ihren Ruf, so dass Studierende der verschiedensten Nationen herbeieilten. Von 1532 bis 1560 schrieben sich 1313 fremde Studenten ein, darunter nicht wenige Träger fürstlicher Namen. Mit der Zeit folgt jedoch der „Verbaslerung“ des Hochschulkollegiums eine Verbaslerung der Studentenschaft. Eine orthodox-protestantische Engherzigkeit lähmte die wissenschaftlichen Leistungen. Die Professoren und die Hochschule selbst sanken im Ansehen der Öffentlichkeit. Verwunderlich ist das nicht, wenn man hört, dass 1660 der Rektor Lukas Gernler beim Universitätsjubiläum die Gründung der Anstalt auf die Patriarchen zurückführte. Umsonst machte 1691 Professor Jak. Bernoulli auf bestehende Übelstände aufmerksam. Als 1718 bei Besprechung der Professuren das Loos*) an Stelle der Wahl trat, trieb die Universität ihrem geistigen Tiefstand entgegen. Während im Ausland Basler Gelehrte, wie N. Bernoulli, Leonh. Euler und dessen Söhne, J. J. Wettstein u. a. zu höchstem Ansehen gelangten, sank die einheimische Hochschule fast in die Vergessenheit hinab. Bei der dritten Jubiläumsfeier (1760) legte die Erinnerung an das verlorene Ansehen und Zutrauen den Gedanken nahe, wie „das Verlorne wieder einzuholen“ wäre. Aber die „Unvorgreiflichen Gedanken über die Verbesserung der Baslerischen Hohen Schule“, die der edle Isaak Iselin in einer Schrift niederlegte, erregten nur den Widerwillen der Regenz. Nicht besser ging es den Anregungen des Deutschen Schlettwein, der die ökonomischen Vorteile einer gut besuchten Universität vorrechnete. Noch in den Stürmen der Helvetik, die mit den alten Vorrechten aufräumten, pochte die Universität in einer Denkschrift auf ihre Freiheiten und Rechte von 1460. Der Regierungsstatthalter Zschokke erliess eine scharfe Zurechtweisung an die Verfasser und Unterzeichner des Libells; die Ohnmacht der Helvetik verhinderte indes ein kräftiges Einschreiten, und am 27. September 1802 setzte ein Munizipaldekret die Regenz wiederum feierlich in „alle ehevorigen, vor der unseligen Revolution gehabten Rechte, Gebräuche und Privilegien“ ein. Bleiben konnten indes die Verhältnisse nicht, wie sie waren. Verschiedene Anläufe wurden zur Umgestaltung und Neuordnung gemacht. 1805 wurde eine Universitätskommission gewählt, die sich von den Fakultäten Bericht geben liess; doch erst 1813 brachte Bürgermeister Joh. Heinr. Wieland einen Vorschlag durch, der die Universität, wie überhaupt sämtliche Lehranstalten, unter die unmittelbare Leitung und Oberaufsicht der Regierung stellte. Dem Beschluss vom 19. Mai 1813, es sei die „Universität als allgemeine höhere Lehranstalt, auf eine den dermaligen Zeiten angemessene und gemeinnützige Weise einzurichten“, kam das Gesetz von 1818 nach.

Mit dem Universitätsgesetz vom 19. Juni 1818 und der Errichtung eines Pädagogiums, das durch das Gesetz vom 18. Juni 1817 über die höhern Lehranstalten Basels zwischen das Gymnasium und die Hochschule eingeschoben wurde, war die (dritte) Neugründung der Universität gesichert. Eine neue Blütezeit schien anzubrechen. Hervorragende Lehrer, wie De Wette (Bibelexegese), Sartorius (Disputierübungen), Dr. Schnell (römisches Recht), Dr. Jung (Anatomie), Vinet (französische Literatur), P. Merian (Physik) wurden Anziehungspunkte für die studierende Jugend der Schweiz, welche sich im Zofinger-Verein (1819) eine nationale Einigung gegeben hatte. Da traf ein neuer Schlag die Universität: 1833 führten die Wirren zwischen der Stadt und der Landschaft zur Trennung von Baselstadt und Baselland. Ein hartnäckiger Streit entspann sich um das Universitätsgut, der am 6. August 1834 durch ein Schiedsgericht erledigt wurde. Die Landschaft erhielt eine Auskaufssumme von 331 451 Fr., die für höhere wissenschaftliche Anstalten verwendet werden sollte. Rat und Bürgerschaft der Stadt liessen die Hochschule nicht sinken. Ein neues Gesetz vom 9. April 1835 ordnete die Einrichtung der Universität. Die Auskaufssumme wurde aus Staatsmitteln bestritten und das Universitätsgut der Hochschule als unveräusserliches Gut zuerkannt. Unter grosser Beteiligung fand im Münster (1. Oktober 1835) die Einweihungsfeier der wiederhergestellten Hochschule statt, die sich zu neuer Blüte erhob. Ein Gewitter, das sich 1850 über der Anstalt zusammenzuziehen schien (Antrag auf Aufhebung wegen der hohen Kosten), ging ohne Schaden vorüber, da der Grosse Rat am 3. Februar 1851 den Antrag mit 81 gegen 11 Stimmen ablehnte.

Das Universitätsgesetz vom 30. Januar 1866,

*) Der Mathematiker Daniel Bernoulli fiel von 1722 bis 1732 dreimal durch; mehrmals auch der Mathematiker Joh. Bernoulli, bis er 1748 den Lehrstuhl der Eloquenz erhielt. Leonhard Euler fiel 1727 bei der Physikprofessur durch etc. Doch war noch Peter Ochs ein Verteidiger dieses Systems.

eine Reihe von Grossratsbeschlüssen und das Gesetz vom 12. November 1903 über das Universitätsgut, die Sammlungen und Anstalten der Universität schufen Mittel und Wege, um der Universität die Erweiterung zu geben, welche Wissenschaft und Verhältnisse mit der Zeit erforderten. Durch Zusammenwirken von Staat, gemeinnützigen Vereinen und Privaten ist eine Reihe von Anstalten geschaffen worden, die der Hochschule und ihren wissenschaftlichen Zwecken dienen und Basel zur Ehre gereichen. 1. Die Universitätsbibliothek, gegründet 1460, jetzt über 300,000 Bände zählend, seit 1896 in dem Bibliothekgebäude (Kosten 1,220,000 Fr.) an der Bernoullistrasse untergebracht. 2. Der Botanische Garten, 1588 am Rheinsprung angelegt, jetzt im ehemaligen Spalengottesacker, wo 1898 das botanische Institut erstellt wurde. 3. Das Historische Museum, seit 1894 in der Barfüsserkirche, eine der schönsten und reichsten historischen Sammlungen. 4. Das Bernoullianum, eine Anstalt für Physik mit Sternwarte, 1874 eröffnet und grösstenteils aus privaten Beiträgen gebaut. 5. Das Chemische Institut, eröffnet am 6. Juni 1910, nachdem im Bernoullianum für die Chemie der Platz zu eng geworden war. 6. Das Vesalianum, Anstalt für Anatomie und Physiologie, eröffnet 1885 und benannt zu Ehren des gelehrten Anatomen Andreas Vesalius. 7. Die Kliniken (Augenklinik 1867, Kinderspital 1868, Poliklinik im Bürgerspital 1874, Frauenklinik im Frauenspital 1896) und die hygienische Anstalt. 8. Die Skulpturenhalle, eingeweiht am 22. November 1887, und die öffentliche Kunstsammlung, die eines Neubaues harrt.

Mit dem äussern Ausbau der Universität gingen die innere Erweiterung und die grössere Frequenz parallel. 1864/65 waren 100 Studierende eingeschrieben; 1902 über 500, und gegenwärtig sind es 673 Studierende und 108 Zuhörer. Neben 52 ordentlichen und 26 ausserordentlichen Professoren lehren 38 Privatdozenten an der Hochschule. Dass das Ansehen und die Bedeutung einer Universität nicht durch die Zahl der Studierenden begründet ist, davon gibt Basels Universität im letzten Jahrhundert ein glänzendes Beispiel. Hatte sie auch, wie die übrigen schweizerischen Universitäten, das Schicksal, bedeutende Kräfte wieder an grössere deutsche Universitäten abgeben zu müssen, so darf sie stolz sein auf die Männer der Wissenschaft und des Lehramts, die sie in ihrem Lehrkörper besass und noch besitzt. Alle Fakultäten teilen sich in den Ruhm, bedeutende Gelehrte in ihrem Dienst gehabt zu haben. Wir erwähnen aus dem Lehrkörper des letzten Jahrhunderts von den Theologen: W. de Wette, K. R. Hagenbach, J. J. Stähelin, J. Kautzsch; von den Juristen: Andreas Heusler, R. Jhering, R. Stintzing, Ch. Burckhardt; unter den Medizinern: G. Jung, L. Rütimeyer, A. Socin, W. His, von der philosophischen Fakultät D. Gerlach, W. Wackernagel, W. Vischer, Behaghel, Jakob Burckhardt, Fr. Nietzsche, P. Merian, Fr. Schönbein. Die Reihe der grossen Namen ist damit nicht vollständig. Was ihre Träger und deren Amtsgenossen gelehrt haben, wirkt schaffend in der lebenden Generation fort, die sich ihrer Lehrer freut und ihrer dankbar ist an dem Tage, da die Universität Basel lebenskräftig und arbeitsfroh das Gedächtnis ihres 450-jährigen Bestehens feiert. Zu den Glückwünschen, die der Alma Mater Basiliensis an diesem Tage zugehen, fügen wir auch den der Lehrerschaft, die der Universität Basel Dank dafür weiss, dass sie ihre Tore dem Lehrer der Primarschule geöffnet hat.*)

Aus der Geschichte des freiburgischen Schulwesens.

II.

Über das allmächtige Regiment der Jesuiten, die von 1581 an während zweier langer Jahrhunderte und als Ex-Jesuiten darüber hinaus das Stadtschulwesen beherrschten und dabei die niedern Schulen fast systematisch und prinzipiell vernachlässigten, will ich keine Worte verlieren. Nachrichten über das Landschulwesen unter dem alten Regime finden sich spärlich. Immerhin besassen wenigstens die Landstädtchen schon frühzeitig ihre eigenen Knabenschulen: Murten seit dem 13. Jahrhundert (1268 erscheint ein Magister Hermann als Schiedsrichter), Stäffis seit 1318, Romont 1430, Bulle 1484, Greyerz 1535. Was die Mädchenschulen anbetrifft, so besass Romont 1612 den Töchterschullehrer Sugniet, Stäffis 1637 eine Niederlassung der Ursulinerinnen, Greyerz 1652 die Lehrgotte Frau Macconin. In den Dörfern entstanden Knabenschulen erst im 17., Mädchenschulen erst im 19. Jahrhundert. Die Reformation bewog die Gegenreformatoren zur Gründung zahlreicher Landschulen von 1680 bis 1750 im katholischen Kantonsteil. Aus ähnlichen Motiven wurden im 17. Jahrhundert in den protestantischen Gegenden an der Broye und im Murtengebiet reformierte Schulen gegründet, um die Reste des alten Glaubens wegzuräumen und die neue Lehre zu befestigen.

Ob protestantisch oder katholisch, beidenorts war der Charakter der Pfarreischule ein religiöser; die Schule war eine Dependenz der Kirche. Nach Bedürfnis entstanden daneben Kaplanei- oder Gemeindeschulen. Es kam häufig vor, dass der Lehrer der Pfarreischule noch zwei oder drei Gemeindeschulen zu bedienen hatte. Beispielsweise hielt der Lehrer von Farvagny zuerst 2 Stunden Unterricht in dieser Pfarreischule, dann 5/4 Stunden in Grenilles, 1/2 Stunde in Fosat und 2 1/4 Stunden in Rossens. Im allgemeinen war der Lehrer in den Anfangsjahren ein Geistlicher (Vikar oder Kaplan). Viele Kaplaneien wurden auf der Scheide des 17./18. Jahrhunderts einzig zu dem Zwecke errichtet, dass der Kaplan Schule halte. Bevor einem Laien das Schulamt anvertraut wurde, musste er vor dem Pfarrer eine Prüfung bestehen. Der Bischof besass das Plazet, das Einsetzungsrecht, das er eifersüchtig sich reservierte. Als Schulaufseher sollten die Pfarrer die Schulen im Jahr viermal gründlich prüfen. Die Schulfonds waren den Kirchenfonds einverleibt. Der Bischof hatte alles in seiner Gewalt. Er kassierte die Legate zu Schulzwecken ein und überwachte deren Verwendung; er wusste zur Seltenheit etwa auch die Einkünfte einer Kaplanei der armen Schulkasse zuzuwenden. Der Bischof war von Rechts wegen Mitglied der seit 1751 eingesetzten städtischen Schulkommission, die aus 7 Geistlichen und 7 Laien bestund und deren Sitzungen im Bischofshause (damals an der Murtengasse) abgehalten wurden. Sie amtete bis 1798.

Einen kulturhistorisch interessanten Einblick in das freiburgische Landschulwesen zur Zeit der Helvetik gewährt die Doktordissertation des Hrn. Schulinspektor Dr. Eug. Dévaud: L'Ecole primaire fribourgeoise sous la République helvétique 1798 bis 1803 (Freiburg 1905, 182 Seiten). Einzel-

*) Nach einem Vortrag von Hrn. W.-Gr. und unter Benützung von Artikeln der „Basler Nachrichten" und der „National-Zeitung".

heiten würden zu weit führen. Man kann sich denken, wie vielen Hindernissen die Dekrete der helvetischen Regierung bei dem von Kontributionen ausgesogenen Landvolke begegneten, wenn sie forderten, dass in jeder Gemeinde eine Schule errichtet werde und der Schulbesuch obligatorisch sein müsse. Der freiburgische „Erziehungsrat" hatte einen schweren Stand. Beim grössten Teil der Bevölkerung traf er auf Gleichgültigkeit, Abneigung und Widerstand. Obschon vier Geistliche im Erziehungsrate sassen und die Inspektion der Schulen den Pfarrern übergeben war, witterten der Bischof und ein grosser Teil des Klerus Gefahr für ihre Macht, was sie Religionsgefahr nannten. Der Bischof behauptete, die Lehrerwahl, der Schulbesuch und die Lehrmittel gingen die Regierung nichts an, sondern seien allein in seiner Kompetenz. Er verbot den Pfarrern, die Autorität des Erziehungsrates anzuerkennen, wollte ausser Schreiben, Lesen und Rechnen keine Fächer in der Schule dulden, untersagte den Gebrauch jedes Lehrmittels, das er nicht vorgeschrieben, und forderte, dass die Geistlichen aus dem Erziehungsrate austreten. Da ist es denn erfreulich, zu sehen, wie dem autokratischen Bischof Odet gegenüber die vom weitherzigen, brüderlichen Geist der Helvetik beseelten Geistlichen: der Chorherr Fontaine, der Stadtpfarrer Zellweger, die Franziskaner Marchand und Girard den Mut nicht verloren, sondern ihrem Widersacher, der sie Josephisten, Philosophen, Neuerer, Revolutionäre, sogar Jakobiner schalt, tapfer entgegentraten. Diese Männer hatten eingesehen, dass die Bildungsfrage nicht eine Machtfrage, sondern eine Gewissensfrage für jeden Menschen sein soll, wozu Christus im Gleichnis von den anvertrauten Talenten die Antwort für alle Zeiten gegeben habe. Mit Unterbrüchen behauptete der Bischof seine Machtstellung im Schulwesen bis 1847, wo sie dann fiel.

Archidiakon Fontaine, ein unermüdlich wissenschaftlich tätiger Mann, wurde später der Begründer des freiburgischen naturhistorischen Museums. Ihm gegenüber äusserte sich bekanntlich Pestalozzi, als er die Schulen des Pater Girard besucht hatte, wie folgt: „Votre Girard opère des miracles; avec de la boue il fait de l'or." Das Leben Girards lässt sich nicht in zwei Zeilen wiedergeben; wer sich hiefür interessiert, den verweise ich dankbar auf das Schriftchen eines frühern Murtenbiet-Lehrers: E. Lüthi, Pater Gregor Girard (Bern 1905) oder auf das zweibändige Werk von Alex. Daguet: Le Père Girard et son temps (Paris 1896). Drei Freiburger Lehrer und Schüler Pestalozzis zu Burgdorf (Jungo, Jäger und Rauss) hatten 1803 unten an der Reichengasse im Hause Praroman eine Schule nach Pestalozzi eröffnet, die aber bald einging. Jäger und Rauss wurden gleich den Franziskanern Marchand und Grangier die Mitarbeiter Girards, dessen Schule bis 1810 im Barfüsserkloster Quartier fand, dann im alten Schulhaus hinter St. Niklaus, das 1816 nach den Plänen Girards umgebaut und vergrössert wurde. Damals führte Girard auch die gegenseitige Unterrichtsweise ein, liess die Schüler bald marschieren, bald in Gruppen abseits stehen und wieder sitzen, welcher häufige Wechsel die leicht ermüdenden und ungeduldig werdenden Kinder bei gutem Humor erhielt und ihrer Gesundheit förderlich war. In den 26 Sukzessivklassen waren die an Geisteskraft gleichstehenden Schüler immer beieinander. Der Unterschied zwischen den einzelnen Abteilungen war gering; die Promotionen konnten in sehr kurzen Terminen stattfinden, was in den Schülern den Wetteifer weckte und eine weitere wohltuende Abwechslung in die Schule brachte. Im Kranz der heutigen Unterrichtsfächer fehlte in dieser Schule keines. Das Turnen ersetzte Girard durch belehrende Spaziergänge; bei dieser Gelegenheit opferte der edle Mann seine ganze Jahresbesoldung, welche in einer Berndublone (16 alten Franken) bestand. Der menschenfreundliche Cordelier, der geistvolle Philosoph mit dem Herzen eines Kindes, unterrichtete selbst am liebsten mit den ganz Kleinen (vom 5. bis 7. Schuljahr) in der ersten Klasse, in der 100, 140 bis 160 Schüler in 8 Abteilungen bald vereinigt, bald getrennt, unter Monitoren unterrichtet wurden. — Girard arbeitete und liess in allen Fächern nach eigenen Heften arbeiten, nach Heften, die genau dem kindlichen Geiste angepasst waren, nie zu viel und nie zu wenig boten oder forderten. Wer schrieb bisher eine so sinnige Heimatkunde, wie sie seine „Explication du Plan de Fribourg" darstellt? Wie dankbar wären wir Lehrer auf der Mittelstufe für ein im gleichen Sinn und Geiste geschriebenes „Freiburger Lesebuch"! Die oberste Klasse Girards zählte wenig Schüler, weil die meisten vor Abschluss aller Stufen in die Lehre traten. Und doch wurde die Klage laut, in Girards Schule würden die Knaben zu gelehrt, als dass sie dann noch nach ihrer Väter Weise ein Handwerk ausüben möchten. Die 1818 nach Freiburg berufenen Jesuiten und deren Helfershelfer, „sie lugten und suchten nach Trug und Verrat, verleumdeten, verfluchten die junge grüne Saat". Wenn wir in Zukunft dies alte Burschenschaftslied singen, so denken wir auch an die Leiden und Freuden des ersten üchtländischen Schuldirektors von 1805 bis 1823, der allerdings in der Folge „honos et praemium" zur Genüge bekam: von König Louis Philippe das Kreuz der Ehrenlegion, für sein grundlegendes Werk über die Muttersprache (Enseignement régulier) den Monthyonpreis (6000 Fr.) und für die sechsbändige Sprachmethodik (Cours éducatif) den höchsten Preis der französischen Akademie (10 000 Fr.). —

Das Stadtschulwesen Murtens während der Jahre 1830 bis 1890 schilderte Hr. Wilh. Fetscherin in einem kleinen Schriftchen (Murten 1898), dem ich (mit einigen Ergänzungen) folgendes entnehme:

Zu Anfang der Dreissigerjahre bestund Murtens Bürgerschule aus 10 Klassen: 5 Knaben- und 5 Mädchenklassen, mit 7 Lehrern und 3 Lehrerinnen. Jeder Lehrer hatte eine Amtswohnung, in welcher sich auch ein Schulzimmer befand, gewöhnlich ein kleines, finsteres und teilweise vergittertes Gemach, dessen Reinigung und Heizung er besorgen musste. Damit das Nomadenleben der Schüler, die von einer Lehrerwohnung in die andere zogen, um in den verschiedenen Fächern unterrichtet zu werden, sich nicht allzusehr ausdehne, hatten die Schüler gewöhnlich zwei bis drei Stunden hintereinander Unterricht beim nämlichen Lehrer. Da gab es eine deutsche Schule, eine französische, mathematische und lateinische Schule. Auf dem Wege von einem Schullokal zum andern machten die Schüler nicht selten einen Abstecher nach Hause und kamen bisweilen zu spät oder gar nicht in die folgende Stunde. Kinder traten zu jeder Jahreszeit in der Schule ein und aus, je nach ihrer oder der Eltern Laune. Einige besuchten nur die Stunden bei diesem oder jenem Fachlehrer, die andern Stunden ihrer Klasse aber nicht, teilweise des hohen Schulgeldes wegen. Für Bürgerkinder hob man das Schulgeld schon 1804 auf. Allein die Einsassen hatten je nach der Schulklasse den Lehrern ein Monatsgeld zu entrichten, das von 5 bis zu 26½ Batzen anstieg. Da die Ferienzeit eine sehr beschränkte war, betrug das Schulgeld in den 11 Schulmonaten in der fünften Klasse 55, in der vierten 99, in der dritten 203½ und in den beiden obersten Klassen 291½ Batzen. Das Vielerlei der Fächer, das mechanische Auswendiglernen, die wenig zweckmässigen Lehrmittel hemmten neben dem zu seltenen Wechsel der Lehrstunden den Fortschritt. Die Besoldung betrug für die meisten Lehrer (von 1831 an) 720 Fr. jährlich; für die Lehrerinnen 360 bis 500 Fr. Im Jahre 1831 verausgabte die Stadt 7432 Fr. für die Besoldungen, vorher nur 5117 Fr. Das neue Schulhaus, mit einem Kostenaufwand von 80 000 Fr. erbaut, wurde den 12. Juli 1839 eingeweiht und bildet noch heute die Zierde und den Stolz Murtens.

Mit Recht gelangten 1835 die Einsassen an den freiburgischen Erziehungsrat um Befreiung vom Schulgelde (zirka 1400 Fr. per Jahr). Dazumal war der Unterricht gänzlich frei in Freiburg-Stadt (nur das Schulmaterial wurde bezahlt), ebenso in Romont, in Estavayer (nur die écoles supérieures kosteten 8 Batzen per Monat), in Bulle und Greyerz, in Châtel-St-Denis (die Einsassen bezahlten nur ein jährliches Aufenthaltsgeld von 8 Fr.). Nachdem der Staatsrat 1836 die Monatsgelder wegdekretiert hatte, errichteten die Stadtbehörden eine eigene unentgeltliche Schule für die Einsassen, die Hintersässenschule genannt, welche die Bürgerschule entlastete, indem sie ihr 100 bis 120 Kinder — nicht die schulfleissigsten — abnahm. Die Eröffnung dieser Schule, deren einziger Lehrer anfänglich mit 320 Fr. und 3 Klaftern Holz jährlich besoldet war, fand den 1. Mai 1837 statt und fristete — als billiger und unbilliger Notbehelf — ein kümmerliches Dasein, bis sie nach zwölfjähriger unrühmlicher Existenz abgeschafft wurde.

Es würde zu weit führen, alle die Organisationen und Reorganisationen der Schulen Murtens, wozu das Schriftchen

neun instruktive Tabellen aufweist, der Reihe nach zu verfolgen. Unter *Theodor Müller*, dem Lehrer der alten Sprachen und des Deutschen, dem spätern „Veteranen von Hofwil", bestand die Gesamtbürgerschule (von 1839 bis 1842) aus 3 Abteilungen: aus der gemischten Kinderschule (5. bis 7. Jahr) und aus je einer vierklassigen Knaben- und Mädchenschule (7. bis 16. Jahr), umfasste also 11 Jahre Schulpflicht. Schuldirektor Holzinger vereinfachte 1842 den Lehrplan. Seiner Schuleinrichtung wäre sicherlich ein längeres Leben beschieden gewesen, wären nicht plötzlich zwei Lehrer (Christian Blatter und *Joh. Kaspar Sieber*, späterer zürcherischer Erziehungsdirektor) wegen Teilnahme an politischen Ereignissen im Januar 1847 von der Regierung am 7. April ihrer Stellen entsetzt und zu schleuniger Abreise von Murten gezwungen worden. (Eine packend anschauliche Darstellung dieser an sich interessanten Murtner Episode aus dem Leben Johann Kaspar Siebers bietet Dr. Hans Wattelet im 14. Jahrgange der Freiburger Geschichtsblätter S. 1 bis 122.*)

Am 1. Februar 1849 fasste die Schulkommission den Beschluss zur Errichtung einer „öffentlichen" Sekundarschule. Gleichzeitig wurde mit der Abschaffung der Hintersässenschule allen Kindern der unentgeltliche Besuch der Stadtschulen gewährt. Das war eine hochherzige Tat, und mit seiner obligatorischen Sekundarschule steht Murten unter seinen Schwesterstädten eigenartig da. Es kennt keinen abschliessenden Primarunterricht, sondern verschafft jedem Kinde Sekundarschulbildung. Von nun an geschah aber die Ernennung der Lehrer nicht mehr durch die Gemeindebehörde, sondern durch den Staatsrat. Die Sekundarschule wurde den 6. Mai 1850 durch eine Feier in der französischen Kirche eröffnet. Im Jahre 1859 übernahm die Primarschulkommission neben den bisherigen Funktionen auch die der Sekundarschulkommission. 1877 erfolgte die Anstellung eines Lehrers der englischen Sprache. 1881 entwarf Rektor Dr. *Jost Winteler* (1880 bis 1884), der Verfasser des „Tycho Pantander", eine neue Organisation, wobei, statt die Schüler nach Geschlechtern zu trennen, eine Scheidung nach Intelligenzen vorgenommen wurde. Unter der Schuldirektion Wilhelm Fetscherins erhielt das Schulwesen seine noch heute zu Recht bestehende Einrichtung. (Siehe letzte Nr.)

Die aus dem Jahre 1883 datierenden, handschriftlichen Mitteilungen über die reformierten Landschulen im Amt Murten während der Jahre 1815 bis 1850 (da diese Schulen unter Aufsicht und Leitung des Kirchenrates standen), schliesst alt-Schulinspektor *Hänni* mit folgendem (gekürztem) Resümé:**)

1815 zählte der Murtenbezirk 22 Land- und 4 Stadtschulen mit ca. 1600 Schülern. Jedes Dorf hatte seine Schule. Wie die Lehrzimmer, was Raum, Licht, Bestuhlung, Beheizung, Lüftung anbetrifft, ein Aussehen haben mochten, können wir uns wohl vorstellen, wenn Bauten, welche wir heute als durchaus ungenügend betrachten, die damaligen zum Vorteil ersetzt hatten. (Gerne lasse ich mir in Jeuss neben dem neuen Schulhäuschen von 1908 noch das alte und das uralte zeigen. In Oberried erinnere ich mich beim Anblick des alten Schulhauses daran, dass es dank den Bemühungen des Murtner Pfarrers Bitzius 1801 entstand, der es unter den Schulkommissären der Helvetik allein zu einem Schulhausbau brachte.)

Es handelte sich damals schon um eine obligatorische Schule, denn es ist immer von Verweisen und Bussen wegen Nachlässigkeit im Schulbesuch die Rede. Die Schulpflicht währte vom 5. oder 6. bis zum 16. Jahre. Die jährliche Schulzeit, 4 bis 5 Wintermonate und einige Sommerregentage umfassend, wurde allmälig ausgedehnt. Das Programm war beschränkt: Religion, nebst Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen, was mit der Benennung „Normalien" bezeichnet wurde. Lehrer erhielten wir zum Teil aus dem Kanton Bern, auch aus dem solothurnischen Bucheggberg. Diese, wie die wenigen Lehramtskandidaten aus dem Bezirke selbst, hatten ihre bescheidene Ausbildung und Anleitung zum Schulhalten in den durch schulfreundliche Geistliche und bewährte Lehrer (wie Balmer in Laupen) veranstalteten sog. Normalkursen erhalten.

*) Im Pestalozzianum.

**) Eine schärfere Lesart hat Joh. Kasp. Sieber a. a. O. S. 21 ff.).

Als Schulbücher waren eingeführt: Fibel, Katechismus, Testament oder Kinderbibel, Gellertlieder, Psalmen, verschiedene Lesebücher (z. B. von Hugendobel), später noch kurze Abrisse über Geographie und Geschichte. Auf das Lesen wurde viel Zeit verwendet, weil gutes Lesenkönnen als Bedingung zur kirchlichen Admission galt. Das Auswendiglernen des Heidelbergers, der Gellertlieder und Psalmen, sowie einer Auswahl biblischer Geschichten, nahm ebenfalls viel Zeit in Anspruch und sollte dem kirchlichen Religionsunterrichte vorarbeiten, was nach damaliger Auffassung Hauptaufgabe der Schule sein mochte.

Die meisten Lehrer, bescheiden gebildet und dürftig besoldet, betrieben neben der Schule ein Handwerk. Von Lehrerkonferenzen und Wiederholungskursen, von pädagogischen Zeitschriften, war nicht die Rede. Zur Zeit, wo es an einer zweckmässigen Ordnung des Schulbesuchs, der Unterrichtszeit, der Lehrpensen und Lehrmittel gebrach, und die elementarsten Bedingungen zu einer gedeihlichen Schulführung fehlten, war es wichtig, dass die Oberleitung in die Hände einsichtiger, tatkräftiger und einflussreicher Leute gelegt wurde. Dies war der Fall. Der Kirchenrat als Bezirksschulbehörde umfasste 13 Mitglieder, den Regierungsstatthalter als Präsidenten, die vier Pfarrherren, 5 Mitglieder aus Murten, und je einen Abgeordneten aus jeder Landpfarrei. Mehrere seiner Mitglieder waren von Gesetzes wegen Schulinspektoren und Pfarrer zugleich; sie kamen mit dem Volke vielfach in Berührung und konnten sich aus Erfahrung ein Urteil über das Erreichbare bilden. Was als Notwendigstes erkannt war, brachte diese Behörde als Gesetzesvorschrift zum Ausdruck, wie wir aus der Schulordnung von 1826 ersehen. Es fehlte nicht an Willen und Kraft, dem Gesetze Geltung zu verschaffen. Neue Schulhäuser wurden aufgeführt, bestehende erweitert, überfüllte Schulen geteilt.

Eine statistische Vergleichung aus den Jahren 1838 und 1908 ist für die einzelnen Gemeinden interessant. Wir geben nur das Gesamtresultat.

Jahr	Schüler	Unentschuldigte Absenzen		Lehrer	Lehrerin
		Total	per Kind		
1838	1654	12,246	7	24	—
1908	1565	937	0,6	22	12

Im Jahre 1838 bezifferte sich der durchnittliche Schülerbestand per Lehrer auf 68, heute ist er noch 43. Im Jahre 1815 gab es Stellen, die mit 60, 70 oder 100 Fr. besoldet waren; die Schulordnung von 1826 setzte das Minimum fest auf 160 Fr., nebst Wohnung, Garten und Holz im Werte von 32 Fr. Am günstigsten gestellt waren die Lehrer von Kerzers mit 250, Meyriez mit 225 und Courgevaux mit 300 Fr. Besoldung, was den verdienten Pfarrer Roux in Merlach nicht hinderte, immer um Verbesserung derselben zu petitionieren. Einer solchen Denkschrift verdanken wir eine ausführliche Statistik aus dem Jahre 1838.

Zum Schlusse meiner anspruchslosen Zusammenstellungen folge noch eine Übersicht über die Gründung unserer Diasporaschulen, wovon die zwei Schulen Courtepin und Gurmels im Seebezirk dem protestantischen kirchlichen Hülfsverein von Murten unterstellt sind, während die andern 12 Schulen im Sense- und Saanebezirk unter dem Protektorate des bernischen Hülfsvereins stehen. Beide Hülfsvereine unterstützen jede einzelne Schulgemeinde nach deren finanziellem Stande durch regelmässige Jahresbeiträge, und lassen durch Abgeordnete die Frühjahrsprüfungen abnehmen.

Zur Feier des 25jährigen Bestandes der Schulgemeinde in Freiburg gab uns Hr. Pfarrer G. F. Ochsenbein 1861 ein seitdem selten gewordenes Schriftchen heraus: „*Die protestantische Einwanderung in den Kanton Freiburg*", in der die Gründung der Diasporaschulen von 1828 bis 1860 und ihre Frequenz dargestellt ist. Es entstanden die Schulen zu Obermettlen 1828, reformierte Stadtschule 1835, Kessibrunnholz und Berg 1836, Bennewil 1847, Unterklasse der Stadt 1849, Flamatt 1850, Rechthalten 1854, Gurmels 1855, Heitenried 1856, Courtepin 1859.

Weitere Schulen wurden errichtet: 1860 in Ferpicoz (Mouret), 1866 in St. Antoni, 1867 in Fendringen, 1909 end-

lich in Corjolens. Dank der Reformationskollekte (72,000 Fr.) besitzt die reformierte Schulgemeinde Freiburg für die acht Klassen mit 427 Kindern seit 1906 ein sonnenbeschienenes Schulhaus mit weiter Aussicht. Flamatt zählt drei Klassen mit 135 Schülern. Zweiklassig sind die Schulen von Berg, Courtepin, Corjolens, Gurmels und Rechthalten. Die ebenfalls zweiklassige Schule in Bulle, welche von den Hülfsvereinen der französischen Schweiz unterstützt wird, ist gleich Corjolens eine reine Privatschule. Alle übrigen Diasporaschulen geniessen seit 1870 die Rechte öffentlicher Schulen, Alterszulagen für die Lehrer, als Staatsbeitrag 3/10 der Lehrerbesoldungen, und werden alljährlich vier- oder fünfmal inspiziert.

Alle die 15 Schulen bestreben sich nicht nur, 1400 Schülern in 29 Klassen eine tüchtige Schulbildung zu bieten, sondern sie verleihen auch den zerstreut wohnenden Gemeindegliedern Zusammenhang, Halt und protestantisches Bewusstsein, was inmitten eines strammen und mächtigen Katholizismus wahrlich nottut. Denn wir sind leider noch weit davon entfernt, dass das spezifisch Konfessionelle eine verschwindende Grösse wäre, wie sehr wir uns auch nach einem versöhnenden Ausgleich sehnen, wie Gregor Girard es tat, und worüber er seinem Freunde Naville nach Genf schrieb: „Ich möchte, dass alle christlichen Konfessionen sich vor Gott, unserm gemeinsamen Vater und vor unsrem Erlöser vereinigten zu einer gemeinsamen Bruderfamilie, die sich um den gleichen Altar und Tisch des Herrn versammelt. So will es unser Herr und Meister. O schöner Tag der Verbrüderung, den ich so sehr wünsche; aber ich werde ihn nicht sehen. Ich arbeite daran, ihn herbeizuführen; aber was kann ein Einziger unter Millionen!“ *R.*

Ferienkurse 1910.

(Fortsetzung.)

Neuveville. *3me Cours de vacances.* 18 juillet au 27 août: Grammaire. Vocabulaire. Formations des mots. Prononciation et diction. Conversation. Lecture expliqué. Improvisation et composition. Littérature française (Les classiques ou le XIXme siècle). Conférences sur des sujets littéraires etc. — Ecolage: 45 frs. le cours de 6 semaines. Chambre 15 à 25 francs par mois. Pension 2 à 3 francs par jour. Directeur du cours: M. Th. Möckly, à Neuveville.

Leipzig. *Akademischer Ferienkurs des sächsischen Lehrervereins.* 26. September bis 8. Oktober. Psychologische Übungen. Zoologisches Praktikum. Geschichte der neuern Philosophie. Das Gefühlsleben (12 St, Dr. Brahn). Grundbegriffe der Volkswirtschaft. Biologie des Meeres. Bestimmung von Gesteinen. Deutsche Musik. Friedr. Hebbel (Witkowsky, 9 Std.). Hygiene mit Demonstrationen. — Kursgeld 20 M., mit einer Übung 32 M. Einzelne Vorlesungsreihen 8, 9 und 16 M. (O. Meyrich, Lehrer, Schenkendorfstrasse 59, Leipzig.)

Berlin. *Ferienkurse für Lehrer und Lehrerinnen.* 26. September bis 8. Oktober. Vorlesungen über: Formen des Denkens; Sinnespsychologie; Alte Ausgrabungen und das Testament; Französische Geschichte; Neuere Ergebnisse der physikalischen Chemie; Die Zelle und ihr Leben; Werke von B. und R. Browning; La Chanson populaire en France. 2. Übungen im Präparieren und Mikroskopieren von Tieren und Pflanzen. — Besuche von Sehenswürdigkeiten etc. Vollkarte für Vorlesungen 20 M.; für Übungen (24 Std.) 20 M. (Rektor: Hermann Rebhuhn, Berlin N. 113, Schönhauser-Allee 99.)

Würzburg. *Fortbildungskurs für Volksschulgesang-Lehre:* Gestaltung des Volksschulgesanges, das reine Gehörsingen, die mathematische Trefflehrmethode, Stimmbildung, Gesanglehrplan, Theorie des Eitzschen Tonwortes, das naturgemässe Lehrverfahren. Vergleichende Betrachtung der Gesangmethoden. Reformbestrebungen. Ansprache. (R. Heuler, Zentralsingschule Würzburg, Harfenstrasse 2.)

Besançon, Université: *Cours de français pour les étrangers.* 1° Cours. 1er juillet au 1er novembre. Français usuel. Français Littéraire. Phonétique du français moderne. Littérature. Versification. Histoire politique de la France de 1789—1880. Explications d'auteurs. Compositions. — Un mois 40 frs. Deux mois 50 frs. Trois mois 60 frs. (M. Vuillame, 10, rue de la Convention, Besançon.)

Dijon, Université. *Cours de vacances.* 1° Cours généraux de français. 4 juillet au 30 octobre. Exercices pratiques. Exercices de traduction Phonétique. Littérature. — 2° Cours de français commercial. — Un mois 30 frs., 6 semaines 40 frs., 2 mois 50 frs, 3—4 mois 60 frs.

Vom Tonkünstlerfest in Zürich.

Dienstag, den 31. Mai, ging in Zürich das Tonkünstlerfest des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu Ende. Endloser, enthusiastischer Beifall wurde im letzten Konzert dem feurigen, begeisterten Kapellmeister gespendet, der das ganze Fest mit so grossem Schwung ins Werk gesetzt und mit so unermüdlichem Eifer durchgeführt hat. Es war auch keine geringe Aufgabe, mit Gelegenheitschören diese schwierigen Kompositionen einzuüben; dass alles so gut gelungen ist, verdanken wir vor allem Hrn. Andreae.

Alle grössern Gesangvereine Zürichs wurden zur Mitwirkung herangezogen: der Gemischte Chor, die Elitetruppen des Männerchors Zürich, des Sängervereins Harmonie und des Lehrergesangvereins. Neben dem Tonhalleorchester wurden Gesangs- und Instrumentalsolisten aus allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz als Interpreten der neuen Kompositionen herbeigerufen.

Es wäre zu weitläufig, hier aller Werke zu gedenken, die aufgeführt wurden; wir beschränken uns auf die wichtigsten. Das erste Orchesterkonzert (27. Mai) bot neben einer in klassischem Stile gehaltenen, vornehmen „Pandora-Ouverture“ von *Arnold Mendelssohn* und einer witzigen, aber etwas konventionellen „Karnevalsepisode“ für Orchester von *Th. Blumer* drei wundervoll instrumentierte Gesänge für eine Singstimme mit Orchesterbegleitung von dem Holländer *Otto Lies*, dessen stimmungsvolle letzte Nummer von Frau Debogis-Bohy aus Genf sehr schön gesungen wurde. Die Hauptwerke des Konzertes waren das „Konzert für Klavier und Orchester in D-dur“ von dem Basler Komponisten *Hans Huber*, das in Rudolf Ganz aus Zürich einen unvergleichlichen Interpreten fand, der das ganze, vom Anfang bis zum Schluss interessante Werk herrlich vortrug, und der „100. Psalm“ von *Max Reger*, eine machtvolle, wuchtige Schöpfung von ungeheuren grossartigen Klangwirkungen, die trotz ihrer harmonischen und rhythmischen Kompliziertheit mit elementarer Gewalt auf die Hörer einen unauslöschlichen Eindruck machte. Namentlich der zweite Satz mit seinen grandiosen Kontrasten ist von unmittelbarer Wirkung.

Das zweite Orchesterkonzert (28. Mai) brachte Kompositionen von *F. Delius* aus Paris, Orchestergesänge von *Sigmund von Hausegger*, eine Rhapsodie für Klavier und Orchester des jungen ungarischen Komponisten *Béla Bartók*, Orchesterstücke aus „Ariadne“ von *Ludwig Hess* und eine Symphonie des sympathischen Wiener Künstlers *Karl Weigl*.

Reich an Darbietungen war der Sonntag. Vormittags fand das I. Kammermusikkonzert statt. Hier gefielen besonders die vier Klavierstücke des Weimarers *W. Lampe*, die Sonate für Violin-Solo von *Weismann* (Frankfurt), von der temperamentvollen Basler Künstlerin Anna Hegner gespielt, und die Streichquartette des Ungarn *Zoltan Kodály* und von *Robert Heger*.

Während die Tonkünstler auf dem Schiff die Schönheit des Zürichsees und seiner Gelände bewunderten, bereitete sich für sie eine Überraschung vor. Das Organisationskomite hatte für den Ball, der am Abend im grossen Tonhallesaal stattfand, eine Trachtenmaskierung angeordnet. Da sah man alle echten, bunten und fast vergessenen malerischen Schweizertrachten. Grüngekleidete „Vaudoises“, rote Appenzellerinnen, schmucke Wehntalerinnen wogten da durcheinander und zeigten den fremden Gästen die schweizerischen Nationalkostüme in ihrer ganzen Reichhaltigkeit und der Romantik verschwundener Zeiten.

Am 30. Mai fand das zweite Kammermusikkonzert statt. Auch hier wurden zwei Werke von grosser Bedeutung aufgeführt. Das waren neben der sehr beachtenswerten Sonate für Klavier und Violine von *Emil Frey* aus Baden und den

Liedern für Altstimme von *H. Sthamer* (Hamburg) und *R. Trunk* (München), von Maria Philippi weich und stimmungsvoll gesungen, die Quartette von *Hermann Suter* aus Basel und *Max Reger*. Das Streichquartett des ersteren ist schon am schweizerischen Tonkünstlerfest in Winterthur mit grossem Erfolg aufgeführt worden. Im letztern Klavierquartett fühlte wohl jeder, welch bedeutender Komponist Reger ist. Die wunderbare Klangfülle, namentlich des langsamen Satzes in E-dur, entzückte jeden Zuhörer.

Das letzte Konzert (Dienstags) war vielleicht das bedeutendste von allen. Neben einem sehr interessanten und hübschen „Pagan Poem" für Klavier und Orchester von *K. M. Löffler*, dessen Klavierpart in den Händen von Rudolf Ganz lag, wurde das hübsche und weiche, leider etwas zu lange Violinkonzert von *M. Schillings* von Félix Berber aus Genf gespielt. Eine neue Art Melodram versucht *Friedrich Klose* mit seiner Vertonung der Heineschen „Wallfahrt nach Kevlaar", indem er neben dem sprechenden Rezitator die Chor- und Orchestermusik das Gedicht illustrieren lässt. Auf diese Weise erhält das Gedicht ein viel grösseres Relief und die Wirkung wird eine intensivere, unmittelbarere. Begeistert wurde dem Künstler applaudiert. Auch das folgende Werk, eine kühne und schwungvolle Vertonung der „Offenbarung Johannis", Kapitel VI, für Tenorsolo, Doppelchor und Orchester von *Walter Braunfels*, hatte grossen Erfolg.

Worin liegt die Bedeutung des 46. Tonkünstlertages, der seit 28 Jahren nie mehr in Zürich stattfand? Was konnten die Teilnehmer, also auch die Lehrer, die mitgewirkt hatten, aus diesen Konzerten ersehen? Was bleibt als letzter Eindruck aller dieser Festlichkeiten? Zunächst der Eindruck, dass in deutschen Landen viel, sehr viel Musik produziert wird, und dass sich darunter auch hochbedeutendes befindet. Was ist aber von bleibendem Wert? Das wird die Zukunft entscheiden. Eine andere Beobachtung, die man hier machen konnte, ist, dass unsere Musik, auch unserer modernsten Komponisten, sich nach und nach zu läutern und zu vereinfachen beginnt. Wohl sehen wir die Ziele noch nicht, nach denen ausgeprägte hervorragende Persönlichkeiten, deren Werke wir hörten, tendieren. Das Bestreben nach grösster Klarheit, sogar weniger origineller Komponisten oder Nachahmer von wenig persönlicher Note, die natürlich auch hier zahlreich waren, scheint mir ein deutlicher Hinweis auf das Gesagte zu sein.

Der grosse Wert eines Tonkünstlertages liegt darin, dass die Komponisten ihre neuen Werke durch gute Kräfte einmal zur Aufführung bringen können, wobei sie selbst durch Vergleich mit den Werken anderer zur eigenen Wertschätzung kommen. Darin liegt für mehr als einen ein erziehender Moment; an der Grösse anderer ringt die eigene Kraft sich empor. Die Zuhörer selbst haben einen grossen Gewinn, wenn sie aufstrebende und gereifte Talente nebeneinander hören; es kommt ihnen erst dann eigentlich die Grösse der Meister zum Bewusstsein, sie haben Gelegenheit, das Ringen der werdenden Künstler und ihrer Entwicklung zu betrachten; hier wird überhaupt der Unterschied zwischen dem innerlich empfundenen, wahrhaft Schönen und dem blossen Effekt, dem Gemachten nur technisch Vollkommenen, am ehesten fühlbar.

Unwissenheit ist besser als Erkenntnis, die nur Vorurteil und Brille ist, und langsam selber auf eigene Erfahrung kommen, ist besser, als schnell Wahrheiten, die andere Leute angehen, durch Auswendiglernen ins Gedächtnis bringen, und, mit Worten gesättigt, den freien, aufmerksamen und forschenden Beobachtungsgeist seines eigenen Kopfes verlieren... Das Hauskind braucht seine Augen und Ohren gut, das Schulkind sieht und hört mit den Augen und Ohren des Schulmeisters.

Pestalozzi.

Katholisch der Lehrer, katholisch das Schulbuch, schrieb einmal ein katholisches Schulblatt. In Arbon betrieb die Geistlichkeit die Gründung eines katholischen Fussballklubs und ersuchte um Überlassung eines Spielplatzes. Die Gemeindebehörde wies das Gesuch ab.

† Joh. Hirt.

† Joh. Hirt.

Wenn ein Mann 44 Jahre im Schuldienst gestanden; wenn er dabei noch die schwere Aufgabe hatte, körperlich und geistig verwahrloste Kinder auf den rechten Lebensweg zu bringen, und diese Aufgabe unter der Devise: „Bete und arbeite" in schönster Weise durchführte, so verdient er dadurch, dass seiner mit einem Worte des Dankes und der Anerkennung gedacht werde.

Erzieher *Joh. Hirt*, geb. 1846, entstammte einer bäuerlichen Familie von Gebensdorf (Kt. Aargau). Bloss mit Primarschulkenntnissen ausgestattet, trat er im Jahr 1862 in das damals neugegründete Erzieherseminar in der Bächtelen bei Bern; absolvierte 1866 mit Erfolg das bernische Staatsexamen als Primarlehrer. Acht Jahr wirkte er als Hülfslehrer in der Bächtelen und an der Rettungsanstalt Olsberg. Im Jahr 1874 wurde Hirt als Nachfolger des jetzigen Regierungs- und Nationalrates Lutz in die appenzellische Rettungsanstalt Wiesen bei Herisau berufen. In Katharina Giger von Nesslau hatte er eine ausgezeichnete Gattin, die mit feinem pädagogischen Geschick und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit, gepaart mit einem nie versiegenden Frohmut, des Tages Last und Sorgen tragen half. Wer Wiesen vor dreissig Jahren gesehen, der erkennt es heute kaum mehr. Ein bequemes Fahrsträsschen führt, von der Herisau—Schwellbrunner Strasse abbiegend, zu dem umfangreichen Gute. Drei grosse Scheunen vermögen kaum das im Sommer gesammelte Heu zu fassen. An Stelle des alten Bauernhauses mit seinen niedrigen Zimmern ist ein geräumiger schöner Neubau getreten. In den letzten Jahren ist auch noch eine neue rationelle Wasserversorgung für Haus und Scheunen erstellt worden. Der Ertrag des Bodens ist gut auf das Doppelte gestiegen.

Die Verbesserung des Gutes, namentlich die Entwässerung einer grossen Strecke versumpften Bodens, verbunden mit den alljährlich wiederkehrenden Arbeiten in Haus, Wald und Feld, erfordern viel, viel Arbeit Hirt hatte sich zum Ziele gesetzt, aus Wiesen eine Musteranstalt zu machen, und er durfte am Abend seines Lebens getrost sagen: Ich habe das mir vorgesteckte Ziel erreicht. Die Familienverhältnisse (vier Kinder — zwei Söhne und zwei Töchter —) waren die denkbar glücklichsten. Hirt war auch in der Schulstube ein ganzer Mann. Obwohl er nur während den wenigen Wintermonaten Schule hielt, vermochte er sie stetsfort auf der Stufe einer sehr gut geführten, ja Vorzügliches leistenden Schule zu erhalten. Hirt wusste, dass Arbeit, unermüdliche Arbeit am besten imstande sei, die vielen bösen Neigungen der ihm zur Erziehung anvertrauten Buben in den Hintergrund zu drängen. Viele werden es ihm später danken, dass sie in Wiesen unter der Devise „Bete und arbeite" aufgewachsen und zu braven, brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen wurden. Die grosse Arbeitslast ging indessen doch nicht spurlos an dem Anstaltsvater vorüber. Seit einer Reihe von Jahren suchte und fand er in Baden Linderung von rheumatischen Schmerzen. Als sich die Beschwerden des Alters mehr und mehr einstellten, übertrug er das Vorsteheramt seinem ältesten Sohne, der schon eine Reihe von Jahren als Hülfslehrer in der Anstalt tätig

war. Hirt und seine vortreffliche Gattin blieben von da an noch als treue Berater und Helfer in der Anstalt. Trotz der vielen Arbeit und Sorgen, die die Anstalt ihm brachte, fand Hirt doch noch Zeit, sich auch öffentlich noch zu betätigen. Ein Referat, das er 1881 in Appenzell hielt, zeitigte noch im gleichen Jahre die Gründung eines kantonalen landwirtschaftlichen Vereins, dessen vieljähriger Präsident er war. Hirt war keine Natur, die sich vorzudrängen suchte; wo er auf einen vorgeschobenen Posten stand, da musste er dazu gesucht werden. Auf diesen Posten strebte er aber mit allen Fasern seines zähen Charakters dem gesteckten Ziele entgegen. Eine sehr rasch verlaufende Lungenschwindsucht machte dem rastlos tätigen Leben ein unerwartet schnelles Ende. Was er sich immer gewünscht: nach harter, mühevoller Lebensarbeit ein ruhig-schmerzloses Sterben, ist ihm erfüllt worden. Wir aber, die wir den Verstorbenen seit bald 40 Jahren als goldlautern Charakter schätzen und lieben gelernt haben, sprechen an seinem Grabe: Sie haben einen guten Mann begraben; uns war er mehr! *A.* in M.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Universität *Bern* hat im laufenden Semester 1540 immatrikulierte Studierende (326 Studentinnen) und 187 Auditoren. Es studieren Theologie 36, die Rechte 411, Medizin 393, Tierheilkunde 85, Philosophie I 347, II 265. Neben 928 schweizerischen Studierenden sind 612 Ausländer.

Lehrerwahlen. *Bottighofen:* Fräul. Berta Maurer von Berg-Gossau (Zürich). — *Gansingen:* Hr. X. Frei, Oberendingen. — *Bottenwil*, Fortbildungsschule: Hr. W. Kohler, Unterbötzberg. — *Teufen*: Hr. Jakob Züst in Reute. — *Arbon,* Sekundarschule: Hr. Ernst Möhl von Romanshorn, in Mühlehorn (Glarus). — *Wängi*: Hr. Otto Bischof in Neukirch a. Thur. — *Schönenberg-Kradolf:* Hr. Eduard Koller von Speicher. — *Schaffhausen,* Knabenrealschule: Hr. G. Kummer von Thayngen, bisher Stellvertreter.

Schweizerisches Lehrerinnenheim. Am 1. Mai ist das schweizerische Lehrerinnenheim Egghölzliweg in Bern eröffnet worden. Am 26. Juni, 10½ Uhr, findet im Anschluss an die 16. Generalversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins die Einweihung statt, wobei Frl. Dr. E. Graf in Bern die Festrede halten wird. Das Heim, ein stattlicher Neubau, erhebt sich in sonniger Lage. Grüne Wiesen und Baumgruppen umgeben das Haus; ein nahes Wäldchen gewährt Schatten. Nach Süden erblickt man die Berner Alpen, die Hauptfront schaut auf die Bundesstadt. Ausser sechs Gesellschaftsräumen enthält das Haus 40 Einzelzimmer. Terrassen, Balkon, Badezimmer, elektrisches Licht, Telephon bilden Annehmlichkeiten des Heims, das das ganze Jahr geöffnet ist. Für Feriengäste beträgt der Pensionspreis für Vereinsmitglieder Fr. 3. 50 bis Fr. 4 50, für Lehrerinnen und andere Damen Fr. 4. 50 bis bis 5 Fr. (Mit Zimmer im I. Stock 50 Rp. mehr). Wer ständigen Aufenthalt nehmen will wende sich an Frl. E. Stauffer, Effingergarten 18, Bern; für vorübergehenden Aufenthalt sind Anmeldungen an die Vorsteherin des Lehrerinnenheims zu richten. Das neue Heim ist ein Erfolg der Lehrerinnen, den die Glückswünsche der gesamten Lehrerschaft begleiten.

Ferienkurs für schweizerische Mittelschullehrer 1911. Es sind *über 350* Anmeldungen eingegangen, ein Ergebnis, das in geradezu verblüffender Weise zeigt, wie sehr das geplante Unternehmen einem Bedürfnis entspricht. Fast alle Kantone und alle Schulgattungen sind gut vertreten. Der Zeitpunkt (9.—14. Oktober 1911) ist erst nach sorgfältigen Erwägungen gewählt worden und muss festgehalten werden. Es ist aber anzunehmen, dass an Schulen, die dann keine Ferien haben, einzelnen Lehrern Urlaub gewährt wird; von einigen Rektoraten liegen bereits Zusicherungen dafür vor. Das Kursgeld wird nun wohl wesentlich herabgesetzt werden können. Weitere Anmeldungen werden entgegengenommen (Wyss, Hirschengraben, Zürich).

Aargau. Die *sechste Generalversammlung der Aargauischen Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse* fand am 11. Juni 1910 in Brugg statt. Infolge schlechten Wetters war die Beteiligung nicht so zahlreich, wie das Interesse des Gegenstandes vielleicht hätte erwarten lassen, es waren 63 Mitglieder da. Einen warmen Nachruf widmete der Präsident, Hr. Erziehungsrat Niggli in Zofingen, dem letzthin aus unsern Reihen geschiedenen, hochverdienten Hrn. Kantonsstatistiker Dr. Näf. Für den altershalber aus dem Vorstand zurückgetretenen Hrn. Keller-Ries, Lenzburg, wurde gewählt Hr. Gottlieb Müller, Brugg, das übrige waren Bestätigungswahlen, so dass der Vorstand sich jetzt zusammensetzt wie folgt: Hr. Erziehungsrat Niggli, Zofingen, Präsident, und die HH. Rud. Hunziker, Aarau; Hüsser, Herznach; Erne, Baden und Gottl. Müller, Brugg als Mitglieder. Ausserdem wählt der Regierungsrat zwei Mitglieder in den Vorstand; neu wurde gewählt Hr. Nationalrat Dr. Wyrsch. Als Rechnungsrevisoren wurden bestimmt die HH. Burkart, Mühlau; Merz, Reinach; Holliger, Aarau. Verwalter ist Hr. Seminarlehrer Hunziker, Wettingen. In einem einlässlichen Referat begründete Hr. Rudolf Hunziker, Aarau die Anträge des Vorstandes auf Statutenrevision, die fast einstimmig angenommen wurden, nämlich:

a) Erhöhung des Jahresbeitrages auf 40 Fr. (statt bisher 30) — für Mitglieder bis zum 60. Altersjahr.

b) Jahresbeitrag der noch im Amte stehenden über 60 Jahre alten Lehrer 20 Fr. — bis zu ihrem Rücktritt vom Schuldienst.

Opferwillig und freudig haben auch die Lehrergreise den Antrag b zugestimmt, um ihr Möglichstes zu tun zur Linderung der Not der Witwen und Waisen ihrer Kollegen. Leider haben sich bis jetzt die 170 aargauischen Lehrerinnen noch nicht dazu verstehen können, ein Ähnliches zu tun. Auf Grund der Berechnung allerdings fühlen sie sich dazu nicht verpflichtet, aber bei der leider noch so kärglichen Besoldung des heutigen Lehrers und vor allem bei der prekären Lage der Lehrer-Witwen und -Waisen handelt es sich eben hier um eine Sache des Herzens und der Solidarität. Vorläufig wurde beschlossen, 240 Fr. jährlich auszurichten, statt, wie bisher, 210 Fr., höher dürfte man nicht gehen, ohne die versicherungstechnische Grundlage der Kasse zu gefährten. Sollte dann der Grosse Rat für die nächsten Jahre noch 20 000 Fr. aus der Bundessubvention unserer Kasse zuwenden, dann dürfte man mit den Pensionen auf 300 – 400 Fr. gehen. Das wäre zwar immer noch eine bescheidene Summe, aber doch schon eine schöne Gabe zur Linderung der Not der Lehrer-Witwen und -Waisen. *s.*

Bern. *j. Mittellehrerverein.* In den Junitagen halten die sechs Landesteilssektionen des Kantonalverbandes ihre Frühlingsversammlungen ab. Von der Hauptversammlung beschlossene oder vom Kantonalvorstand den Sektionen zugewiesene obligatorische Fragen liegen der jeweiligen ersten Versammlung nicht vor, und die Vorstände haben somit in der Auswahl der Referate freie Hand. Vor zwei Jahren hat sich der Verein eine neue Organisation gegeben, gedrängt oder wenigstens geleitet von dem Bedürfnis eines engern Zusammenschlusses der Mitglieder zur Erreichung gemeinsamer Ziele, wie Revision des Sekundarschulgesetzes von 1856, das noch heute zu Recht besteht, mit Anpassung an die jetzigen Mittelschulverhältnisse, die ein wesentlich anderes Gesicht zeigen als anno 1839 und 1856, Ausdehnung der eidgenössischen Subvention auch auf die schweizerischen Real- und Sekundarschulen, ev. auch die Mittelschulen (Gymnasien, Lyzeen), welche Frage der Hauptgegenstand der Delegiertenversammlung von Winterthur gewesen ist (Referent: Hr. Nationalrat Fritschi), ferner die Gründung einer Alters-, Witwen- und Waisenkasse für bernische Mittellehrer, die Sanierung der Besoldungsverhältnisse u. a. m. Die Frage über das endgültige Zustandekommen einer allen Bedürfnissen und allen Verhältnissen gerecht werdenden Altersversorgungskasse liegt zur Stunde im Bereich des Studiums der hiefür gewählten Spezialkommissionen, ebenso diejenige für Herbeiführung der Revision des Sekundarschulgesetzes, wozu in erster Linie die bernische Regierung, resp. die Unterrichtsdirektion Stellung zu nehmen berufen ist. Die jetzige Unterrichtsdirektion zeigt den Wünschen, die ihr von der bernischen Mittellehrerschaft eingereicht werden, möglichste Berücksichtigung und freundliches Entgegenkommen, wofür ihr der gesamte Lehrkörper zu bestem Dank verpflichtet ist. Es ist nicht

vom Guten, wenn Lehrerschaft und leitende Oberbehörden in ihren Anschauungen zu stark divergieren, ja sich feindlich gegenüberstehen. Darunter hat zunächst die Schule und ihre Prosperität zu leiden. Die endgültige Lösung der Frage über die Errichtung einer Alters-, Witwen- und Waisenkasse, die für die Primarlehrerschaft ihre Erledigung schon längst gefunden hat, bildet für die Sekundarlehrerschaft grosse Schwierigkeiten, da ohne starke Inanspruchnahme der Staatsfinanzen die Lösung nicht möglich ist und bei den zumal bestehenden Besoldungsverhältnissen der bernische Sekundarschullehrer die von den Spezialkommissionen aufgestellten Beiträge ohne Not nicht aufzubringen sind. So wird noch eine geraume Zeit vergehen, bis die beiden schwierigen Probleme endgültig gelöst werden können und die Wünsche der Lehrerschaft zur Tatsache werden, trotz des guten Willens und des verdankenswerten Wohlwollens, deren sich zur Jetztzeit die Bestrebungen der bernischen Lehrerschaft seitens der bernischen Regierung, zunächst des Inhabers der Unterrichtsdirektion, erfreuen dürfen. Die Finanzverhältnisse des Kantons sind stärker als der beste Wille. Ähnlich ist es mit dem Verlangen einer Ausdehnung der eidg. Subvention auf die eidg. Mittelschulen. Die Sektion *Seeland* des bernischen Mittellehrervereins hat ihre Frühjahrsversammlung am 11. Juni in Leubringen abgehalten. Das Haupttraktandum bildete ein Referat von Hrn. *Kipfer*, Lehrer am Gymnasium in Biel, über das Thema: Selbstregierung in der Schule. Diese Frage ist ein ganz neues Problem im Schulbetrieb, wenigstens im Kanton Bern, das noch wenig erprobt sein mag. Die Berichte über die Durchführung der Selbstverwaltung — eingeführt in einer Schule der Stadt Basel — in der „Praxis der Volksschule", Beilage der S. L. Z., haben allerwärts bei Lesern, die bis dahin von dieser sonderbaren Einrichtung keine Kenntnis gehabt haben, eine gewisse Befremdung (grosses Interesse. D. R.) erregt. Aber das geschieht bei jeder Neuerung, die von dem Althergebrachten stark abweicht, und es ist nicht geboten, gegenüber allem Neuen, auch wenn es sich durch den Erfolg noch nicht bis in alle Kanten hinaus als gut bewährt hat, sich von vorneherein ablehnend zu verhalten und es als Unsinn zu bezeichnen, ein Urteil, das man so vielfach in Lehrerkonferenzen oder bei andern Gelegenheiten darüber aussprechen hört. Es ist unrichtig, der Stabilität des Schulbetriebes nach alter Väter Weise starrsinnig das Wort zu reden. Die Zeiten ändern sich, und damit auch die Formen der verschiedenen Lebenserscheinungen der menschlichen Gesellschaft, nicht zuletzt der Schule und des Schulbetriebes. Das wenigstens, man mag nun darüber denken wie man will, wird der unbefangene Beobachter des Tätigkeitstriebes der Schuljugend zugeben müssen, dass die Selbstverwaltung ein treffliches Mittel ist, die Selbstachtung und das Verantwortlichkeitsgefühl der Schüler zu wecken und zu fördern. Die Sekundarschul-Inspektion ist bestrebt, mehr oder weniger wesentliche neue Lebensformen im Betrieb des Unterrichts in den bernischen Sekundarschulen herbeizuführen. Ein Zirkular mit Anregungen und Vorschlägen ist vor kurzem an sämtliche Sekundarschulkommissionen gerichtet worden. Einige Forderungen, wie der 45 Minutenbetrieb, werden sich ohne Not realisieren lassen, obschon dies bei Klassen bei grosser Schülerzahl seine Haken hat. Eine grosse Anzahl von Sekundarschulen hat den Schulbetrieb mit der Lektionsdauer von 45 Minuten ja sogar von nur 40 Minuten schon seit Jahren, ohne sich vom Schulreglement binden zu lassen, von sich aus eingeführt, und die Unterrichtsdirektion hat, soweit ihr die Neuerung bekannt gegeben wurde, dagegen keine Einwendungen erhoben. Andere der vorgeschlagenen Neuerungen, wie die Einführung des Handarbeitsunterrichts für Knaben u. a. m., werden voraussichtlich, zumal für Schulen auf dem Lande, bei den Eltern sowohl wie bei den Schulkommissionen auf Widerstand stossen. Mit der Zeit jedoch wird auch hierin die bessere Einsicht den Sieg davon tragen.

— *Neuveville.* Le cours de vacances pour l'enseignement du français, qui s'ouvrira le 18 juillet prochain pour une durée de 6 semaines, destiné aux instituteurs et aux institutrices, ainsi qu'aux étudiants de langue allemande, s'annonce sous les auspices les plus favorables. Il y a déjà un nombre d'inscriptions assez considérable et les participants éventuels feront bien de s'annoncer au plus vite (Direction: M. Th. Möckli), s'ils tiennent à être favorisés sous le rapport du logement et de la pension.

La division des matières, 20 heures de leçons, et 2 conférences par semaine, permet l'entrée à toute époque, sans inconvénient pour les études.

Solothurn. (□ Korr.) Mai und Juni sind bei uns die Zeit, wo grössere Lehrerkonferenzen abgehalten zu werden belieben. Infolge der Gestaltung unseres Kantons ist es ein Leichtes, mit Nachbarkantonen in Konferenzen gemeinsam zu tagen. So veranstalten die Schwarzbuben (Bezirk Dorneck und Thierstein) Konferenzen mit dem bernischen Laufenthal und dem untern oder mittlern Baselbiet, Thaler und Gäuer mit dem bernischen Bipper- und Wangneramt, Olten-Gösgen mit den Aarauern und obern Baselbietern. Derartige Konferenzen sind gerne und zahlreich besucht; meistens ist man bestrebt, tüchtige Referenten auftreten zu lassen, andernteils lässt es sich die „festgebende" Sektion nicht nehmen, den Gastvereinen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Ein Drittes ist bei derartigen, man heisst sie auch interkantonale, Lehrerkonferenzen zu betonen: die ungemeine Förderung der Kollegialität unter der Lehrerschaft benachbarter Kantone. Weitere Organisationen haben grössere Ziele.

Am 3. Juni tagten die Lehrervereine der Stadt *Olten,* des Niederamtes, des Friedaueramtes und die Gösger, wohl 70 an der Zahl, auf dem historischen Boden der Wartburg (Sälischlössli), wo der geschichtskundige Herr Ferd. Eggenschwiler, Musterlehrer an der solothurnischen Lehrerbildungsanstalt, ein mit vielem Fleiss und Sachkenntnis ausgearbeitetes, gediegenes Referat hielt über die „Burgen in der Umgebung von Olten". Am Tage darauf hielten die Lehrervereine von Bipp, Wangen, Gäu und Thal eine gemeinsame Konferenz im Bad Clus ab. Als Referent konnte Hr. Dr. Misteli, Professor an der Kantonsschule in Solothurn gewonnen werden, der über die „Zigeuner" sprach. Nächstes Jahr haben dann die Kollegen von Bipp die Ehre, „festgebender Verein" zu sein. Ein Strich durch die Rechnung gemacht wurde denjenigen Lehrern, die sich entschlossen und angemeldet haben, den diesjährigen Handarbeitsunterrichtskurs in Basel zu besuchen, indem ihnen vom Kanton aus nur eine Subvention von 75 Fr. zuerkannt wird. Das bedeutet eine Reduktion von 50 Fr., denn der Bund wird den Solothurnern auch nur noch 75 Fr. gewähren. Bis dahin zahlte der Kanton Solothurn jeweilen 100 Fr. Welches mögen wohl die Beweggründe sein, nur noch 75 Fr., statt 100 Fr. zu gewähren? Kann vielleicht der Herr Finanzminister — ein früherer Lehrer — Auskunft geben? *P. H.*

Zürich. Im Anschluss an die Feier des hundertjährigen Bestandes der Blindenanstalt Zürich hat sich ein kantonaler *Blindenfürsorgeverein* gebildet, der zu wirksamer Hülfe und einsichtigem Rat für die Blinden auffordert. „Die Unterstützung armer Blinder, die Erziehung von Blinden zu einem geeigneten Berufe, die Arbeitsvermittlung, überhaupt die verschiedenartigsten Hülfeleistungen auf diesem Gebiete sollten notwendigerweise durchgreifend für den ganzen Kanton organisiert werden." Die vorhandenen Blindeninstitute (Heim für weibliche Blinde, Werkstätte für blinde Männer, Blindenleihbibliothek, Vereinigung der Blindenfreunde) bedürfen der öffentlichen Zuwendungen; diesen Einrichtungen will der Blindenfürsorgeverein seine Mittel und seine Arbeit zuwenden, für diese selbst erbittet er sich die Mitgliedschaft (1 Fr. Jahresbeitrag wenigstens) zahlreicher Freunde der Blinden. Anmeldungen an den Präsidenten Dr. M. Kesselring, Wilfriedstrasse 8, Zürich, oder den Aktuar G. Ruh, Kilchberg. Gewiss verdienen die angedeuteten Restrebungen die Hülfe der Öffentlichkeit; niemand wird des Mitleids mit Blinden bar sein und gerne sein Scherflein für diese beitragen. Aber, hören wir mehr als einen seufzen, schon wieder ein Verein! Es drängt sich die Frage auf, ob nicht einige Konzentration nötig und möglich wäre. Die Kantonale Gemeinnützige Gesellschaft sollte diese mit den gemeinnützigen Gesellschaften der Bezirke versuchen und eine Reihe verwandter Bestrebungen unter ihre Obhut nehmen. Wenn etwas weniger Papier verdruckt und etwas mehr positive Arbeitet geleistet wird, so erwirbt sich die Kantonale Gemeinnützige Gesellschaft ein Verdienst.

— (*p*-Korr.) Im Kapitel *Meilen* (9. Juni in Hombrechtikon) führte Hr. Sekundarlehrer *Arnold* uns eine flotte Lek-

tion in rhythmischer Gymnastik nach Dalcroze vor, und begründete kurz die ausgeführten Übungen, die nach unser aller Urteil gewiss dazu dienen können, das Gefühl für den Rhythmus zu fördern. In der Diskussion sprach sich Hr. Seminarlehrer Linder sehr anerkennend über Lektion und Methode aus, betonte aber, dass vom hygienischen Standpunkte aus die Verbindung von Gesang und Turnen, welch letzteres ja immer viel Staub verursacht, wohl anfechtbar sei. Die Ermahnung des Redners, die Methode genau zu prüfen und sich tüchtig in dieselbe hineinzuarbeiten, bevor man sie in den Schulen praktiziere, wird manchen zur Vorsicht bewegen, dem die Vorführung durch ihre Sicherheit sehr gefallen hat. — Hierauf begründet Hr. *Niedermann*, Küsnacht, seine Lektion über „neue Wege, indem er sich einlässlich über die grossen Vorzüge der „begrifflichen Lautier-Methode" verbreitete. Die Diskussion zeigte, dass für viele der Neuerungen nicht gerade Stimmung vorhanden ist; man kann den Menschen schliesslich auch alles nur zu leicht machen wollen: Aus der Arbeit wird dann Spiel, und das Leben will doch stramme, zielbewusst arbeitende Menschen. Wie können sich überhaupt die Kräfte in den jungen Menschen genügend entwickeln und stählen, wenn wir sie nicht tüchtig arbeiten lassen? „Das Spiel ist Arbeit", ist eben noch nicht überall anerkannt. Noch werden ein paar Wünsche an die Prosynode entgegengenommen, und zu ihrer Vertretung wird Hr. Vögeli in Meilen abgeordnet.

— Die *Sekundarlehrerkonferenz* veröffentlicht soeben das Jahrbuch 1910 (214 S., R. Wirz, Sekundarlehrer, Winterthur) als sechste Diskussionsvorlage. Es enthält zunächst einen Entwurf zu einem französischen Lehrmittel für Klasse I der Sekundarschule von H. Hösli, das sich in einem Cours phonétique und einem Cours élémentaire aufbaut. Hier bieten Handlungen und Erlebnisse den Mittelpunkt der Sachgruppen, welche den Stoff vermitteln. Ein Lehrerheft (S. 119—148) begründet Anlage und Verwendung des nähern. Sicher wird der Französisch-Lehrer manche Anregungen und Sprachgruppen finden, die er neben jedem Elementarbuch verwenden kann. Einen wertvollen Beitrag zur Einführung in die Algebra durch graphische Darstellung bieten E. Gassmann und K. Volkart (S. 150—156). Der Bericht von W. Wettstein über einen Besuch in der Knabensekundarschule der Stadt Bern wird die Einleitung zur Besprechung der Lektionen bilden, die in der Konferenz (2. Juli) besprochen werden soll. Im fernern enthält das Jahrbuch den Bericht über die letzte Versammlung und das Mitgliederverzeichnis der Sekundarlehrerkonferenz. Das Jahrbuch wird auch ausserhalb des Kantons Berücksichtigung finden.

— Die Sammlung für die Nationalisierung von *Pestalozzis Neuhof* bei Birr hat bei der zürcherischen Lehrerschaft aller Stufen die Summe von Fr. 9416. 65 ergeben. Von privater Seite sind bei der Sammelstelle der Lehrerschaft weitere Fr. 655. 65 eingegangen, so dass von seite des Synodalvorstandes im ganzen Fr. 10072.30 dem Quästorat der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft übermittelt werden konnten. *J. H.*

— *Stadt Zürich. Katholische Feiertage.* Die römisch-katholische Geistlichkeit Peter und Paul in Zürich III beklagte sich durch Zuschrift vom 1. Juni darüber, dass Lehrer der Stadt Zürich — Namen werden nicht genannt — von katholischen Kindern für Wegbleiben vom Unterricht am Fronleichnamstag eine Entschuldigung verlangten. Zugleich stellten sie das Begehren, es seien die Lehrer anzuweisen, die Abwesenheit von Schülern an den genehmigten katholischen Feiertagen ohne weiteres als entschuldigt einzutragen, ohne dass eine besondere Entschuldigung erfolge. Da sich aus einer Reihe von Berichten ergab, dass die Geistlichen der römisch-katholischen Kirchen den Schülern ausdrücklich und unter Androhungen verboten haben, sich wegen ihres Ausbleibens am Fronleichnamstag zu entschuldigen, so verfügt der Schulvorstand:

1. Die Lehrerschaft wird eingeladen, darauf zu halten, dass die an den anerkannten kirchlichen Feiertagen dem Unterrichte fernbleibenden Schüler ihr Ausbleiben ordnungsgemäss entschuldigen, in der Meinung, dass eine mündliche Entschuldigung als genügend zu betrachten ist.

2. Dem Pfarramt Peter und Paul wird geantwortet: „Mit Verfügung vom 1. März sind den Lehrern die Vorschriften über Dispens an kirchlichen Feiertagen in Erinnerung gebracht worden; darnach ist von den der Schule an den anerkannten katholischen Feiertagen fernbleibenden Schülern eine schriftliche Entschuldigung nicht beizubringen. Solange Sie nicht spezielle Fälle bezeichnen, in denen dieser Verfügung zuwider auf der Vorweisung einer schriftlichen Entschuldigung bestanden wurde, bin ich nicht in der Lage, Ihrer ganz allgemein gehaltenen Beschwerde Folge zu geben und — wie Sie es begehren — weitere Verfügungen zu erlassen. Sollte sich Ihre Beschwerde aber darauf beziehen, dass Lehrer von ihren Schülern, sei es vor, sei es nach dem kirchlichen Feiertag, eine mündliche Erklärung ihres Ausbleibens gefordert haben, so kann ich sie nicht als berechtigt anerkennen. Denn ich betrachte es als ein Gebot des einfachen Anstandes, dass der Schüler, der beim Unterricht fehlte, mit einem Worte den Grund seines Ausbleibens angibt. Dass Lehrer eine solche Forderung stellen, entspricht nur ihrem Gefühl der Pflicht, die Schüler zur Beobachtung der durch Ordnung und Sitte gebotenen Regeln des bürgerlichen Verkehrs zu erziehen. Eine unzulässige Belästigung vermag ich darin nicht zu finden. Umgekehrt ist die Zumutung zurückzuweisen, dass sich der Lehrer die Konfession seiner Schüler stets präsent zu halten habe, um auch ohne Frage über die Berechtigung ihrer Absenzen orientiert zu sein. Vollends aber bedaure ich, an Hand einer ganzen Reihe von Berichten feststellen zu müssen, dass die römisch-katholische Geistlichkeit den Kindern im Unterricht förmlich und unter Drohung verboten hat, sich wegen ihres Ausbleibens aus der Schule — wenn auch nur mündlich — zu entschuldigen.

Dieses Verbot, eine durch die schuldige Achtung vor dem Lehrer gebotene und von den Kindern als durchaus selbstverständlich empfundene Anstandspflicht zu erfüllen, ist geeignet, die erzieherische Arbeit der Schule zu durchkreuzen. Es erzeugt in der Jugend aber auch das Bewusstsein eines Gegensatzes zwischen den Forderungen der Schule und denjenigen des kirchlichen Lehrers, und zwar in einer Form, die geeignet ist, die staatliche Institution in den Augen der Kinder herabzusetzen. Ich bin daher genötigt, als Antwort auf Ihre Eingabe meinerseits über das Vorgehen der römisch-katholischen Geistlichkeit höchstes Befremden auszusprechen, und Ihnen gleichzeitig zu eröffnen, dass die Lehrerschaft eingeladen worden ist, fürderhin beim Dispens an katholischen Feiertagen durchweg eine mündliche Entschuldigung zu verlangen."

Frankreich. Der Kleinkrieg zwischen Kirche und Schule dauert fort. Unter dem Titel La Bataille scolaire berichtet die E. N. eine Reihe von Verurteilungen durch die Gerichte: das Gericht von Arras verurteilt zwei Zeitungen wegen Beschimpfung der Lehrer. In Ferney-Voltaire wird der Curé mit 1 Fr. gebüsst, da er die Schüler zum Katechismus-Unterricht angehalten hat. In Notre Dame-de-l'Osier erhält der Curé 100 Fr. Busse, da er durch Anschlag die Geschichtsbücher von Guiol und Mane untersagt hatte.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahres- und Delegiertenversammlung, 25. und 26. Juni in **Murten.** Die Teilnehmer werden hiemit für die Hin- und Rückfahrt auf Nachstehendes aufmerksam gemacht:

Hinfahrt. Abfahrt der Züge aus der Ostschweiz. 1. Zürich ab 10^{55}. $\mathbf{1^{45}}$ *). Basel 10^{41}. $\mathbf{1^{52}}$. Luzern 10^{08}. $\mathbf{2^{01}}$. Olten 12^{17}. $\mathbf{3^{02}}$. Bern an 1^{32}. $\mathbf{4^{12}}$. Bern (Direkte nach Neuenburg ab 2^{10}. 2^{30}. Kerzers an 2^{40}. 3^{08}. 5^{13}. Kerzers ab 3^{24}. 5^{20}. Murten an 3^{37}. 5^{34}. 2. Zürich 10^{55}. Basel 10^{41}. Luzern 10^{08}. Olten 12^{33}. Neu-Solothurn 1^{46}. Lyss an 2^{32}. ab 2^{53}. 4^{52}. Murten an 3^{37}. 5^{34}.

Rückfahrt. Avenches 2^{16}. 4^{46}. Murten 2^{33}. 5^{03}. Kerzers an 2^{45}. 5^{18}., ab nach Bern 2^{48}. 4^{25}. 5^{21}. Bern an 3^{30}. 5^{00}. 6^{10}. Bern ab 5^{05}. 5^{40}. 8^{20}. 8^{37}. Olten nach Zürich ab 6^{30}. 7^{01}. 7^{12}. 9^{38}. 10^{04}. Zürich an 7^{46}. 8^{16}. 8^{58}. 10^{50}. 11^{18}. Olten nach Luzern ab: 7^{10}. 7^{54}. 10^{42}. Olten nach Basel ab 6^{32}. 7^{07}. 9^{54}. 10^{04}.

*) Abfahrtszeit in fett bezeichnet. Schnellzug mit 1. u. 2. Kl., ohne 3. Klasse; Zug 1^{45} Zürich-Bern für 2. Kl. Zuschlag Fr. 2. 70. Der Zug über Solothurn-Lyss ist für die Rückfahrt nicht empfehlenswert.

□ □ □

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Altdorf Hotel KRONE
Kt. Uri
Altempfohlenes Haus mit 50 Betten
Grosser Saal für Vereine und Schulen. Telephon, Zentralheizung, Elektrisch. Licht.
Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere u. Vögel.
455 Frau Jos. Nell-Ulrich, Prop.

Altdorf — Tellmonument.
Hotel und Pension Schwarzer Löwen.
Altrenommierter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim Telldenkmal. Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements. Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation. Tramverbindung Flüelen. 217
Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. **F. M. Arnold**, Propr.

Altdorf Hotel **Schützengarten**
Zwei Minuten vom Telldenkmal
ist durch seinen grossen, hübschen Garten und andern grossen Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Gute Bedienung. Telephon.
456 **B. Meier-Huwyler**, Besitzer.

Altdorf. Gasthaus und Pension zum Schwanen.
Pensionspreis von Fr. 4.50 an, für Schulen und Gesellschaften die billigsten Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. 711
Telephon. — Elektrisches Licht.
Mit höfl. Empfehlung **Familie Walker.**

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.
Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens
453 **Wittwe Meienberg-Zurfluh.**

Aeschi Klimatischer Kurort
üb. dem Thunersee
Berner Oberland ruhig — staubfrei
860 Meter über Meer
prachtvollste Rundsicht.
Station für Erholungsbedürftige und Nervenleidende.
Saison: 1. Mai bis 30. September
Verkehrsbureau. 668 Prospekte gratis.

Kurhaus & Pension Monte Brè
in Ruvigliana-Lugano. 684
Schönste Lage am Luganersee. Vorzügl. geeignet zu Sommerkuren, da Höhenlage. Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 60 Betten. Aerztl. Leitung Dr. med. Oswald. Ill.Prosp.frei d.Dir.Max Pfenning.

Schulreisen!
Vierwaldstättersee — Beckenried — Emmetten — Seelisberg — Rütli — „Tellsplatte". 636
Vorzüglich passende Mittag- und Übernachtstation **Hotel Engel, Emmetten.** Gute Verpflegung. Billige Preise.

Hotel u. Pension Edelweiss
auf
Rigi-Staffelhöhe (Bahnstat.)
1600 Meter über Meer.
Einfach und familiär geführtes Etablissement mit 40 Betten. Ausgezeichnete Küche. Prima Getränke. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Schulen und Gesellschaften extra Ermässigung. Telephon. 440
Der Besitzer:
Joh. Hofmann.

Sofortiger Hausverdienst!
5 Franken täglich für Herren und Damen. Schöne Beschäftigung. Epochemachende Neuheit. Verlangen Sie Preisliste durch die Direktion der **Industrie** Artistique, Rue Bonjardin 184, **Porto** (Portugal). (O 2904 L) 793

Für Pfarrer, Lehrer und Schulen.
Wegen Nichtgebrauch ist ein prima (Zag Ch 242) 794
Amerikanisches Estey-Harmonium
mit 8 Registern, Kniehebeln etc. mit wundervollem Ton, bei Küfer Minder am Storchenbrunnen in Chur zu besichtigen, so gut wie neu, **spottbillig zu verkaufen** durch Graf, Agent, Chur.

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel"
Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Tellspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, **Garten** und **Terrassen** für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf. — Besonders eingerichtet für Schulen, Vereine und Touristen. Reduzierte Preise. Höflichst empfohlen 454 **Oskar Linder.**

Aeschi 860 Meter üb. Meer **Berneroberland**
Hotel & Pension Bellevue
Auf schönstem Aussichtspunkt des Kurortes. Freundliche, aussichtsreiche Zimmer. Gute Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 4.50 an, Vorsaison Fr. 4.—.
Höflichst empfiehlt sich 752 ***H. Grünig.***

Altstätten Rheintal **Felsenburg**
Garten- und Speisewirtschaft; **schöner Aussichtspunkt!** Grosser schattiger Garten mit geschlossener Halle für 100 Personen und gedeckte Rondelle ebenfalls für 100 Personen. Total 500 Personen Platz. **Für Schulen und Vereine sehr geeignet!**
457 Höfl. empfehlen sich **P. & J. Gächter.**

Amsteg Kant. Uri (Schweiz) **Hotel Kreuz**
Gotthardbahnstation. Best geeignetes Hotel für Erholungsbedürftige mit schönen Spaziergängen. Pension 5—7 Fr. Familien-Arrangements. (Zà 2115 g) 348
Besitzer: **Familie Indergand.**

ARTH (Schweiz), Hotel u. Pension Adler.
Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse des Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr.
459 **Propr. Frau Wwe. Steiner- v. Reding.**

Appenzell Hauptgasse **Gasthof und Metzgerei zur „Krone"**
Telephon **Elektrisches Licht** **Stallung**
empfiehlt seinen altrenommierten Gasthof für Hochzeiten, Gesellschaften, Schulen, Passanten u. Touristen. Gutes u. bürgerlich geführtes Haus. 756 Der Besitzer: **Franz Fuchs**, Wirt u. Metzger.

BASEL
Alkoholfreie Restaurants
des Vereins für Mässigkeit und Volkswohl:
Blaukreuzhaus, Petersgraben 23 (auch Hotel, schöne Zimmer).
Kaffeehalle beim Stadthaus, Totengässlein 10.
Johanniter, St. Johannvorstadt 48, Ecke Johanniterbrücke.
gläsi-Kaffeehalle, Klingentalstrasse 1.
Heumattstrasse 13, beim Bundesbahnhof.
Tasse Kaffee, Milch, Tee 10 Cts., Schokolade 15 Cts.
Mittagessen von 60 Cts. an. 460
Für Schulen vorherige Anmeldung erwünscht.

Wir bitten Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen diejenigen Gasthäuser, Hotels und Restaurationen zu besuchen, welche in unserem Blatte inserieren.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Bern Familienrestaurant Dählhölzli
alkoholfrei

Prächtig gelegen am Aarestrand und Dählhölzliwald. 1/2 Stunde vom Bahnhof. Empfiehlt sich angelegentlichst zur Aufnahme von Schulen, bei **billigster** Berechnung. Schöner schattiger Garten, Veranden, Säle. Prospekte stehen gerne zur Verfügung.
462 **Die Betriebskommission.**

BERN Restaurant Schwellenmätteli
(Poissons frais)

Grosser Garten. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften.
HO 1600 564 Bestens empfiehlt sich **F. Kaiser,** Chef de cuisine.

Bern. Restaurant Klösterli
beim Bärengraben.

Grosse Lokalitäten. Gartenwirtschaft. Gutes Essen für Schulen 80 Cts. Stallungen. 389

Bern Café Restaurant **Sternwarte**

Schönster Garten in der Nähe des Bahnhofes. Vorzügliche Küche. Reelle Getränke. Für Schulen bestens geeignet.
Höflichst empfiehlt sich 662
Giacometti-Demi.

Bern Gasthof z. Volkshaus

empfiehlt sich bei Schülerreisen u. Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Gute Küche Reelle Getränke. Billige Preise. Telephon No. 1069.
461 **A. Calame,** Gérant.

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche
Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten.
80 Nähere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein**

Bergün Hotel Piz Aela und Post
1389 m

Bekannt vorzügliche Küche und Keller. Für Vereine und Gesellschaften ermässigte Preise. Höfl. Empfehlung 538
Hofmann-Bachofen, Gérant.

St. Beatenberg. Pension Schweizerhaus.

Schattiger Garten. Tannenwald am Hause. Pensionspreis von Fr. 4. — an für Lehrer. 719

Brienz Hotel :: Pension Sternen

direkt am See gelegen mit grossem schattigen Rest.-Garten und grossen Gesellschaftsräumen. Billige Pensionspreise. Passantenpreise: Zimmer 2 Fr. Frühstück 1 Fr. Mittagessen v. Fr. 1.50 an. Offenes Bier. Telephon. Ruderboote.
Höflichst empfiehlt sich 464 **Familie Rieder-Schild.**

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF
Brugg.

Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. Telephon.
Höflichst empfiehlt sich 465 **Emil Lang,** Besitzer.

Brigels Hotel-Pension „Kistenpass".
Bündner Oberland
1300 Meter über Meer.

Neu eingerichtet. Elektr. Licht. Wasser-Closets und Badzimmer. Ausgedehnte Waldspaziergänge in nächster Nähe. Grossartiges Gebirgs- und Tal-Panorama. Mehrmalige Postverbindung mit **Ilanz.** Prospekte gratis. 664
Bestens empfiehlt sich der neue Besitzer **M. A. Decurtins.**

Brunnen
„Hotel Germania und Restaurant zur Drossel"

Garten mit berühmter Grotte und Sammlung von Versteinerungen. (Sehenswürdigkeit.)
Empfiehlt sich bei Schulreisen und Vereinsausflügen den geehrten Herren Lehrern und Führern von Gesellschaften aufs beste. 467
Mittagessen zu billigst berechneten Preisen.
Telephon. **J. und C. Aufdermaur.**

Brunnen. Kaisers Hotel u. Pension Rigi

umgeben von einem **grossen schattigen Garten** mit Veranda. Prospekte gratis. 566 *Telephon.*
Höflichst empfiehlt sich **Ch. Kaiser.**
Für Vereine u. Schulen Preise nach Übereinkunft.

Brunnen. Gasthaus Rosengarten
in der Nähe des Bahnhofes

empfiehlt seinen hübschen Garten (ca. 100 Personen) für Vereins- und Schulausflüge. Gute Speisen und Getränke. Preisermässigung. 712 **Joh. Niederer.**

Brunnen Hotel Hirschen

Direkt am See gelegen, mit zwei grossen Terrassen für ca. 200—250 Personen. Für Schulen und Vereine sehr geeignet. Bei anerkannt guter Verpflegung billigste Berechnung. Bier vom Fass. Menus in allen Preislagen. Aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
(O F 1305) 750 Der Besitzer: **Jos. Hess.**

Brunnen Hotel z. weissen **Rössli.**
Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon! **F. Greter.**

Alt bewährtes Waschmittel
Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl
garantirt frei von schädlichen Stoffen.
(O F 1630 329

An English Teacher
H 276 V)

desires a place in a school, or as tutor, in German Switzerland. — Good qualifications. Good knowledge of French. — Thorough sportsman and keen at games. Address **F. H.,** English Drayton, **Norwich** England. 761

Die wohlschmeckendste und ausgiebigste **Bout**-Zigarre ist und bleibt die altbewährte 432
Flora
(Hediger fils)
mit der dep. Schutzmarke **Der Negerkopf.** Preis: **Fr. 4.20** per Grosspaket von **200 Stück.** Bei Abnahme von 3 Paketen (Fr. 12.60) franko ganze Schweiz. **F. Michel Sohn Rorschach** a. Bodensee.

Die besten Schulfedern
sind allgemein anerkannt

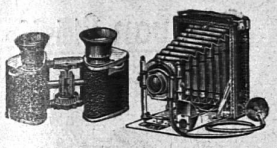
Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G, Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ltd., Birmingham. 913

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.



Wir versenden gratis unsere neuesten **Kataloge** über:

1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
2. Prismenfeldstecher aller Systeme.
3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg. Kontrollstempel
6. Sprechapparate in allen Grössen.

Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 698

A. L. Meyer & Co., Zürich.

Kappelerg. 13. — Gegründet 1887. Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Gesucht
ein Hauslehrer

nach Rumänien auf 15. November zu einem zehnjährigen Knaben guter Familie zur Vorbereitung für die untern Klassen des Gymnasiums. Honorar jährlich 3000 Fr. (später mehr) und freie Station. Alter zwischen 26 und 35 Jahren. Möglichst genaue Offerten an Herrn **Cantacuzino, Strada fântânei 16, Bukarest.** (O H 1833) 763

MOSTEREI GENOSSENSCHAFT :: EGNACH ::

Trinkt prima gesunde Thurgauer Moste & Säfte

Bestes Getränk für den Familientisch
Diplome Ier Klasse. Billigste Tagespreise
:: Leihgebinde von 80 Lt. an ::
REINEN OBSTTRESTER BRANNTWEIN

(Ue 4785 b) 194

Précepteur,

expérimenté, parlant les trois langues du pays, et peu d'anglais cherche engagement. Bonnes références. Offres sous chiffres **O H 1852 à Orell Füssli Publicité, Berne.** 798

Stellvertretung

an Mittel- oder Sekundarschule von Mitte Juli bis Ende September übernimmt diplom. Gymnasiallehrer phys.-nat. Richtung, beider Sprachen mächtig. — Anfragen u. Offerten unter Chiffre O L 796 an die Expedition dieses Blattes. 796

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brünig Hôtel Alpina Restaurant

Berneroberland 1004 M. ü. M. am Bahnhof

Sehr empfehlenswert den Durchreisenden, Zugsaufenthalt 10—30 Min. Bier vom Fass, auserwählte Weine. Mittagessen à Fr. 1.70 und 2.50. Vereine Fr. 1.50 u. 2.—. Zimmer zu 2 Fr. Pension 5 bis 7 Fr. Bäder. Grosser eigener Wald am Hause. Stärkende Alpenluft, Strassen nach vier Richtungen, Spazierwege, Bergtouren. Ruhe, keine Nachtzüge.

588 Bestens empfiehlt sich **Abplanalp-Fischer,** Besitzer.

Bürgenstock bei Luzern

Hotel Pension Waldheim.

Bestempfohlenes Haus II. Ranges. Komfortable Einrichtung. Ausgezeichnete Küche. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. 613

Prospekte gratis durch **Th. Amstutz-Waser,** Propr.

Chur. Café-Restaurant „Splügen"

2 Min. von der Post. Vis-à-vis vom Verkehrsbureau.

Restauration zu jeder Tageszeit. Churer Rohrer-Bräu hell u. dunkel. Reelle Weine. Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen und Vereinen steht ein Lokal für ca. 60—70 Personen zur Verfügung.

Höflichst empfiehlt sich **A. Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 420 bisher Restaurant Calanda.

CHUR ‚Rohrers Biergarten'

Telephon

Kt. Graubünden

Schönster schattiger Garten in prachtvoll staubfreier Lage an der Plessur gelegen. Für Vereine und Schulen grosse Trinkhalle zur Verfügung. Es empfiehlt sich bestens

468 **J. Bätschi,** Chef de Cuisine.

Churwalden Bahnstation Chur

1 resp. Stunden

Hotel und Pension Mettier

ist eröffnet. Elektr. Licht. Neu renoviert, mit sanitar. Einrichtung und Badezimmer. Für **Frühjahrs- und Herbstkuren.** Mai, Juni, September ermässigte Preise. Prospekte gratis. **Für Schulen und Vereine Preisermässigung.** Bestens empfiehlt sich

Neuer Besitzer: **Karl Riester,** 469

früher langjähriger Direktor im Bad Pfäfers und Hof Ragaz.

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Galerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 642

Einsiedeln Hotel u. Restaurant ST. GEORG

empfiehlt sich den titl. Vereinen, Schulen u. Touristen bestens unter Zusicherung prompter Bedienung, gute Küche, feine offene Biere, reelle Weine und billige Preise. 351

Bes.: **Franz Oechslin-Zuber.**

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern

Hotel Bellevue-Terminus

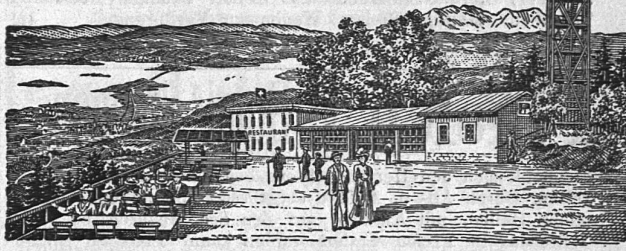
Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise. 296

Bestens empfehlen sich **Gebr. Odermatt.**

ETZEL-Kulm 1100 m. ü. M.

Schönster **Aussichtspunkt** am Zürichsee. Sehr geeignet für **Rundtouren** über Feusisberg, Richterswil, Einsiedeln, Insel Ufenau, Rapperswil oder Lachen. — Kalte und warme Speisen. Geschlossene Halle für 300 Personen. (Telephon.) 421

Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi.



Engelberg Hôtel des Alpes

Pensionspreis von 5.50 Fr. an, Vor- u. Nachsaison reduzierte Preise. 470

Besitzer: **Gebr. Cattani.**

Restaurant Etzliberg

Etzliberg ob Thalwil

Prachtvolle Aussicht, 1/4 St. v. Bahnhof Thalwil, 20 Min. von Schiffstat., 1/2 St. v. Langnau (25 Min. v. Nidelbad, gleiche Höhe). Vereinen, Schulen bestens empfohlen.

731 (O F 1281) **Th. Wild-Niggl** (früher Sihlwald).

Alp Flix

1900 M. ü. M., bei **Mühlen** (Graubünden)
Schöne Hochebene 4 S. 1 1/2 K. (Zà 3151 g) 800

Hotel Piz Plotta

Rest. Terrasse.

Saison 15. Juni bis Ende Sept. Pens. u. Zimm. von 5 Fr. an.

Schönster Ausflugspunkt am Zürichsee

Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)

Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkulm, 3/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr. 4.50 an — Prospekte gratis durch

O F 948) 471 den Besitzer: **F. J. Kränzlin-Schön.**

Feusisberg. Hotel-Kurhaus Schönfels.

(3/4 Stunden von Station Schindellegi, 5/4 Stunden ab Richterswil). Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser Saal. Gedeckte Terrassen. Schattige Gartenwirtschaft. Spielplatz. Waldpark. Kegelbahn. Billard. Billigste Preise. Telephon. Prospekte gratis. (O F 960) 436

Bruno Mächler, Besitzer.

Kt. Appenzell GAIS Schweiz

950 M. ü. M. 950 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Schattige Anlagen u. prächtige Spaziergänge nach Stoss, Sommersberg, Schwäbrig, Hirschberg u. Gäbris, dem Rigi der Ostschweiz. Lohnende Touren ins Säntisgebiet. Täglich 8malige Zugsverbindung mit St. Gallen u. Appenzell, 2malige Postverbindung mit Altstätten. — **Unterkunft:** Hotel Krone, neu renoviert. **Gasthäuser:** Ochsen, Falken, Hirschen, Bad Rotbach, Adler, Sonne. **Privat-Pensionen:** Frau Dr. Zürcher, Wwe. Bachmann und J. R. Hofstetter.

(Z G 1847) 737 **Das Kur-Komitee.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Flüelen. Hotel Kreuz und Post

zunächst der Schiff- und Bahnstation, empfiehlt sich bei Gesellschafts-, Vereins- und Schulausflügen bestens. Altrenommiertes Haus (55 Betten). Gartenwirtschaft. Offenes Münchner (Franziskaner) Bier. Gute Küche und Keller. Prompte Bedienung. Telephon. Mässige Preise. Wagen zur Verfügung. 472

Müller-Betschen.

Flüelen. 473 Hotel Sternen

empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- u. Gesellschaftsreisen. Durch An- u. Aufbau vergrössert. 50 Betten. 2 grosse offene Hallen, mit Aussicht auf den See, wodurch bei jeder Witterung im Freien serviert werden kann. Platz für ca. 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Offenes Bier. **Jost Sigrist.**

FLÜELEN am Vierwaldstättersee
Hotel St. Gotthard und National

Gut bekannte bürgerliche Häuser mit 45 Betten. Direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation. Grosser Gesellschaftssaal, 250 Personen fassend. Speziell den geehrten HH. Lehrern bei Anlass von Schul- u. Vereins Ausflügen bestens empfohlen. Vortreffliche Küche, reelle Weine. Vereine und Schulen extra Begünstigung. Patisserie und Confiserie im Hause. 474 Der neue Besitzer: **Karl Huser.**

Aussichts- und Ausflugspunkt

Telephon 1 Stunde v. St. Gallen **Fröhlichsegg** 1003 M. ü. M. 25 Minuten von Teufen

Schönster Aussichtspunkt in der Umgebung St. Gallens. Prachtvolle Aussicht auf die Säntiskette, Vorarlberger Alpen und den Bodensee. Gartenwirtschaft, Terrasse. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Sehr mässige Preise. Höflichst empfiehlt sich

(Z G 1838) 739 Der Besitzer: **W. Indlekofer.**

Gerzensee Hotel und Pension Büren

empfiehlt sich der geehrten tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge, sowie zu Ferienaufenthalt bestens. Prachtvolle Fernsicht. Schattiger Garten und schöne, behagliche Lokalitäten. Prompte Bedienung, mässige Preise. Es empfiehlt sich höflichst

(O H 1571) 562 **O. Burger,** Gérant, Chef de cuisine.

Glarus Hotel Löwen Glarus

Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erwünscht.

353 **Fritz Grob.**

Griesalp

Kiental-Berner Oberland

1510 M. ü. M.

Hotel Blümlisalp

inmitten schönster Wasserfälle, Schluchten, Gletschermühlen. Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. Bester Ausgangspunkt für Hohtürli-Pass, Sefinen-Furgge, Gamchilücke - Petersgrat. Mässige Preise.

550 Direktion: **Frl. Erni & Glutz.**

Glarus „Hotel Sonne" beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1. 50 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon Zivile Preise. 477 Der Besitzer: **J. Fröhlich-Zweifel.**

GOLDAU. Hotel Rigi.

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Saal (200 Personen). Schattiger Garten mit Halle. Billige Preise.

392 **Zeno Schorno.**

Gstaad Pension Alpenblick

1060 Meter.

Propr.: Chr. von Grünigen.

Neu erbautes modernes Chalet mit 33 Betten. Pensionspreis Fr. 5.— bis 6.—. (O H 1668) 674

Guttannen Hotel Bären

Grimselstrasse.

Einfaches Haus mit guter Küche und Keller, sowie freundlichen Zimmern, empfiehlt sich den Tit. Vereinen und Gesellschaften bei ihren Touren über die Grimsel als Nachtquartier oder Mittagsstation bestens. 649

Höflich empfiehlt sich

Bend. Ruflbach.

Über 10,000 Personen

besuchten letztes Jahr die **grossartige Gletscherschlucht** beim untern **Grindelwaldgletscher.** Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen.

Schulen freien Eintritt. 481

Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Grindelwald Hotel und Pension Jungfrau

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Vereins-Ausflügen und Ferienaufenthalt. Bei anerkannt guter Verpflegung billigste Berechnung. 482

J. Märkle-Minder.

Grindelwald. Hotel u. Pension Hirschen.

Bürgerliches Haus. Eigene Metzgerei.
Empfiehlt sich für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
Mässige Preise.

483 *Gebr. Haussener.*

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet, Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. Höflich empfehlen sich

354 **Hauser & Ruchti.**

Schwan-Bleistifte erobern

Sich die Gunst im Sturm.

Bitte, probieren Sie die feinen Schwan-Zeichenstifte

„**Boecklin**", in 5 Härten zu 10 Cts.

„**Schwan Nr. 270**", in 5 Härten, zu 15 Cts. 72

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 589

Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Ex Libris

Sammlung, darunter wertvolle Stücke, ist zu verkaufen. Gef. Offerten unter Chiffre O L 772 an die Expedition dieses Blattes. 772

Lohnenden Nebenerwerb

finden Lehrer, Lehrersfrauen, Arbeitslehrerinnen durch Verkauf oder Angebot von Velos, Nähmaschinen und Waschmaschinen. Anfragen unter „Velos" O L 804 an die Exped. d. Bl.

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V, Wwe. des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich.

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.

Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1108

Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franko.

das beste aller
Schuhglanzmittel
SEIFENFABRIK KREUZLINGEN
CARL SCHULER & Cie.

527 (O F 1630)

● Zum 1. August. ●

Fürs Vaterland allein!

(OF1392) Für Männerchor 792
komp. von **S. Krannig.**
Partitur à 20 Cts.
Ein prächtiges, begeisterndes Vaterlandslied.
Zur Ansicht erhältlich von
Ad. Holzmann
in Zürich
Limmatquai 2

Günstige Zahlungsbedingungen
für die tit. Lehrerschaft.
1151

Die schönsten Abzüge
681 von
Zeichnungen, Noten und
Zirkularen liefert der

Verbesserte
Schapirograph
Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.
Rudolf Fürrer
Münsterhof 13, Zürich.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Gubel b. Menzingen (Kt. Zug) 912 M. ü. M., 2—3 Std. v. Zug-Baar-Sihlbrugg-Zürichsee. Lohnend. Ausflugspunkt. Prächt. Rundpanorama. Mässige Preise. Pensionspr. v. 3 Fr. an. Teleph. Prosp. gratis. Kuranten, Schulen, Vereinen empfiehlt sich bestens (O. F. 1175) 658 **J. Zürcher.**

GRINDELWALD Hotel Restaurant Jura
Confiserie
Direkt am Bahnhof, Post- und Telegraphenbureau gelegen. Bestempfohlenes Touristen- und Passanten-Hotel. Den tit. Herren Lehrern, Vereinen und Schulen speziell empfohlenes Haus. Gute, bürgerliche Küche. Bier vom Fass. Freundliche Bedienung. **B. Gagnebin,** Eigentümer,
355 vormals Inhaber des Hotel Kreuz.

Schul-Ausflüge sowie Ferien-Aufenthalt
für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.
Hotel u. Pension Guggithal Zugerberg
Spezielle Preisermässigung für Schulen und Vereine. Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer: 587 **J. Bossard-Bucher.**

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Rössli
Vierwaldstättersee
Am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünig-Bahn. Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. **Theod. Furler,** Bes.
357

Hohfluh am Hasleberg
Rundtour Brünig-Hasleberg-Meiringen.
◆ **Hotel Wetterhorn** ◆
3 *km* vom Bahnhof Brünig mit geräumigen Lokalitäten und mässigen Preisen empfiehlt sich Vereinen u. Schulen höflichst. 394 **Urfer-Willi,** Besitzer.

Hergiswil-Alpgschwänd Mittelpunkt d. Pilatusweges.
Pension und Alpenwirtschaft Alpgschwänd
empfiehlt sich für Einzel- sowie Massenquartiere (40—50 Personen). Logis Fr. 1.50. Kaffee kompl. Fr. 1.—. Nachtessen Fr. 1.50. Reelle Weine. Gute Bedienung. Pensionspreis Fr. 3.— bis Fr. 3.50.
485 **Ed. Keiser.**

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli
! Rosenstrasse !
4 Min. vom Bahnhof — Telephon durch Butterhandlung Eicher. Sämtliche alkoholfreie Getränke, sowie Kaffee, Tee, Schokolade, Gebäck. Mittagessen von Fr. 1. — an. 393
Höfl. empfiehlt sich **Madsen-Bacher.**
Für Schulen und Vereine besonders geeignet (Vorausbestellung erwünscht).

Interlaken.
Hotel Stadthaus Altbekanntes Haus, 5 Minuten von Bahnhof und Schiff. 75 Betten. Grosse Säle für Gesellschaften und Vereine. Bürgerliche Küche. Zimmer von Fr. 1. 50 an.
486 **Garbujo-Rey.**

Interlaken Hotel und Restaurant de la Poste
vis-à-vis von Post u. Bankgebäude
an der Hauptstrasse zwischen den beiden Schiffstationen, sowie Haupt- u. Ostbahnhof gelegen empfiehlt sich den HHr. Passanten u. Vereinen bestens: **L. Gaensli-Egger,** 487
zugleich Inhaber des Hotel Ruof, Bern, Waisenhausplatz.

Isenfluh im Lauterbrunnental
1100 Meter über Meer.
Hotel Pension Alpina
ruh., staubfr. Lage, n. Wälder, Bäder, Telephon. Rest. Herrliche Aussicht, lohnender Ausflugs- und Standort für Schulen u. Vereine. Pens. von 5—8 Fr. 789 **Gottfr. Werren.**

Kandersteg Park Hotel und Pension Gemmi
am Fusse des Gemmipasses u. Eingang ins Gasterntal. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofe Frutigen stets zur Verfügung. 488 Besitzer: **H. Dettelbach-Egger.**

Kandersteg (H4759 Y) 765
Hotel Bären
empfiehlt sich bestens für Gesellschaften und Vereine.

Kandersteg 422 1156 M. ü. M
Hotel Blümlisalp

Oeschinensee bei Kandersteg 1600 M. ü. M.
Hotel Oeschinensee

Billige Preise. Sehr geeignet für Vereine und Schulen.

Hotel z. Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.
Es empfiehlt sich bestens 358
Em. Schillig, Propr.

Lauterbrunnen
Hotel & Pension
- Staubbach -
Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Grosse Gartenanlagen u. Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise. — Höflichst empfehlen sich
490 Die Besitzer: ***Gebrüder von Allmen.***

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Besuchen Sie das Klönthal (Glarnerland) Eines der schönsten Alpentäler der Schweiz!

Hotel und Pension Klönthal Es empfiehlt sich bestens **Fritz Brunner-Stüssy.** 478

LINTHAL, Hotel Bären (zur alten Post) Kanton Glarus. • Altrenom. Haus • 7 Min. v. Bahnhof.

Speziell empfohlen für Schulen, Vereine und Gesellschaften. — Saal für 400 Personen. — Telephon.

496 Der Besitzer: **J. Schiesser-Schiesser.**

Bahnstation Sursee **Stahlbad Knutwil** Kanton Luzern

Schönster Landaufenthalt. Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche, Fango-Bäder, kohlensaure Bäder. Neue sanit. Einrichtungen. Elekt. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei

Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen,

Bleichsucht, allgemeine Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht. Massage, Milchkuren. Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telephon. Kurarzt: **S. Hüppi.** Eigene Wagen und Automobile. — Prospekte durch

571 OF 1002 **Otto Troller-Weingartner.**

Lintthal (Kt. Glarus.)

„Hotel drei Eidgenossen"

an der Klausen- und Tödistrasse gelegen. Komfortabel eingerichtetes Haus. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Mässige Preise

494 Besitzer: ***M. Steiner.***

Lintthal. Hotel Bahnhof

Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell empfohlen.

TELEPHON.

493 Der Besitzer: **Ad. Rüegg-Glarner.**

Pension Waldheim

(Kt. Graubünden) **Lenzerheidesee** 1500 m ü. M.

Komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidesee und am Fusse des Stätzerhorn. Ausgedehnte Tannenwaldungen in nächster Nähe. Schöne Übergangsstation nach dem Engadin oder Thusis-Viamala. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Schulen und Vereine ermässigte Preise. 359

Prospekte durch den Besitzer

Ed. Cadisch, Lehrer in Chur.

Lungern (Obwalden). Pension Schynberg.

Bürgerliches Haus. Anerkannt gute Küche. Offene Gartenhalle, wo bei gutem Wetter serviert wird. Ruder- und Badesport. Nahe Tannenwälder. Preis 4.50—5 Fr. Vorsaison reduzierte Preise. Prospekte. 757

LUZERN Hotel **Fritschistube** 569

3 Min. vom Bahnhof. Neu eingerichtetes Haus. Sehr mässige Preise. Schulen, Vereinen u. Touristen empfiehlt sich bestens **Alb. Peter,** gewes. Lehrer, Propr.

Verlangen Sie gef. Kostenberechnung.

LUZERN! Restaurant Eichhof.

Grosser Garten und gedeckte Halle. Vereinslokale.

Für Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens

630 **Familie Villiger.**

Luzern. Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. **Billige Preise.** (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich

406 **B. Küng.**

Luzern Hotel Simplon

Nächst dem Bahnhof.

Speziell ermässigte Preise für Schulen und Vereine.

Schöne, grosse Lokalitäten. 502

Es empfiehlt sich bestens **N. Bossert,** Propr.

Luzern Hotel Drei Könige

8 Minuten vom Bahnhof.

Gutes bürgerliches neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.

Höflichst empfiehlt sich 365

J. Bosshard-Vogel.

LUZERN Stadthof

Alpenstrasse, hinter dem Hotel Luzernerhof

empfiehlt bei Vereins- und Schulausflügen seinen prachtvollen Garten mit gedeckten Verandas und Terrassen, 500 Personen fassend. Bekannt für vorzügliche Küche und Keller.

500 **H. Hengelhaupt.**

Luzern Hotel Helvetia

(5 Minuten vom Bahnhof) 504

Von Vereinen und Schulen bevorzugt.

Weinmarkt Luzern im Zentrum der Stadt 5 Min. v. Schiff u. Bahn

• Hotel zu Metzgern •

gutes bürgerl. Haus, 30 Betten, zivile Preise. Gute Küche Telephon. Empfehle mich für Schulen und Vereine. 499

Fluder-Amgrüt.

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 733

Die Direktion.

Kleine Mitteilungen

— *Linguo internaciona „Ido".* (Reform-Esperanto). La valoro di nia skolal edukado, tante ke la granda amasi juas ol, esence ripozas mine sur la devlopo di la pensala sfero, kam prefere en la konsequanta edukado a diligenta, konciencoza, solida, pura laboro, en la kontinua kustumesko ad absoluta obediemeso e fidela realigo di la devo ed en la autoritativa, sencesa instruktado a la exerco di la servemeso. (Suisana instruktistala jurnalo).

Übersetzung. Der Wert unserer Schulerziehung, soweit sie die grossen Massen geniessen, beruht im wesentlichen weniger auf der Ausbildung des Gedankenkreises, als vielmehr in der konsequenten Erziehung zu fleissiger, gewissenhafter, gründlicher, sauberer Arbeit, in der stetigen Gewöhnung zu unbedingtem Gehorsam u. treuer Pflichterfüllung und in der autoritativen, unablässigen Anleitung zum Ausüben der Dienstgefälligkeit. (Schweiz. Lehrerzeitung.)

— Am 28. Mai starb in Berlin Schulrat *Albert Gutzmann,* der durch seine Schriften weitbekannte Direktor der Berliner Taubstummenanstalt.

— Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler beschäftigte sich an seiner Jahresversammlung (24. April) neuerdings mit der Bekämpfung der *Schundliteratur,* die sich schwieriger erweise, als angenommen wurde.

— In *Schönenwerd* übergab Hr. Bally jr. jedem Schüler der obern Primarklassen eine Blumentopfpflanze zur Pflege. Wer die Pflanze am besten pflegt, wird einen Preis erhalten.

— Vom 8.—14. Sept. findet in Mexiko der 7. amerikanische Kongress statt.

— Auf einem Schulplatz trieben die Knaben ein Spiel, das seiner rohen und gefährlichen Begleiterscheinungen willen von der Lehrerschaft untersagt werden musste. Die Knaben gaben das Spiel nicht auf, weshalb einer der Trotzigsten von dem Lehrer, der Aufsicht hatte, eine handgreifliche Belehrung erhielt. Die Folge ist eine Klage des Vaters auf 50 Fr. Entschädigung. Der Friedensrichter hört die Parteien, hält dem klagenden Vater (einem reichen Professor) eine kleine Erziehungspredigt und spricht 5 Fr. Entschädigung.

100 FR.

kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue

Meistervioline

mit weittragendem, sympathischen Ton. 82

Seminarviolinen

in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt à

20, 23, 25, 38, 50 Fr.

Illustr. Instrumenten-Katalog kostenfrei.

Etui - Bogen

Die anerkannt besten

Violinsaiten

sind:

Hugs Herkules à —.40
Hugs Orchestra à —.50
Hugs Maestro à 1.—

Grösstes Lager in alten Meisterviolinen
alte deutsche à 80— 500
„ französ. à 100—3000
„ ital. à 400—10000

Spezialkatalog gratis.

Atelier für Geigenbau u. Reparaturen

HUG & Co.

Zürich.

Männer- u. Gem.-Chöre!

Für 715

Bundesfeier und Bettag

empfohlene patriot. Lieder:

Lasst empor die Feuerflammen!

(soeben neu erschienen.)

Lieb Vaterland nur dir!

(siehe literar. Beilage zu Nr. 22.)

Ansichtsexempl. bereitw. gratis.

Herm. Wettstein-Matter, Thalwil.

Vom Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich, erhalten Sie auf Verlangen gratis u. franko:

Katalog

über

Sprachbücher

und

Grammatiken

für

Schul- und Selbstunterricht.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle, Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 568

Höflichst empfiehlt sich **G. Dubach.**

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus

„Walhall“

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 80 Cts., 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 423

Telephon 896. **E. Fröhlich.**

Billigste Preise

Ideale Vereins- und Schulreisen

Brünigbahn-**Melchtal-Frutt**-Engstlenalp
Jochpass-Engelberg oder Genttal-Meiringen

Hotel Alpenhof-Bellevue
424 **Melchtal**
Telephon. 900 M. ü. M.
Fr. Britschgi-Schäli, Propr.

Kurhaus-Pens. Reinhard
Melchsee-Frutt
1900 M. ü. M. Telephon
A. Reinhard-Bucher, Propr.

— Geeignetste Stationen für Mittag- und Abendrast. —

Illustr. Kartenprospekte franko.

„Longhin“, Maloja

Engadin 297

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegentlichst und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 506

Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Meiringen, Hotel Krone

Bahnhofstrasse, am Wege zur Aareschlucht. — Komfortabel eingerichtet. — Grosse Lokalitäten für Vereine und Schulen. Anerkannt gute Küche. Speisesaal. Restaurant. Billard. Ausschank von Schweizer und Münchner Bier. Mässige Preise.

508 **G. Urweider-Howald,** Besitzer.

Meienthal 505 **Gasthaus Alpenrösli** ✳

a. Sustenpass. 1¼ St. v. d. G.-B.-Station Wassen. Beste Unterkunft. Gute Küche, reelle Weine, frisches Flaschenbier. Pensionspreis v. Fr. 3.50. Zimmer v. 1 Fr. an, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: **Fr. Melchior Loretz.** Alpenrösli vis-à-vis v. d. Postablage.

Morschach Luftkurort I. Rg. bei Brunnen am Vierwaldstättersee, 657 M. ü. M.

Grosser schattiger Garten. Elektr. Licht. Telephon. Vorzügl. Verpfleg. Pensionspr. v. Fr. 4.50 an. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Prospekte. 679

Hotel-Pension Adler

A. Nideröst.

Station der Brünigbahn

Meiringen. Hotel z. w. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.

Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer

(Ue 4948) 361 **G. Christen-Nägeli.**

Morgarten Gasthaus-Pension

◆ **Morgarten** ◆

Schiffstation am Aegerisee, zunächst dem Schlachtdenkmal, ½ Std. von Station Sattel-Aegeri. Den Herren Lehrern für Schülerreisen, sowie zu angenehmem Ferienaufenthalt bestens empfohlen. 714

Auskünfte jederzeit gerne durch **K. Nussbaumer.**

ST. MORITZ-DORF

Engadin **HOTEL BÄREN**

Touristen- und Passantenhotel II. Ranges.

Renoviert und bedeutend vergrössert, im Zentrum der Sportplätze von St. Moritz gelegen. Zentralheizung, elektrische Beleuchtung, sowie Badeeinrichtung. Anerkannt gute Küche. Spezialität: **Veltlinerweine.** Für Vereine besonders geeignet. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Eigene Fuhrwerke für Exkursionen usw. Portier am Bahnhof. H 1232 Ch 570

Es empfiehlt sich angelegentlich **J. Fehr-Beely,** Besitzer.

Mürren Hotel „Edelweiss“

empfiehlt sich höflich zur freundl. Aufnahme von Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Grosser Saal und grosses Zeissfernrohr beim Hotel.

732 **Fr. v. Allmen.**

Idealer Höhenkurort **Niederrickenbach**

1167 M. ü. M. (Maria Rickenbach) Wallfahrtsort, Kt. Nidwalden (Schweiz).

718 Altrenommiertes Kur- und Pilgerhaus. (Ue 6190f)

Station Dallenwil der Engelbergbahn. Gesundheitlich bekömmlichster und genussreichster Kuraufenthalt. Herrliche Lage in grossartiger Alpenwelt. Grosse Wälder, Quellwasser. Ärztlich sehr empfohlen. Unvergleichlicher Rundblick auf See und Gebirge. Hochgebirgstouren. Der hochw. Geistlichkeit bestens empfohlen. Preis inkl. Zimmer Fr. 4.50 bis Fr. 5.—. Prospekte.

Neuhausen am Rheinfall

Hotel Rheinfall

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Diners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften Schulen und Vereine. Tramstation. 511

Familie Lermann, Propr.

Obstalden Hotel u. Pension **STERNEN**

LUFTKURORT am Wallensee. (Schweiz) (O F 1193 mit Dépendance.

Prospekte gratis. 675 **Wwe. Schneeli-Hessy,** Propr.

Pfäfers Dorf b. Ragaz **Hotel u. Pension „Adler“**

826 m über Meer.

10 Minuten von der Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein; oberhalb der weltbekannten Taminaschlucht, empfehlenswertester und lohnendster Ausflugsort für Schulen, Touristen und Gesellschaften.

Altes Renommé für vorzügliche Verpflegung. — Bescheidene Preise. — Best eingerichteter grosser Speise- und Gesellschaftssaal, sowie grosser, schattiger Garten für Schulen und Vereine. 697

Pension von 5 Fr. an. — Telephon. — Elektr. Licht.

Ausgangspunkt für lohnende Alpen- u. Hochtouren. — Prospekte gratis.

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **A. Kohler.**

Pontresina **Hotel Steinbock**

1830 M. ü. M.

altbekanntes, gutes und billiges Hotel. Pension ab 9 Fr.

425 **E. Saratz,** Besitzer.

Natur-Wein.

Neuer Tessiner	Fr. 25.—
Piemonteser	„ 28.—
Barbera fein	„ 35.—
Stradella weiss	„ 40.—
Chianti hochfein	„ 45.—
Ia Veltliner	„ 60.—

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.

12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.

Muster gratis 20

Gebr. Stauffer, Lugano

Burger-Kehl & Co., Bahnhofstrasse 70, Zürich

271 vormals Konfektion Kehl A.-G.

Herren- und Knaben-Garderoben jeder Art und Preislage.

Fertige Konfektion
Neuester Schnitt. — Modernste Stoffe.
Veston-Anzüge von 35 Fr. bis 85 Fr.

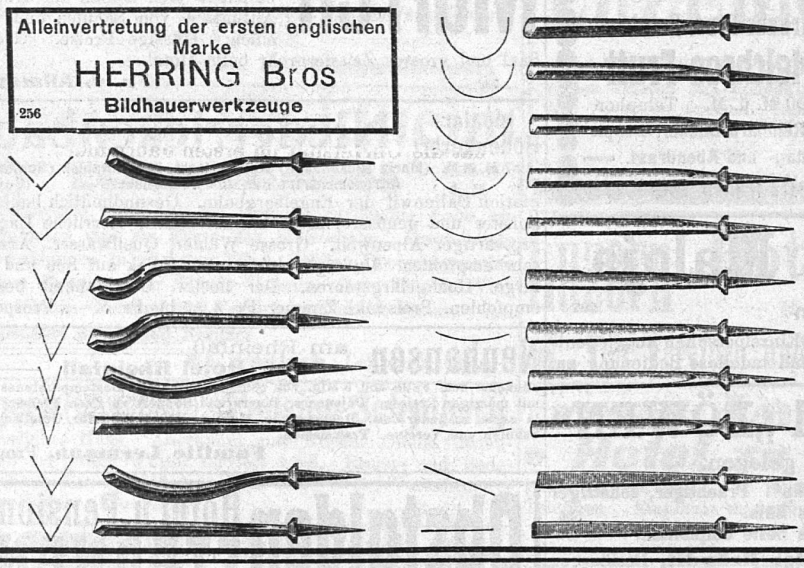
Sport-Bekleidungen
Für Sport jeder Art halten wir stets grösstes Lager.
Sport-Anzüge, solide Loden, von 27 Fr. an.

Feinste Mass-Schneiderei
Grösstes Lager prima engl. Stoffe und Zutaten.
Veston-Anzüge nach Mass von 75 Fr. an.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.
344

F. BENDER EISENWAREN ZÜRICH
Grösstes Lager in Ia. Werkzeugen — Oberdorfstrasse 9
für Handfertigkeitsunterricht

Alleinvertretung der ersten englischen Marke
HERRING Bros
Bildhauerwerkzeuge
256



Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Original-Preisen.

Walther Gimmi
alt-Pfarrer und alt-Schulinspektor
Lehrmittel-Institut
Baden (Aargau)
— Zürcherstrasse 441 I —

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft der Primar-, Sekundar-, Mittel- und Berufsschulen zur promptesten u. billigsten Lieferung ihres Bedarfes

an Wandbildern aus allen Unterrichtsgebieten,
„ Projektions-Apparaten und Bildern,
„ Globen, Tellurien, Planetarien,
„ Schulwandkarten,
„ Modellen und Präparaten, Sammlungen und Apparaten aus dem ganzen Umfang der Naturwissenschaften,
„ Veranschaulichungsmitteln für die Mathematik,
„ Modellen, Textwerken und Vorlagen für den gesamten Zeichenunterricht unter besonderer Berücksichtigung der Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen. 582

Schweiz. Gesellschaft für Schulmöbel Bülach

Kataloge und Prospekte gratis und franko. Auf Wunsch persönliche Besuche.

Lehrstellenausschreibung.

Wegen Demission ist an der **Mädchenabteilung** der **Sekundarschule Langnau** eine Stelle für einen Lehrer oder eine Lehrerin zu besetzen. Fächer: Deutsch, Geschichte, Englisch und einige Stunden in andern Fächern nach Übereinkunft. Anfangsbesoldung: 3400 Fr. für einen Lehrer, 2700 Fr. für eine Lehrerin. Dreimalige Alterszulagen von je 200 Fr. nach Mitgabe des bezügl. Regulatives. Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters den 24. Oktober 1910.

Anmeldung bis 20. Juli nächsthin bei Herrn **Paul Probst, Kaufmann in Langnau.** (H 4908 Y) 791

On cherche des instituteurs ou des pasteurs

de la Suisse allemande ou d'Allemagne, **pour y placer,** séparément, du 10 juillet au 10 séptembre des **jeunes gens** de la Suisse française qui désirent se perfectionner en allemand. — Ecrire sous S 12932 L à **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** 795

APOTHEKER RICH. BRANDT'S
SCHWEIZER PILLEN
Seit Jahrzehnten bei Ärzten und Publikum gleich beliebt
als sicher, dabei angenehm wirkendes, öffnendes Mittel, ohne jede schädlichen Nebenerscheinungen, haben sie ihren Weltruf bewährt bei
Stuhlverstopfung, 1042
Hartleibigkeit und deren Folgezuständen, wie Blutandrang, Appetitlosigkeit, Unbehagen, Hämorrhoidalleiden. Erhältlich à Fr. 1. 25 die Schachtel in den Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke: „Weisses Kreuz im roten Feld" und Namenszug Rich. Brandt. Alleinige Darsteller: A.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen.

Ein Misstrauen gegen alkoholfreie Getränke empfinden viele, denen künstliche Limonaden oder Mineralwasser nicht schmecken und daher häufig auch nicht bekommen. Allen diesen seien die alkoholfreien Trauben- und Obstweine von Meilen empfohlen, die den erfrischenden Geschmack der natürlichen Frucht besitzen, durstlöschend und wohlbekömmlich sind. Wer stark kohlensäurehaltige Getränke nicht verträgt, wird an den alkoholfreien Weinen Meilen den unmerklich geringen Gehalt davon zu schätzen wissen. Verlangen Sie Preislisten von Ges. z. Herst Alkoholfreier Weine Meilen oder deren Vertreter. 558

Kleine Mitteilungen

— *„Führer durch das Zürcher Oberland“* heisst ein reizend ausgestattetes Heftchen (bearbeitet von K. Schoch), das der Verband der Verkehrsvereine des Zürch. Oberlandes (Verbandsleitung in Fischental) herausgibt (64 S., 30 Rp.). Im anschaulichen Wort und in feinen Bildern macht es auf die anmutigen Gegenden des Tösstales aufmerksam, die den Zürichbietern selbst noch zu wenig bekannt, aber eines Besuches wert sind. Es sind hübsche Tourenverzeichnisse zu kürzeren und längeren Spaziergängen angefügt. Für Leiter von Schulausflügen, Ferienkolonien, Vereinen sehr empfehlenswert.

— Das Erholungshaus des *holländischen* Lehrervereins hatte letztes Jahr 138 Patienten, die durchschnittlich 2½ Monate blieben. Die Pension kostete täglich 2 fl., dann 2½ fl. Bei 23,144 fl. Ausgaben und 14,558 fl. Einnahmen ergab sich ein Defizit von 8286 fl., dem freiwillige Beiträge von 9988 fl. gegenüberstunden.

— Der Pfarrer in Oberkontz (Lothringen), der eine Lehrerin von der Kanzel herab verspottet u. beschimpft hatte, wurde zu 100 Mark Busse oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt durch das Schöffengericht, nachdem Bischof und Schulinspektor die klagende Lehrerin abgewiesen hatten.

— Letztes Jahr hat Preussen die Lehrerbesoldungen neu geordnet, und schon kommt der „Neue preussische Lehrerverein“ (Gleichstellungsfreunde) mit einer Petition um Erhöhung der Alterszulagen unter Wegfall der Ortszulagen. Die Unterrichtskommission des Landtages ging darüber zur Tagesordnung.

— Mit Hülfe der *Carnegie-Stiftung* für die Förderung des Lehramts waren letztes Jahr 6 preussische Oberlehrer in amerikanischen Schulen und 9 amerikanische Lehrer in preussischen Gymnasien und Oberrealschulen betätigt. Prof. J. A. Campbell in Kansas gibt einen interessanten Bericht über seinen Aufenthalt in Frankfurt a. M.

— Die *Mutualité scolaire* in Frankreich zählt nun mehr als 7 Millionen Mitglieder mit 4 Millionen jährlichen Einlagen, 6 Millionen Reserve und 4 Altersgeldern.

Neues für die Herren Lehrer!

Mitteilungen des Verlegers.

Im Verlage Edward Erwin Meyer, Aarau, Leipzig, Wien

erscheinen in diesen Tagen:

Das neue Ideal-Betriebs-System für Schul-Sparkassen

Von **Friedrich Robert Krebs,**

Zentralkassier der Schulsparkassen in Bern. 787

Herr Regierungsrat Lohner in Bern schreibt darüber folgendes: ☛ Da wir die Schulsparkassen als einen wertvollen Faktor der öffentlichen Jugenderziehung betrachten, empfehlen wir den Schulbehörden und der Lehrerschaft sehr dringlich, „das neue Idealbetriebssystem für Schulsparkassen“ samt Bericht über Wert, Geschichte und den Erfolg der bisherigen Jugendsparkassen von Lehrer Krebs in Bern eingehend prüfen zu wollen. Bern, 6. Mai 1910.

Der Direktor des Unterrichtswesens des Kantons Bern:
sig. LOHNER, Regierungsrat.

Vom muttersprachlichen Unterricht auf der Unterstufe der Volksschule

Lehrskizzen aus dem Sprach- und Sachunterricht im III. Schuljahr. — Von Karl Killer, Lehrer.

Ein Lehrer, dem das Manuskript vorgelegen, schreibt:

Ein eifriger Schulmann, der nicht nach der Schablone unterrichtet, gibt in dem vortrefflichen Büchlein einige Proben seiner Lehrtätigkeit; keine Präparationen, sondern lebhafte, getreue Schilderungen wirklich erlebter, frischer, freier Unterrichtsstunden. Wie er seine Schüler durch einen Sprechkurs in die reine, richtige Aussprache des Hochdeutschen einführt, Lesestücke behandelt, Gedichte dem kindlichen Gemüte und Verständnis nahe bringt und im Anschauungsunterricht ohne das öde Frag- und Antwortspiel durch wechselweise Anwendung der Erzählsund Gesprächsform die Sinne übt, Verstand und Phantasie beschäftigt, ist originell und nachahmenswert. Werden auch nicht gänzlich neue Wege und Ziele gezeigt, so bietet doch die eigene persönliche Art und Weise der Stoffbehandlung **jedem**, der auf der Stufe der Volksschule unterrichtet, reichlich Freude und mannigfache Anregung.

J. M., Baden.

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik

Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

☛ **Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut bei Eilfracht die Hälfte.**

Kinderwagen

Klapp- und Ruhestühle
mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.

Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen
in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.

Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit und ohne Bremse

Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.

Man verlange Gratis-Katalog.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Pfäfers-Dorf Gasthof und Pension zum Löwen. Schattige Gartenwirtschaft u. geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Gute Küche u. reelle Weine. Offenes u. Flaschenbier. — Telephon im Hause. Pension von 5 Fr. an. Aufmerksame Bedienung zusichernd 488

Wilh. Mattle, Besitzer.

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht.

Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise für Schulen und Vereine auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. Auskunft und illustrierte Prospekte bei der Betriebsleitung.

362 **Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.**

Ragaz Gasthof z. Ochsen nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. **Pensionspreis von 5 Fr. an. Geeignete Lokale für Vereine und Schulen,** die spezielle Berücksichtigung finden. 513

A. Kalberer, Besitzer.

Ragaz Hotel National

Schöner schattiger Garten, renomm. Küche und Keller. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens 512

Familie Banz.

RAGAZ HOTEL PENSION STERNEN 514

Bahnhofstrasse, am Wege nach der Taminaschlucht. Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse, gedeckte Veranda.

F. Kempter-Stotzer.

RAPPERSWIL Hotel Speer

vis-à-vis Bahnhof

Grosser schattiger Garten und Terrasse. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. 396

Mit höfl. Empfehlung: **Christian Rothenberger.**

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Telephon. 591

Ch. Danuser, Neuer Besitzer.

Rapperswil am Zürichsee. Hotel u. Pension Schwanen in prächtiger Lage am See nächst dem Dampfschiffsteg u. Bahnhof, mit schönster Aussicht in das Gebirge, hält sich speziell den **HH. Lehrern zu Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen.** Grosse, kühle Säle, 300 Personen fassend. Aufmerksame Bedienung zusichernd empfiehlt sich: 395

Telephon. **P. Roth-Lumpert.**

Rapperswil am Zürichsee Hotel Glashof-Kasino.

Grosser, schattiger Garten. Grosser und kleiner Saal. Telephon. Elektr. Musik. Aufmerksame Bedienung. — Billige Preise. Zweckmässig eingerichtet für Schulen u. Vereine.

Mit höflicher Empfehlung (OF 577) 573

A. Bruhin-Egli.

Zürichsee Rapperswil **Zürichsee**

„Hôtel de la Poste"

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich 516

Vertragsstation E. W. S. **A. Kaelin-Oechslin.**

Bestellungen können jeweilen schon morgens abgegeben werden

Rigi-Kulm

und

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		*für Rigi-Staffel:*	
Logis per Person	Fr. 1.75	**Logis** per Person	Fr. 1.50
Mittag- od. Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 2.—	**Mittag- od. Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—	**Frühstück:** Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—
Total	Fr. 4.75	Total	Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2. 50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — **TELEPHON.**

Bestens empfiehlt sich

735 **Dr. Friedrich Schreiber.**

„Klein-Venedig", Konstanz. Schönst gelegener, grosser, schattiger **Garten, direkt am See gelegen.** Platz für ca. 800 Personen. Musikpavillons. **Vereinen** und Schulen bestens empfohlen. 621 *K. Lohr.*

RORSCHACH

Restaurant Schäflegarten

—:— 1 Minute vom Hafenbahnhof —:—

Schönstes und modern eingerichtetes Etablissement am Platze. **Grosse und kleine Säle für Vereine, Schulen und Gesellschaften.** Schattiger Garten, 400 Personen fassend; doppelte Kegelbahn. Prima Küche u. Keller, off. Münchner Bier. **Flotte Tanz- u. Konzertmusik im Hause.** Der titl. Lehrer- und Vorstandschaft der Vereine bestens empfohlen.

ZG 1439. 539 **M. NAGLER.**

Bei uns erschien die **21. Auflage** von

Rundschrift in 5 Lektionen.

Zum Selbstunterricht, mit einem Vorworte von *J. A. C. Rosenkranz,* Kalligraph in Hamburg, von **Hrch. Koch,** Kalligr. u. Handelslehrer.

12 Blatt — 1 Fr.

In allen Buchhandlungen und Papeterien zu haben.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Pianos

Harmoniums und Flügel

erster Firmen 619

stets am billigsten bei

P. Jecklin, Zürich

Ob. Hirschengraben 10.

Reparaturen, Stimmungen.

Bequeme Teilzahlungen.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern

Einfach solid, billig Central-Spulen vor- und rückwärts nähend

Mailand 1906: Goldene Medaille.

Ablage **Basel:** Kohlenberg 7. **Bern:** Amthausgasse 20. **Luzern:** Kramgasse 1. **Winterthur:** Metzgasse. **Zürich:** Zähringerstr. 55.

Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

Offizielles

Informationsbureau

des Verbandes schweizerischer Institutsvorsteher.

Gratis-Auskunft an Eltern und Vormünder.

Offene Lehrstellen für:

English teacher, knowing German

Stellen suchen:

Gymnasiallehrer, Akadem. geb. Lehrerin Primarlehrer - Primarlehrerin

Adresse: **Schmiedgasse 16, Zug** (Schweiz). 557 (OF 997)

Wandernote mit Taktstock

Neu! Praktisch!

liefert à Fr. 2.50 625

Paul Kienle, Drechsler

Buchs bei Aarau.

Gesucht

für eine Schweizerfamilie in **Trapezunt** eine patentierte Hauslehrerin. Offerten mit Ausweisen nimmt entgegen

H. Winkler, Lehrer, **Winterthur,** 773

St. Georgenstrasse 51.

Junger **Bündnerlehrer** mit sehr guten Ausweisen übernimmt für die Sommermonate **Stellvertretung** oder sonst passende Beschäftigung. Offerten unter Chiffre O L 780 an die Expedition dieses Blattes. 780

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Ruhe- und Erholungsbedürftige

finden freundliche Aufnahme in

Hundwil (793 m.)

im schönen Appenzellerland.
Auskunft erteilt und illustr. Prospekte versendet (H 2492 G)
749 **Der Verkehrsverein Hundwil.**

Stellengesuch.

Ein junger Lehrer sucht für die Monate August und September eine Stelle als Vikar an einer Primarschule. 801
Gef. Offerten unter Chiffre O L 801 an die Exped. d. Bl.

Pension Daheim Spiez. 806

Prachtvolle Lage. Gute Küche. Elektr. Licht. — Pensionspreis 4 Fr. Es empfiehlt sich bestens
(O H 1854) **Familie E. Stalder.**

Für Ausflüge

empfehlen wir:

Exkursions-Karte

für

Waid, Katzensee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung

Masstab 1 : 15,000

Preis: 1 Franken

In allen Buch- u. Papierhandlungen erhältlich

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli ZURICH

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu

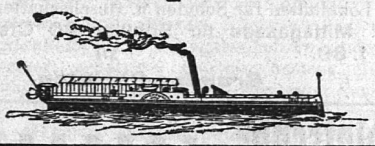
Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen . . . . 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminardirektor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das **Depot zum Effingerhof, Brugg.**

Dampfschiffahrt auf dem Untersee und Rhein



Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz

Wunderbar idyllische Fahrt. 520

Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen,** sowie für **Gesellschaften und Vereine.**

Nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung in Schaffhausen.

Rigi-Scheidegg-Bahn

Herrlichste und aussichtsreichste Fahrt längs des Berges.
Betrieb 15. Juni bis 30. September. 575

Lehrer, Schulen und Vereine Ermässigung.

Schönste Gartenwirtschaft in Schaffhausen Rüdengarten

Direkt am Bahnhof 518

Ich erlaube mir, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meinen grossen schattigen Garten mit gedeckter Gartenhalle, sowie auf meine übrigen geräumigen Lokalitäten aufmerksam zu machen und empfehle dieselben für Schulen und Vereine bestens. Ausgezeichnete Küche. Reelle Land- und Flaschenweine.
Offenes Bier. Mässige Preise.
H. Vogelsanger, früher Hotel Schiff, sowie Schweizerhalle.

Schaffhausen ▪ Hotel Schiff

direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus **Grösster Saal für Vereine und Schulen.** Neu renoviert. Elektrisches Licht. Zimmer von Fr 1.50 aufwärts.
397 **Karl Maurer.**

Schaffhausen. Bei Vereins- und Schulausflügen empfehle meine grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft Zum Mühlenthal

2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Kinderschaukeln, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salmenbräu, reelle Weine, gute warme und kalte Küche bei billigen Preisen. (Zag S 122) 439

Der Besitzer: **Adolf Köppel, Restaurant Mühlenthal.**

Schaffhausen. „Schweizerhalle".

Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schulvorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattig. Gartenwirtschaft, direkt an der Schifflände und Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. **Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen.** Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Exportbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. 519 **Franz Hartl**

TELEPHON 730.

Schaffhausen 3 Minuten vom Munot Restaurant zum - Neuen Emmersberg -

Restaurant. Grosser Saal für **Vereine, Schulen,** Gesellschaften, Hochzeiten u. a. Anlässe. **Grosser schattiger Garten.** Gute reelle Weine. Feines offenes Bier. Vorzügliche Küche. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.
OF 1031 Es empfiehlt sich bestens **J. JÄGGI-SCHAAD.**
558 Telephon 262

Schaffhausen. „Tiergarten" am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchner u. Fürstenberg-Bier,** reelle Landweine, gute Küche. (Zag S 121) 363
Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Telephon. **Adolf Schuhwerk,** vorm. Rüdengarten.

Schwarzwald-Alp KURHAUS.

1500 M. ü. M. Zw. Station **Meiringen-Grindelwald.** Geschützte Lage an schönem Tannenwald am Fusse des Wetterhorn, m. prachtvoller Aussicht. Komfort. Elektr. Post-Telephon. 509

Alpenkurhaus auf Sennisalp 1400 M. ü. M.

Station Flums, Schweiz. Linie Zürich-Engadin.
Neu erbautes Hotel, liegt in mächt. Waldpark auf der Terrasse d. Alvier- u. Churfirstenkette. Pension von Fr. 4.— bis Fr. 6.—.
(Zà 2940 g) 760

Prospekte und nähere Auskunft durch die Besitzer
Bösch & Deuther. **Sennis**

Seelisberg am Vierwaldstättersee. Hotel Waldegg vorm. Pension Aschwanden.

Unterzeichneter empfiehlt sich seinen werten Herren Kollegen für Ferienaufenthalt und Gesellschafts- und Schulausflüge. Gute Verpflegung, bescheidene Preise. Telephon. Höflich empfiehlt sich: 804 H 3366 Lz
J. J. Truttmann-Reding, Lehrer.

Den tit. **Vereinen und Schulen** empfehlen sich

Hotel Bellevue, Seelisberg

(Grosse, schattige Terrasse. — Prachtvolle Aussicht.)

Hotel Müller & Hoheneck, Engelberg

(Geräumiger Speisesaal. — Nahe der Abtei.)

Mässige Preise. 682 **Telephon.** **Prospekte.**

Solothurn Restaurant Wengistein

— TELEPHON. —

Am südl. Eingang d. ber. Einsiedelei.

Für Schulen, Vereine, Gesellschaften bestens empfohlen. Grosser, schattiger Restaurationsgarten für über 600 Personen. Grosse Säle. Gute, bürgerliche Mittagessen zu billigen Preisen. Es empfielt sich bestens 755 **Familie Weber-Meister.**

Kehrsiten-Bürgenstock. Schillerhôtel.

für Bürgenstockbesucher bestens geeignet, für Vereins- und Schülerreisen. Gute freundliche Bewirtung. Schattiger Garten. Grosse Lokale.

STANS. Hotel Krone am Hauptplatz.

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Schulen aufs beste, bei guter Bedienung. Preise nach Vereinbarung. 522
522 **Jos. Odermatt.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

STANS Hotel Engel empfiehlt sich den HH. Lehrern und Vereinen anlässlich ihrer Frühlingsausflüge aufs beste. Billige Preise Platz für 250 Personen.
565 **R. Margelist.**

Stans, Hotel Rössli,
1 Minute von der **Stanserhornbahn** und **Winkelrieddenkmal** entfernt. 524
Altrenommiertes bürgerliches Haus. — Gesellschaftssäle für Vereine und Schulen. — Schöne schattige Gartenwirtschaft. — Für Vereins- und Schülermittagessen Ermässigung. Telephon. Besitzer: **E. Willimann,** Küchenchef.

Stans. Hotel Winkelried
empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens.
Gute Küche und Keller. — Grosser Saal. 598
E. Truninger-Allgäuer.

Elektrische Bahn
Stansstad - Engelberg.
Wer in **Luzern** weilt, versäume nicht, einen Ausflug nach dem 1019 m hoch gelegenen Höhenkurort **Engelberg** zu unternehmen. Fahrzeit für Schiff und Bahn 2½ Stunden. Grossartiges Hochgebirgspanorama aus unmittelbarer Nähe. Sommer- und Wintersport. 525

Stachelberg Linthal, Kant. Glarus
am Ausgang der Klausenstrasse. 498
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hôtel. Mittagessen zu mässigen Preisen. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Stans. Hotel Adler,
neu umgebaut, grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Billige Zimmerpreise. **Mittagessen für Schüler 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1.30.** 374
Grunder-Christen.

Hotel Steingletscher
auf Steinalp a/Sustenpass
(Meiringen-Wassen) 222
In hochalpiner Gegend, in unmittelbarer Nähe des prachtvollen Steingletschers. Bestes Standquartier für Hochgebirgstouren. Für Schulen und Vereine in Vor- und Nachsaison besondere Arrangements. **Familie Jossi,** Propr.

Kurhaus Strahlrüfe-Palfries
Eisenbahnstation Trübbach, Kt. St. Gallen
liegt 1650 m. ü. M., am Fusse des weithin bekannten Alviers. Alpiner Luft- und Molkenkurort mit 30 neuen Betten. Schöne Aussicht und nahe Waldung. Fahrgelegenheit ab Azmoos. Pensionspreis Fr. 3.50 bis 4.50 je nach Zimmer. Gute Bedienung wird zugesichert. Prospekte gratis. Telephon. Saison von Mitte Juni bis Mitte September. Höflichst empfiehlt sich
587 Der Pächter: **B. Frey, Azmoos.**

Strahlegg **Zürcher Oberland**
1050 m ü. M., a. Schnebelhorn.
Pension Strahlegg
(1298)
Alpiner Ferienaufenthalt. Prächtige Lage. Romant. Spazierwege. Sonnenbäder. Pensionspreis von Fr. 3.80 an (4 Mahlzt.). Restauration f. Touristen u. Vereine. Stat. Steg od. Fischenthal (Tösstalb.). Prosp. gratis. 689 **C. Bräm.**

SPIEZ HOTEL KRONE
Pension „Itten"
Zwischen Schiff und Bahn.
Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen, bei altbekannter freundlicher Aufnahme, tadellose Verpflegung. Restaurationsgarten für 300 Personen. Gute Mittagessen von 80 Cts. an. Temperenzfreundlich.
Besitzer: **J. Luginbühl-Lüthy.**
Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Beatushöhlen-, Aeschi- und Niesenbesucher.
521

Thalwil. Hotel „KRONE"
Dampfschwalbenstation.
Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.
Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.
527 **L. Leemann-Meier.**
Telephon. *Stallungen.*

Thun. Café-Restaurant „De la Gare"
vis-à-vis dem Bahnhof
mit grossem, schattigem Garten, empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereine. 409
Robert Bracher, Chef de Cuisine.

Treib am Vierwaldstättersee,
Historisch bekanntes Haus an der Route Seelisberg-Rütli
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft und Schulen für einfachere und feinere Mittagessen, Cafés etc. unter Zusicherung bester Bedienung. Telephon Treib. 529
Telegramme: Treibhaus b. Brunnen. **P. Planzer-Indergand,** zur „Treib".

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Jahrbuch
des
Unterrichtswesens
in der Schweiz
1908.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Bearbeitet und mit Unterstützung des Bundes und der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren herausgegeben von
Dr. jur. Albert Huber
Staatsschreiber des Kts. Zürich.
Gr. 8° brosch. XII, 359 u. 158 S.
Preis: 7 Franken.
Einleitende Arbeit:
Die Organisation des Schulwesens in der Schweiz zu Beginn des Jahres 1910.
Durch alle Buchhandlungen erhältlich!

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz
in 28 Vogelschaublättern.
Das Blatt à 1 Fr.
Bis jetzt sind erschienen:
Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen u. Umgebg.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XVIII. Ilanz-Thusis-Splügen.
Blatt XIX. Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.
Blatt XXIII. Domodossola-Locarno.
Blatt XXIV. Bellinzona Chiavenna.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.
Blatt XXVIII. Lugano und die drei oberitalienischen Seen.
Vorrätig in den Buchhandlungen.

Soeben erschien im Verlage:
Art. Institut Orell Füssli
in Zürich

Alfred Tennyson

zu seinem hundertsten Geburtstag
(6. August 1909)
von **Andreas Baumgartner,**
Professor an der Kantonsschule
in Zürich.

(Sonderabdruck aus dem Feuilleton der „Neuen Zürcher Zeitung".)

20 Seiten, kl. 8⁰ Format.
Preis 30 Cts.

„Wir freuen uns, dass die auf gründlicher Sachkenntnis beruhende, von gelehrtem Jargon freie, sympathische Würdigung von Tennysons Persönlichkeit und dichterischem Schaffen weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird, und wünschen diesem feinen Essay liebevolle Leser." (Thurgauer Zeitung.)

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Verlag, Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Bei uns erschien die
4. Auflage von
Prof. Dr. L. Donatis
Corso pratico
di
Lingua italiana
per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Letture
VII, 360 S. Mit farbiger Landkarte
Eleg. gebunden
Preis Fr. 4.50.

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Trogen Kt. Appenzell A.-Rh. **Gasthaus zum Sand**

Günstiger und schönster Ferienaufenthalt. Einfache saubere Zimmer u. gute bürgerl. Küche zu 3.50 und 4 Fr. pro Tag. Ferienheim für erholungsbedürftige Kinder bei guter Aufsicht. Grosser, schattiger Garten, bestens eingerichtet und empfohlen für Essen bei telephonischer Bestellung für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Von Trogen einzige Wirtschaft bis Gäbris. Ausgangspunkt für prächtige Spaziergänge; 1000 Meter über Meer. — Elektr. Licht. — Telephon.
Es empfiehlt sich bestens
762 (Z G 1910) **F. Siegfried.**

Trogen, Gasthaus u. Metzgerei z. Hirschen

Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Klavier, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, à Fr. 4. — per Tag
Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche **Waldspaziergänge** und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telephon im Hause. Schulen, Vereinen und Touristen bestens empfohlen.
372 Der Besitzer: **A. Holderegger-Heierle.**

Unter-Iberg bei Einsiedeln 930 M. ü. M.
Hotel u. Pension Rössli-Post.

Klimat. Höhenkurort I. R. Angenehmster, familiärer Sommer- und Ferien-Aufenthalt. Reinste Luft. Nahe Tannenwälder und Anlagen, prächtige Spaziergänge, schatt. Garten und Veranda. Grosse Säle für Schulen u. Gesellschaften bestens eingerichtet. Vorzügl. Küche. Freundl. Bedienung. Post, Telegraph u. Telephon im Hause. Pensionspreis von 4 Fr. an. Prospekte zu Diensten. (O F 1214) 692
Besitzer: **D. Fässler-Zindel.**

Unterägeri
Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. Via Südostbahn, Aegerisee, Morgarten-Denkmal, Zugerberg, Zug oder umgekehrt.
Hotel Brücke

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Pension von 5 Fr. an, bei bester Verpflegung.
531 **C. ITEN.**

Luftkurort Unterägeri (Zug) 750 M. ü. M.
Hotel u. Pension „Seefeld"

Zunächst dem See. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Speisesaal, Restaurant. Schöne Zimmer mit Balkonen; 40 Betten. Bäder im Hause. Zentralheizung. Telephon. Illustr. Prospekt. durch Bes 626 **L. Zumbach-Merz.**

Klausenstrasse
Hotel und Pension „Posthaus" in Urigen

Klimatischer Luftkurort (1300 M. ü. M.), und herrlichste, gesunde und belebte, alpine Sommerfrische. 660
(H2669Lz)
Komfortabel und behaglich eingerichtetes Kurhaus in schönster, geschützter Lage, angesichts eines grossartigen Gebirgspanoramas. Gedeckte Veranda. Garten-Anlagen. Bäder. Pferde u. Wagen zur Verfügung. Pensionspreis: Juni und September von 5 Fr. an, Juli u. August von 6 Fr. an. Prospekte durch **Otto Jauch-Arnold,** Bes., Postpferdehalter. Post-Umspannstation. Postbureau. Telephon.
Von Touristen, Vereinen und Gesellschaften stets bevorzugt.

Urnerboden 1390 M. ü. M. **Hotel Tell und Post**

eignet sich speziell auch als Ferienheim, und empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Post, Telephon und Telegraph im Hause. Prospekte gratis. 364
A. Muheim-Furrer, Eigentümer.

Urnerboden Gasthaus Klausen

Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. — Empfiehlt sich 686
Familie Imholz-Kempf.

Vättis bei Ragaz
Vorzüglicher, frequentierter LUFTKURORT in alpinem, sehr gesundem Klima. — 1000 Meter über Meer. (H1710Ch
Kurhaus Alpina. Im Jahre 1909 neuerbautes u. modern eingerichtetes Haus mit grossem, schattigem Garten. Tägl. Ausschank von ff. offenem Bier. 25 Zimmer mit schöner Aussicht u. 45 Betten. Pensionspreise (3 Mahlzeiten inkl. Zimmer) 5–6 Fr. Näheres durch illustr. Prospekte. Erholungsbedürftigen, Touristen, Vereinen und Gesellschaften etc. empfiehlt sich bestens 766 Der Besitzer: **Rob. Kressig,** Sohn.

Wald, Hotel Schwert

Empfehle den HH. Lehrern für Vereine und Schülerreisen meine Säle und meinen Garten aufs beste.
Gute Küche — Reale Landweine — Telephon
533 **L. Surdmann,** Besitzer.

Station Affoltern a. A. Linie Zürich-Zug-Luzern.
Kurhaus Wengi-Bad.
bei **Aeugst a. A.** 612 Meter über Meer.
ERÖFFNUNG MITTE APRIL.

Nach ärztlichem Gutachten erprobt, heilkräftige, natürliche und künstliche Mineral-, Douche- und Soolbäder, Fichtennadelbäder. Vorzüge: Wirkung derselben gegen chron. Rheumatismus, chron. Knochenaffektionen, Reste von Brustfellentzündungen, Nervenkrankheiten und ganz besonders Blutarmut. — Kuh- und Ziegenmilch. — Gut möblierte Zimmer. Sehr angenehme Spaziergänge in nahe Wälder, luftige Höhen mit herrlicher Fernsicht. Dependance nach neuestem Komfort eingerichtet. Gedeckte Terrasse. (O F 497) 704
Pensionspreis Fr. 4.50 bis 5.—, je nach Zimmer. Geeignete Lokalitäten für Gesellschaften. — Telephon.
Bestens empfiehlt sich
Familie Spinner.

Weesen Für Schul- und Vereinsausflüge an den herrlichen Wallensee 574
ist speziell eingerichtet und best gelegen
Grosse geschützte Gartenwirtschaft zum Hotel Bahnhof
mitten im Gebirgspanorama nur 3 Min. vom See. Sehr beliebter Aufenthalt nach Kerenzerbergtouren. Schüler- u. Vereins-Diners zu ermässigt. Preisen. Anmeldungen erw. Es empf. sich den HH. Lehrern best. **Hans Welti-Egli.**

Klimatischer Luftkurort
Wildhaus.
Höchste Station im Toggenburg, 1104 Meter über Meer, am Fusse des Säntis.
Gasthof und Pension Hirschen
Saisonbeginn: 1. Juni.
Prospekte gratis und franko. Elektr. Beleuchtung.
Bestens empfiehlt sich
709 **St. Walt.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Winterthur — Bruderhaus.

1/2 Stunde vom Bahnhof.
Idyllischer, schönster Ausflugsort. Herrliche Waldspaziergänge.
Wildpark — Aussichtsturm.
Den Herren Lehrern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. 646 **Hoffmann-Pfister.**

Viamala ZILLIS ob Thusis

Pension Conrad.

Schöne, freie Lage in prächtiger Gebirgsgegend, mit hübschem Garten, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, einfache, aber kräftige, bürgerliche Küche, reelle Getränke, freundl. Bedienung. Pensionspreis 4 - 5 Fr. per Tag. 734 Der Wirt: **J. Conrad,** Lehrer.

Zug. Hotel Rigi am See.

In nächst. Nähe der Landungsbrücke, 3 Min. vom Bahnhof. Grosse ged. Terrasse, schatt. Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 200 Pers. Vorz. Küche, Spezialit. in fein. Weinen. 535 Propr. **Albert Waller,**
Telephon. Inhaber des Bahnhofbuffet.

Zug Hotel Löwen am See

Grosse Säle, sehr geeignet für Vereine, Schulen etc. bestens empfohlen! 647 **Familie Bürchler-Bolliger.**

Zug Hotel zum Ochsen

Mitte Stadt gelegen. Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. Automobil- u. Tramhaltestelle
536
Höflichst empfiehlt sich ***J. Rogenmoser.***

Zugerberg Konditorei-Café Anderhalden

Umsteigstation Schönegg vom Tram zur Seilbahn.
Glaces, Café, Thé, Chocolat, Patisserie, alkoholfreie Getränke, Limonade. Prächtige Lage mit herrl. Aussicht auf See und Gebirge. Unmittelbar an ausgedehnten Waldspazierwegen.
Mit höfl. Empfehlung an Vereine, Gesellschaften und Schulen. (O F 1094) 656 A. Landtwing, Confiseur.

Zweisimmen

1000 Meter über Meer
An der Montreux-Berner-Oberland-Bahn
Hotel Krone und Kurhaus.
Grosser Garten. — Grosse Gesellschaftssäle. **Schulen und Vereine reduzierte Preise.** Pension. Prospekte. 654
Höflich empfiehlt sich **J. Schletti,** alt Lehrer.

Städtischer Wildpark

Telephon **Langenberg am Albis** Telephon
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach (Sihltalbahn)**
Prächtige Waldungen mit bequemen, sauberen Waldwegen.
Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde. Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen 667 **E. Hausammann.**

Zürich Restaurant Platzpromenade

hinter dem Landesmuseum.
Biergarten Drahtschmidli
direkt an der Limmat.
Schönster und grösster Biergarten Zürichs (1000 Personen fassend) eignen sich vorzüglich für Schulen, Vereine und Gesellschaften. — Gute Küche. — Zivile Preise.
Es empfiehlt sich bestens 604
J. Müller-Höfliger.

Café-Restaurant „Du Pont"

Bahnhofbrücke **ZÜRICH** Bahnhofbrücke
Rendez-vous der Herren Lehrer. **4 Kegelbahnen.**
Diners à Fr. 1.—, 1.50, 2.— und höher.
Jeden Morgen von 8 1/2 Uhr an
Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch
Spezialität in feinen, billigen
Frühstücks- und Abendplatten,
Vorzüglich selbstgekelterte Oberländer und Ostschweizer Weine.
Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.
Bestens empfiehlt sich (O F 1066) 594
J. Ehrensperger-Wintsch.

Zürich Schützenhaus Albisgütli

Aufstieg zum Uetliberg
590 Tramverbindung
Herrliche Aussicht über Stadt und See. Grosse Spielplätze sowie gedeckte Halle für Schulausflüge sehr lohnenswert. Bei Vorausbestellung Preisermässigung. Bestens empfiehlt sich
J. Müller-Haas.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen
eine Fahrt auf dem Zürichsee.
Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.
Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 663
Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.
Telephon 476.

Neues Lehrmittel der französischen Sprache!

Im Verlage:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
ist erschienen:

Je parle français!

Conversations et lectures françaises à l'usage des écoles
par
Otto Eberhard
Maître secondaire.

Première Partie:
Cours élémentaire.
95 Seiten, 8⁰ in 1/1 Lwd. kart. Fr. 1. 20.

Seconde Partie:
Cours moyenne.
100 Seiten, 8⁰ in 1/1 Lwd. kart. Fr. 1. 40.

Troisième Partie:
Cours supérieur
207 Seiten, 8⁰ in 1/1 Lwd. kart. Fr. 2. 60.

Der vorliegende Lehrgang ist aus dem Bedürfnis hervorgegangen, dem Lehrer eine praktische Grundlage zur *konsequenten Durchführung der sog. direkten Methode* im Französisch-Unterricht darzubieten. Der Verfasser ist nach langjährigen theoretischen und praktischen Studien zur Überzeugung gelangt, dass alle Bemühungen der Wissenschaft, die Sprachenerlernung auf eine natürlich-richtige Basis zu stellen, für die Schule selbst zum guten Teil fruchtlos sind, so lange dem Lehrer nicht ein Lehrmittel zur Verfügung gestellt wird, das die wissenschaftlichen Ergebnisse in geeigneter Weise in die Tat umsetzt.

Aus der Einleitung und dem Lehrgang selbst treten die Grundsätze des einzuschlagenden Verfahrens scharf hervor.

Das Unterrichtswerk kann sehr gut sowohl als *selbständige Grundlage* für den französischen Sprachunterricht, als auch als *Abwechslungsmittel* neben einer gewöhnlichen Grammatik oder einem Lesebuch gebraucht werden.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Auch zur Einsicht.

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

Im Verlage des
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
erschien:

Der
Schweizer-Rekrut
von
E. Kälin, Sekundarlehrer.
Achte verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage.
Preis 60 Centimes.
(Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte **Fr. 1. 20.**)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

Waldschulen

von Dr. med. **A. Kraft,**
Schularzt in Zürich.
28 Seiten, 8⁰, mit vier Abbildungen.
80 Cts.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei Einsendung von nur **10 Cts.** wird den Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung"

Die Fibel in Steilschrift

für schweiz. Elementarschulen
von Professor **H. R. Rüegg,**
51 S. 8⁰ gebunden, franko zugesandt.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen:* *Baden* hat in der letzten Gemeindeversammlung nach einem kräftigen Wort des Hrn. Stadtammann Jäger den Vorschlag der Behörden, die Besoldungsmaxima um 600 Fr. zu erhöhen, einstimmig angenommen. Es beziehen nun nach 15 Dienstjahren (5 × 200 Fr. Zulage nach je drei Jahren) Lehrerinnen 2850 Fr., Lehrer 3800 Fr., Bezirkslehrer 4400 Fr. Die s. Z. bei verschiedenen Lehrern ausser Kantons eingeholten Besoldungsziffern haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Es hat sich in Baden ausserdem bewiesen, dass Besoldungserhöhungen auf keinen grossen Widerstand beim Volke stossen, wenn die Führer wollen. Die aarg. Lehrerschaft wird dieser Tatsache bei der kommenden Lohnbewegung sich erinnern müssen. *k.* — *Herrenhof* von 1700 auf 1900 Fr.

— *Schulbauten: Horn,* Neubau eines Schulhauses. *Romanshorn*, Genehmigung der Schulbaurechnung mit 68,000 Fr. Kreditüberschreitung.

— *Vergabungen.* Hr. E. Borel, Schweizer Konsul in San Franzisco, der Universität Neuenburg 260,000 Fr. zur Errichtung eines Lehrstuhls des römischen Rechts für deutsche Studierende.

— Die Stadt *St. Gallen* wird die Jugendfestwiese als Jugendspielplatz einräumen. *Rorschach* schafft auf dem Reitbahngut einen Spielplatz für die Jugend.

— Als Berner Festgabe zur Basler Universitäts-Jubiläumsfeier wird der *Briefwechsel zwischen Jeremias Gotthelf* und *Karl R. Hagenbach*, herausgegeben von *F. Vetter*, erscheinen (Basel, C. F. Lendorff, Fr. 3. 60).

— Für den Handarbeitskurs in Basel haben sich 296 Teilnehmer angemeldet.

— Der *preussische* Lehrerverein ersucht den Staatsminister, bei der Vorberatung der Schulverwaltungs-Reform auch Vertreter der Lehrerschaft beizuziehen.

☛ Wir bitten die Leser der S. L. Z. unsere Inserenten zu beachten und die *empfohlenen Reise- und Ausflugsziele* aufzusuchen, damit dieselben so weit als möglich in das Reisebüchlein aufgenommen werden. Die Kommission der Erholungs- und Wanderstationen ist für Mitteilungen dankbar.

Zoologisches Präparatorium Aarau
Chur: Pfisterbrunnen.
Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung
empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen. — Zum Anfertigen von Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.
Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.
☛ Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis. ☚
748 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.
Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. Max Diebold, Präparator.
Filiale in Zürich: A. H. Stüssi, Brandschenkestrasse 49.

Zur Probe
versenden wir
Furrers
Münz-Zählrahmen.
Aus einer Rezension:
..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf".
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Blaugrauer Modellierton
Gebrauchsfertig in Ia. Qualität 35 Cts. per kg.
Plastilina aller Art.
Modellierwachs in 100 gr. Stücken, in allen Farben zu haben, **Fr. 2.40 per Kilo.** Einzelne Stücke 25 Cts.
Feine Buchsbaum-Modellierhölzer, 15 verschiedene Sorten, **Fr. 20 per 100 Stück** oder **Fr. 3.25 per 1 Satz zu 15 Stück.**
Modellierbretter 15:28 cm, 1 cm stark **Fichte Fr. 25.—, Buche Fr. 35.— per 100 Stück.**
Runde und vierkantige Holzstäbchen 2½ bis 100 cm. lang, **sehr billig.**
Spezialausstellung und Lager von Modellen für den Zeichenunterricht.
Muster zu Diensten.
Carl Sievert, Lehrmittelanstalt, **Zürich II,**
Lavaterstrasse 31. (Zà 11022) 803

Volkshaus Neuhausen
empfiehlt sich bei Schülerreisen und Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Angenehme Lokale in nächster Nähe d. Rheinfalls. Gute Küche. Reelle Getränke. Billige Preise. Telephon Nr. 655.
807 Der Gerant: **Ernst Kähr.**

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.
mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226
Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Offene Lehrstelle.

An der **Primarschule Diessenhofen** ist auf Beginn des Wintersemesters eine Lehrstelle für **untere** Klassen neu zu besetzen. Jahresbesoldung (Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung inbegriffen) je nach Dienstjahren bis auf 2600 Fr.

Bewerber haben ihre Anmeldung mit Beigabe der Zeugnisse bis spätestens **Ende dieses Monats** an das unterzeichnete Departement einzusenden.

Frauenfeld, den 11. Juni 1910. (O 677 Fr) 778

Erziehungsdepartement des Kts. Thurgau.

Städt. Handelsakademie — Handelhochschule St. Gallen.
Lehrstelle für Handelstechnik.
spez. **höheres kaufm. Rechnen** und Nebenfächer, ist auf Oktober zu besetzen. — Neben Hochschulbildung ist Kaufm. Praxis erwünscht. Nähere Auskunft über Verpflichtung, Gehalt, Pensionsberechtigung, durch das Rektorat. Anmeldungen sind **bis 29. Juni** zu richten an das
(Z G 1930) 777 **Kaufmännische Direktorium, St. Gallen.**

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
Ia Schultinten
rötlich- oder blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend, ferner unsere unverwaschbaren
Auszieh-Tuschen in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Muster jederzeit zu Diensten. Wo nicht in Papeterien zu haben, Direktlieferung.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Elssner, Basel. 17

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei von Frau **Hagen-Tobler.**
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 1 Fr.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.
Von Dr. phil. Gustav Eichhorn in Zürich sind bei uns erschienen:
Unsere heutige Anschauung über Elektrizität.
Experimentalvortrag.
30 Seiten, gross 8⁰ Format mit 10 Abbildungen.
1 Fr.
Die moderne drahtlose Telegraphie
Demonstrationsvortrag.
27 Seiten, gross 8⁰ Format mit 11 Abbildungen.
1 Fr.
Fortschritte in der drahtlosen Telegraphie
Drahtlose Telephonie
32 Seiten, gross 8⁰ Format mit 18 Abbildungen
Fr. 1.50.
Bei der immer mehr zunehmenden praktischen Anwendung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie wird es jedem Gebildeten willkommen sein, über die jüngste Entwicklung dieser neuen Verkehrsmittel von einem Fachmann, der ihre ganze Ausbildung selbst miterlebt u. mitgefördert hat, orientiert zu werden.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

☛ **Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.** ☚

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für **Projektionsbilder.** Katalog Nr. 15 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH

784

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Melchthal

Kurhaus Melchthal

Obwalden — 900 Meter über Meer — ***Luftkurort***

Route: Luzern-**Sarnen** (Portier am Bahnhof) oder Sachseln - **Melchthal - Frutt** - Jochpass - Engelberg. **Frutt**-Brünig oder Meiringen.

Lohnendste Touren für Vereine u. Schulen.

Telephon Prospekte und Offerten durch **Telephon**

Familie Egger, Propr. 197

und Besitzer von **Kurhaus Frutt** am Melchsee, 1920 M. ü. M.

Erstklassiges Internat

für ca. 40 Zöglinge.

Es werden auch Knaben und Mädchen zu 678

Ferienaufenthalt

aufgenommen. Prospekte bei der Direktion oder beim Anstaltsarzt Dr. A. von Planta. (Za 2922 g)

Das Lehrmittelgeschäft

S. BENZ-KOLLER, Rorschach

macht auf das vom Bodenseeverkehrsverein herausgegebene, sehr schöne und für Schulzwecke ausserordentlich geeignete Bild

Der Bodensee und Rhein

aufmerksam. (Grösse: 92/130. Farbig.) Preis: Fr. 3.25 inkl. Verpackung. Auf Wunsch Einsichtssendung. 628

Lehrmittel, Anschauungsmaterialien. Kataloge gratis u. franko.

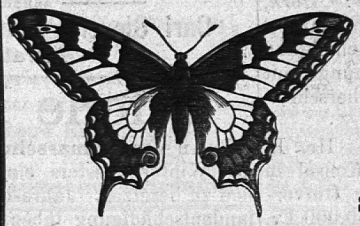
dem Andern

wie vorteilhaft das Selbstrasieren ist. Geld gespart ist Geld verdient. Verlangen Sie Prospekt über Rasierapparat **„Keen Kutter“,** event. Apparat zur Probe bei 344

F. Engensperger, Rorschach. — Gegründet 1833.

Seinmetterlingsfänger

799 zusammenlegbar, (O F 1432)



Seidennetze.

Sammel-Kasten

v. Mahagoni in div. Grössen.

Exkursionsschachteln und Büchsen.

Spannbretter, Torfplatten,

Nadeln,

weisse und schwarze.

Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

Vereins-Fahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

Kurer & Cie., Wil, St. Gallen,

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Kunst-Stickerei. Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen.

Beste Zeugnisse. 143

Schul=artikel

von tadelloser Beschaffenheit steigern die Leistungsfähigkeit des Schülers und erhöhen die Freude des Lehrers am Unterricht. Wollen Sie die Arbeitsfreudigkeit Ihrer Schüler erhöhen, so empfehlen Sie die Beschaffung von Materialien, die ihre Zweckmässigkeit und Güte Jahrzehnte hindurch bewiesen haben. Dieses trifft in hohem Masse zu bei den Pelikan-Fabrikaten der Firma Günther Wagner, Hannover und Wien. Farben, Farbkasten, flüssige, Tuschen, Pinsel, Radiergummi, Pastellkreiden etc. mit der Pelikan-Schutzmarke sind mit 30 goldenen, silbernen und Staatsmedaillen ausgezeichnet, in allen einschlägigen Handlungen vorrätig. Prospekte kostenfrei von Günther Wagner, Hannover und Wien. 597

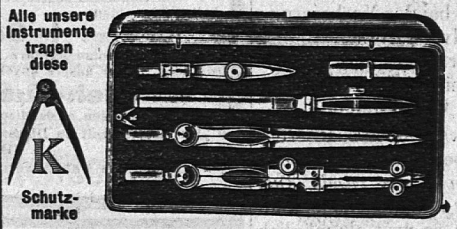
Grand Prix Paris 1889. 13 **Grand Prix Mailand 1906.**

Kern & Co, Aarau

grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.

Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere Instrumente tragen diese



Alle unsere Instrumente tragen diese

Schutzmarke **Schutzmarke**

Schulreisszeuge in Argentan.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen.

Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen

Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu No. 26 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1910. Juni № 6.

Die Einführung in den schriftlichen Sprachgebrauch.

Lesen und Schreiben machen sich in der Volksschule als die allerwichtigsten Unterrichtstätigkeiten geltend. Einst waren sie die einzigen auf dem Unterrichtsprogramm; jetzt sind sie wenigstens diejenigen, mit denen sich alle Schüler ohne Ausnahme beschäftigen. Die Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, stellt den untersten Grad geistiger Bildung dar, und wer dieser Fähigkeit mangelt, wird als Analphabet bezeichnet. Der Grad geistiger Kultur eines Volkes ist umgekehrt proportional der Zahl seiner Analphabeten. Was liegt deshalb näher, als im Schulunterricht Lesen und Schreiben gleich von Anfang an mit aller Intensität zu betreiben?

Ebenso selbstverständlich, wie die Notwendigkeit des Lesens und Schreibens, ist der Weg zur Erlernung dieser beiden Künste. Die erste Etappe bildet die Kenntnis der Buchstaben. Zwei Dutzend Schriftzeichen muss der Schüler richtig unterscheiden, belauten und graphisch darstellen können. Durch den Gebrauch von Majuskeln und Minuskeln, durch die Anwendung der Schreib- und der Druckschrift wird die Zahl der zu unterscheidenden Schriftzeichen vervierfacht. Wer die 100 Schnörkel einzeln auffassen will, muss eine Energie entwickeln, die einem 6—7 jährigen Kinde meist fehlt, und wer die Schriftzeichen wohl unterscheiden, belauten und darstellen kann, ist noch weit vom Lesen und Schreiben entfernt. Zum Lesen ist das zusammenziehende Belauten einer Buchstabenreihe, zum Schreiben die Analyse eines Wortes unbedingt notwendig. Diese Fähigkeiten bringen den Schüler dem Lesen und Schreiben nahe; durch sie kann das Kind ein geschriebenes Wort hörbar machen, also in ein gesprochenes verwandeln, und das gesprochene Wort graphisch darstellen. Lesen bedeutet aber ein Sammeln von Gedanken, lautes Lesen eine Äusserung dieser Gedanken im Tone des überzeugenden Sprechens. Das Schreiben ist die graphische Darstellung der eigenen Gedanken.

Der natürliche Gang in der Anwendung muss also ausgehen vom Gedanken. Seine Äusserung geschieht im Sprechen. Dann folgt die graphische Darstellung des Gedenkens in der Schrift. Endlich folgt das Lesen des schriftlich fixierten Gedankens. Die natürliche Folge der sprachlichen Tätigkeiten ist — Sprechen, Schreiben, Lesen.

Im Bestreben, die Schüler auf dem kürzesten Wege in die Schrift einzuführen, hat die Schule Jahrhunderte hindurch mit dem Lesen den Anfang gemacht. Das Schreiben kam erst später hinzu, und des Sprechens hat man überhaupt nicht gedacht, oder man hat es als eine angeborne Fähigkeit angesehen und einer besonderen Pflege nicht notwendig erachtet. Bis vor einem Menschenalter bildete das Buchstabieren die Eingangspforte zum schriftlichen Sprachgebrauch. Der Schüler musste sich so lange mit toten Buchstaben und sinnlosen Buchstabenkomplexen abgeben, bis er nach Jahr und Tag an zufällig auswendig gelernten Wörtern und Sätzen die Technik des zusammenziehenden Belautens loskriegte. So gelangte er durch ein Hintertürchen zur Lesefertigkeit und nicht durch das Tor des Buchstabierens, welches der Unterricht ihm öffnete.

Durch die Verbindung von Schreiben und Lesen ist der Weg zur Kenntnis der Buchstaben und zum mechanische Belauten einer Buchstabenreihe, wie das geschriebene Wort sie bietet, abgekürzt. Nach den gegenwärtigen Unterrichtsplänen wird diese Arbeit dem ersten Schuljahr zugewiesen. Normale Kinder vermögen bei einem freundlichen, die Schaffensfreudigkeit anregenden Unterricht das gegebene Ziel zu erreichen, trotzdem durch die Anwendung der Druckschrift und der Schreibschrift die Zahl der Schriftzeichen verdoppelt wird. Der Grund liegt darin, dass das Buchstabieren ausgeschaltet wird, und in der Verbindung von Lesen und Schreiben der Schüler Abwechslung in der eintönigen Arbeit, und reichere Übungsgelegenheit findet.

Aber allzuhäufig vorkommende mangelhafte Entwickelung der Kinder, ungünstige Schulverhältnisse infolge grosser Schülerzahl oder Vereinigung verschiedener Altersklassen zu gleichzeitigem Unterricht, vielleicht auch Mangel an Lehrgeschick bei der unterrichtenden Lehrpersönlichkeit verhindern doch vielfach das Erreichen des festgesetzten Lehrzieles. Direkt am Unterricht Beteiligte und solche, die den ersten Sprachunterricht nur aus der Ferne beobachten, bezeichnen ihn als mühevoll, öde und langweilig. Zu seiner Entlastung hat man angefangen, sich auf die Schreibschrift zu beschränken. In dieser Einschränkung, die scheinbar eine Abrüstung darstellt, büssten die Schüler die beste Gelegenheit zum Lesenlernen ein. Die Druckschrift mit ihren leicht zu unterscheidenden Buchstaben und abgerundeten Wortbildern eignet sich zum Lesen weit besser als die Schreibschrift. Allerdings muss die Schreibschrift zur Geltung kommen überall da, wo die Vereinigung verschiedener Jahrgänge zu einer einzigen Klasse die schriftliche Betätigung der kleinen Rekruten gebieterisch verlangt. Die Schreiblehrfibel ist den schwächeren Schülern angepasst, durch Ausschluss der Druckschrift inhaltlich reduziert, in der wohlgemeinten Absicht, sie so zu gestalten, dass sie — durchgearbeitet werden können. Was ist die Folge? Schwache Schüler haben an der dürftigen Fibel zu viel und lernen nicht lesen. Begabtere finden darin zu wenig Nahrung. Wenn die Lehrerschaft nun noch im löblichen Eifer, die Fibel um jeden Preis durchzuarbeiten, die ganze Tätigkeit auf Lesen und Schreiben beschränkt, kommt die Pflege des Sprechens nicht zu ihrem Recht. Wenn der Schüler in der Arbeit eines Jahres auch zum mechanischen Lesen der Schreibschrift und zum Abschreiben derselben gelangt, steht der Erfolg in keinem Verhältnis zur verbrauchten Zeit. Der Acker ist wohl gepflügt worden; allein die Aussaat unterblieb. Begreiflich ist daher der Ruf nach Reformen des ersten Sprachunterrichts in dem Sinne, Lesen und Schreiben zu Gunsten des Sprechens und anderer, Auge und Hand bildender Tätigkeiten aufzuschieben, und erst im Laufe des ersten oder gar erst im zweiten Schuljahr auftreten zu lassen.

Der Vorschlag ist gut gemeint, jedoch in den meisten Schulverhältnissen einfach undurchführbar. Möglich wäre ein derartiges Vorgehen nur in Klassen, die ausschliesslich Schüler des ersten Schuljahres enthalten, und dann darf ihre Zahl nicht einmal gross sein. Zudem macht sich noch ein Umstand geltend. Viele Kinder wollen lesen. Diese zurückzuhalten im Hinblick auf ihre schwächeren Kameraden, wäre ein Unrecht. Es ist nicht zu vergessen, dass Kinder des nämlichen Jahrganges schon im 7. Altersjahre intellektuell ebenso weit von einander verschieden sind, wie 5, 10, 20 Jahre später. Sobald aber das Kind nicht seiner geistigen Kraft entsprechend betätigt ist, wird es entweder überfüttert oder es muss hungern, es leidet unter einer beängstigenden Treiberei oder unter Langeweile.

Ich habe in einer Klasse von 50 Schülern der beiden ersten Schuljahre ein Vierteljahrhundert hindurch Lesen und Schreiben nach der Normalwörtermethode gelehrt und, mit Ausnahme einiger notorisch schwach begabter Schüler, die Kleinen innert Jahresfrist jeweilen zum Lesen und Schreiben gebracht. Es liegt im Wesen dieser Methode, dem Lesen und Schreiben das Sprechen vorausgehen zu lassen, durch das im Schüler die schriftdeutschen Wortformen gepflanzt werden, sei es durch Übersetzen aus dem Dialekt oder durch direkte Namengebung. Allerdings wird durch Wahl und Anordnung der Normalwörter den Sprachübungen ein Zwang aufgelegt, der unangenehm empfunden wird. Aus diesem Grunde kam ich dazu, den Sprachunterricht nicht nach einer Fibel, sondern vollkommen frei zu gestalten. Aus einer die Schüler interessierenden Anschauungs- und Sprachübung liess ich ein Sprachganzes resultieren und verwendete dieses zum Schreiben und Lesen in der Art des von Jacotot begründeten analytischen Verfahrens. Der Erfolg war derart überraschend, dass ich das eingeschlagene Verfahren

weiter ausbildete. Es ist dergestalt ein „Schlüssel zum Lesen und Schreiben.“ *)

An 10 Sprachganzen von je 3—4 Sätzen wird der Schüler in die geschriebene Sprache eingeführt. Ich verwendete die deutsche Kurrentschrift nur aus dem Grunde, weil sie die populäre Schreibschrift ist. Die Verwendung der Antiqua würde die Arbeit noch wesentlich erleichtern. Die 10 Sprachganzen resultieren aus Sprechübungen über Gegenstände und Erscheinungen aus Anschauungsgebieten, die dem Schüler nahe liegen, besucht oder durch Anschauungsbilder und „künstlerischen Wandschmuck“ leicht in das Bewusstsein gerufen werden können. Die Sätze werden so gefasst, dass im ersten Stück nur einsilbige Wörter vorkommen, in den folgenden nach und nach Konsonanthäufungen auftreten, in allen 10 Nummern sämtliche Buchstaben und die Dehnungen und Schärfungen zur Auffassung gebracht werden können. Die Sätze werden inhaltlich klar aufgefasst und formell richtig und scharf artikuliert gesprochen, bis die Schüler sie geläufig auswendig können. Nun werden diese Sätze vor aller Augen angeschrieben. Da die Schüler vollkommen bewusst sind, was angeschrieben worden ist, sind auch alle imstande, die Schrift zu „lesen“, dabei jedes Wort zu zeigen und auf Verlangen ein bestimmtes Wort herauszugreifen. Die Vergleichung der Wörter unter sich führt zum Analysieren, wobei einzelne Buchstaben hervortreten, aufgefasst und geübt werden können. Nach Massgabe der gewonnenen Buchstaben werden neue Formen zusammengesetzt, hauptsächlich Substantive, die in ihrer schriftdeutschen Gestalt nicht sehr vom Dialekt abweichen und daher leicht verstanden werden. Analyse der Wörter und schriftliche Darstellung der Buchstaben werden noch wesentlich erleichtert durch den Gebrauch der römischen MAJUSKEL. Sukzessive wird von dieser Schrift zu andern Schriftarten übergegangen bis zu einer der Antiqua ähnlichen Fraktur: B*Bb*𝔅𝔟. Nach 25 Wochen lesen die Kleinen die Schreibschrift, die Druckschrift Antiqua und Fraktur, und schreiben diese Druckschriften in deutscher Kurrentschrift ab.

Zu jeder der 10 Einheiten gehören: Ein Märchen und einige Gedichte und Lieder aus der Kinderliteratur. Diese Stoffe sind in Druckschrift in der Fibel enthalten. Gegen Ende des Schuljahres lesen die Schüler diese ihnen inhaltlich bekannten und lieb gewordenen Stoffe mit Vergnügen.

Das Schuljahr geniesst 630 Unterrichtsstunden, wovon 280 auf den Sprachunterricht entfallen. Die Kinder arbeiten mit Lust und dringen bald selbsttätig in die Lesekunst ein. Der Umstand, dass jede zu verarbeitende Einheit die Buchstabenformen der früheren Einheit auch enthält, bringt es mit sich, dass schwächere Schüler Lücken in der Auffassung ausfüllen können. Eine Einheit wird nicht so lange bearbeitet bis alle Schüler alles lesen können. Die Reichhaltigkeit des Stoffes bietet den geweckteren Köpfen Arbeit genug. Damit werden alle Schüler ihren Kräften entsprechend betätigt.

Geissbühler, Bern.

Über den Aufsatz
auf den untern Stufen der Primarschule.

Von *E. Vomstein*, Basel.

(Schluss.)

Der Aufsatz ist also eingeschrieben, und nun kommt der schrecklichste der Schrecken: die Korrektur. Über den Wert und die Notwendigkeit derselben gehen die Neuerer ganz auseinander. Von den Gegnern der Korrektur will ich Anthes reden lassen: „Durch das systematische Durchkorrigieren wird der Aufsatz überhaupt aus einer Übung zur Kontrollfalle. So wird er auch von den Schülern meist aufgefasst.“ Ich bin nicht so pessimistisch und glaube kaum, dass die rote Tinte meinen Schülern böse Träume verursacht; wir treiben's auch nicht so schlimm, wie Anthes schildert, sondern nehmen die Sache gemütlicher: Wenn immer möglich, befindet sich während der Korrektur der Aufsätze der Autor an meiner Seite, indem die Klasse still beschäftigt ist. Er folgt schweigend meiner Durchsicht seines Werkes, und sobald ich ihm eine Stelle unterstreiche, sucht er diese selbst in einer gesetzlichen Form zu berichtigen; gelingt ihm dies nicht, so befehle ich „Achtung“, worauf 40 Federn stocken, dagegen 80 Augen auf mich gerichtet sind. Ich lese den anstössigen Passus vor, zehn, zwanzig Hände fahren in die Höhe, und nach ein, zwei, drei Versuchen ist die Sache in Ordnung, die Schüler schreiben weiter. Es ist allerdings „Blut“ geflossen, allein der Knirps hat tapfer gekämpft: originell gedacht und ganz ordentliche Sätzchen fertig gebracht. Ich sage ihm das. — Eins, Schrift eins! — Er geht lachend an seinen Platz, und der Folgende tritt an. Die Zensur sei möglichst milde und richte sich mehr nach dem Stil, als nach der Orthographie. Eine Persönlichkeit in Zahlen zu bewerten, ist aber etwas sehr heikles, und G. Münch sagt: „Die Beurteilung des Stils in Aufsätzen, die unsere Jüngsten aus Eigenem schufen, ist etwas, was über unsere Kraft geht. Sie gehört ins schwierigste Gebiet der Kinderforschung; setzt Heimischsein im Erfahrungsbezirke des Kindes voraus, und rührt mit ihren Fragen ans Wurzelgeflecht der Kinderpersönlichkeit.“

Für mich ist die Korrektur sehr interessant, wenn auch anstrengend, und ich gehe immer mit einer ausgesprochenen Neugier an dieselbe; denn da habe ich schon Entdeckungen gemacht, die mein Urteil über einen Schüler in mancher Hinsicht änderten.

Korrektur muss sein, und wem die rote Tinte zu grell ist, der möge schwarze nehmen — das Bild wird dadurch nur noch etwas schrecklicher; denn „Blut“ werden schwache Seelen dennoch sehen — schwarzes Blut.

Wie es ohne Korrektur herauskäme? Vielleicht könnte ein durchgeführtes Experiment die ganze Schulmeisterei in Frage stellen. Wir brauchen uns aber noch nicht um ein anderes Metier umzusehen; denn hätte ein solcher Versuch auch nur das Geringste für sich, so wäre er schon längst gemacht worden. Auch die ganz Modernen lassen uns hier im Stich; einige anerkennen in dieser Frage den status quo, die anderen belehren uns mit Fragezeichen. Die Korrektur wird immer einigermassen unsere Geissel bleiben, und wenn böse Mathematiker behaupten, dass wir 20 Prozent unseres Gehaltes in den Ferien verdienen, so wird dafür der Rest des Goldes durch die Korrektur sauer genug erworben.

Hier sei noch einiges über das „Äussere“ der schriftlichen Arbeiten angefügt. Die meisten Modernen sind in dieser Beziehung sehr weitherzig. Scharrelmann sagt: „Kein Mensch würde aus eigenem Antriebe heraus soviel Gewicht auf alles Äusserliche, wie Schrift, Orthographie und Grammatik legen, wenn ihm nicht. . von der Schule aus der richtige Blick verdorben worden wäre.“ Ob ich im praktischen Leben für mich Notizen mache, oder einem anderen einen Brief schreibe, so wird die saubere, regelmässige Schrift immer ein fliessendes Lesen ermöglichen, und das rasche Erfassen des Gelesenen wesentlich beeinflussen. Das Gleiche gilt für Orthographie und Grammatik. Wir würden es jedenfalls kaum als Fortschritt betrachten, wenn wir in Zukunft bei Empfang eines Briefes jedesmal die Schreibweise des Absenders zu studieren hätten, besonders wenn der Brief noch schlecht geschrieben wäre. Hier müssen also allgemein geltende Formen und Regeln beachtet werden; denn Schrift, Orthographie und Grammatik sind keine Liebhaberei der Schule, sondern Forderungen des praktischen Lebens. Gerade der Erwachsene ist bestrebt, seine Schrift zu verbessern, und er weiss denen wenig Dank, die ihn in der Jugend nicht energisch genug geleitet haben.

Die allzu Scharfen der Modernen sind übrigens schon von allen Seiten und in den verschiedensten Tonarten auf ein erträgliches Mass heruntergestimmt worden. Die Ausführungen von Spichalsky in der „Deutschen Schule“ dürften manchem zusagen, der sonst mit einer gewissen Gänsehaut den Kletterpartien dieser Hochtouristen zusieht. Hochlandluft soll uns umwehen; aber auf Pfaden, wo man noch sicheren Fusses schreiten kann; Freiheit müssen wir haben, jedoch im Rahmen des Gesetzes.

Trotz aller Übertreibungen wollen wir den Stürmern dankbar sein; denn gerade weil sie über die Schnur hauen, treffen sie Schläfer und Pedanten in die Nase. Ihre Waffen blitzen, aber deren Verwundungen wirken bei sonst gesunden Menschen wie Schnitte in Eiterbeulen: man spürt Erleichterung und geht

---

Verlag: H. Körber, Bern.

mit neuer Lust an die Arbeit. Es bleibt sich gleich, von welchem man getroffen wird; es hat jeder seinen eigenen sichern Hieb, und es ist schon oft vorgekommen, dass dieser so sicher traf, dass der Getroffene bald zum neuen, hitzigen Kämpfer wurde und für seine Degenspitze wieder besondere Ziele erkor.

Ein solcher Fechter ist Georg Münch; *„Rund ums rote Tintenfass“* steht auf seiner Klinge, und er nennt uns seine Waffenbrüder: „Und so rate ich denn, zwanzig bis vierzig Mark aufzuwenden und die Stilistiken von Anthes, Otto Ernst, Gansberg, Gurlitt, Key, Kerschensteiner, Linde, Scharrelmann, Seyfert und Tews zu erwerben. Jedermann wird jetzt noch persönlich an zehn andere denken, die er gleich oder höher schätzt; zwischen Tolstoi und Nietzsche gibt es ja der Eigenen genug. Aber jetzt nicht gefeilscht und nicht einen gegen den andern ausgespielt, sondern ihre Stilistiken gekauft! — Nun haben die genannten zehn leider keine Stilistiken geschrieben! Schadet nichts. Man kaufe sich trotzdem irgendwelche Bücher oder Programmschriften dieser Zehn. Und wenn kein Wort über Stil und Aufsätze darin stünde: man lese nur! Wer je ein paar Seiten dieser Bücher recht bedächtig übersann, der hat alles, was ihm über seinen Aufsatzunterricht zu sagen ist.“ G. Münch schickt uns aber nicht nur zu den Büchern, sondern auch ins Leben: zu unsern Kollegen, und weist hier auf einen wunden Punkt, an dessen Heilung besonders junge Lehrer ein grosses Interesse hätten. Er bedauert es, dass dem Lehrer vielenorts wenig oder gar keine Gelegenheit geboten wird, dem Unterrichte seiner Kollegen beizuwohnen: „Andere sind besser daran. Der Jurist wohnt Gerichtsverhandlungen bei, um Kollegenart zu studieren. Den Arzt entehrt es nicht, wenn er den Schwerkranken dem Berufsgenossen in Pflege gibt und fragt und lernt. Der Künstler stellt sein Werk aus und ruft Künstler zur Kritik. Und so wachsen sie alle am andern, finden am Kollegen Sporn und Zügel. Wir aber sitzen Jahr für Jahr einsam am Katheder, und wenn's geklingelt hat, darf sich in unserer Werkstube kein Kollege mehr ertappen lassen . . .!“

Jeder, der es ernst meint, muss den Aufsatz als ein Kunstwerk auffassen; Kunst kann sich aber nur in Freiheit voll entfalten, und es kommt nun die „Aufsatzkunde“ mit dem Stundenplan in Konflikt. „Kunst aber — und Stundenplan! Im Stundengebimmel lassen sich diese grossen, ernsten Angelegenheiten der Erziehung und des Unterrichts nicht erledigen; im Stundenplanticktack verknöchern wir mit Notwendigkeit zu Schulmeistern. . . . . Wenn aber die Schuluhr bis sechzig gezählt hat, ist kein „Aufsatz“ und keine „Stilarbeit“ oder sonst irgendwas fertig“. Münch hat hier entschieden recht. Beim freien Aufsatz ist es wirklich eine Notwendigkeit, dass die Arbeit in einem Zuge fertig geschrieben werde. Fast keiner meiner Schüler verlangt, in die Pause zu gehen, wenn er am Aufsatzschreiben ist, und ich gebe ihnen dann auch die Erlaubnis, im Zimmer zu bleiben; wenn nötig, wird die Arbeit in der folgenden Stunde beendigt. Einsichtige Behörden werden gegen eine solche Verletzung des Stundenplanes kaum etwas einzuwenden haben.

Ich habe zum Schlusse absichtlich einem Radikalen das Wort gelassen mit dem Zwecke, auf diese Literatur aufmerksam zu machen oder sie wieder in Erinnerung zu bringen. Es flammt ja bei diesen Geistern manchmal grell auf, allein an der tieferen Glut kann man sein Herz erwärmen zu eigenem Glück und zur Freude der Kleinen. Der freie Aufsatz wird Sonnenschein in die Schule tragen und Kindern und Lehrern heitere Tage bereiten.

Nach meinen Ausführungen würden sich also für den Aufsatzunterricht in der Primarschule folgende Forderungen ergeben:

Von der ersten Klasse an ist im Anschauungsunterricht das Beobachtungsvermögen zu schärfen und ein reicher Wortschatz zu sammeln. Die Kinder sollen möglichst zum Sprechen angehalten werden. In der ersten Klasse soll der Dialekt vorherrschen, denn die Schriftsprache verschüchtert die Kinder. In der zweiten Klasse werden die Kinder angehalten, sich schriftdeutsch auszudrücken. Von der dritten Klasse an ist das Schriftdeutsche die ausschliessliche Unterrichtssprache; es werden schriftliche Übertragungen aus dem Dialekt ins Schriftdeutsche angefertigt. Häufig vorkommende Fremdwörter sind schon frühe zu behandeln. Auf allen Stufen soll reichlich erzählt und vorgelesen werden, sowohl vom Lehrer als vom Schüler.

Die Orthographie soll ebensosehr durch das Ohr als durch das Auge vermittelt werden. Abschriften sind auf Vorübungen zu beschränken; die schriftlichen Arbeiten in den Heften seien Niederschriften, Diktate oder freie Übungen und Aufsätze.

Der Trieb zum schriftlichen Ausdruck ist schon in der ersten Klasse zu berücksichtigen und zu fördern.

Bei schriftlichen Übungen über behandelte Wortarten usw. ist den Kindern möglichst frühzeitig Freiheit zu gewähren. Quantitativ und Qualitativ ist nicht von allen Kindern das Gleiche zu verlangen.

Von der zweiten Klasse an werden passende Mitteilungen der Kinder über Tagesereignisse unmittelbar im Unterricht verwertet und geben Stoff zu Aufsätzen. Schon in der zweiten Klasse soll der einzelne Schüler Persönliches einflechten.

In der dritten Klasse beginnt der eigentliche freie Aufsatz, in welchem die Form dem Schüler überlassen wird. Die Stoffe werden vorzüglich aus dem Anschauungs- und Erfahrungskreise der Kinder geschöpft und berücksichtigen namentlich das Gemütsleben; die Realien sind nicht zu vernachlässigen, jedoch soll das Kind auch zu ihnen womöglich in ein persönliches Verhältnis gebracht werden.

In der dritten Klasse geht dem Aufsatz in der Regel eine Besprechung voraus, deren wesentliche Aufgabe es ist, die Kinder für das gegebene Thema zu gewinnen. Die Orthographievorbereitung sei möglichst kurz. Der Aufsatz kann auf der Schiefertafel entworfen und vom Lehrer rasch durchgesehen werden; dies namentlich bei schwächeren Schülern. Die Eintragung ins „Reinheft“ geschieht ohne Hülfsmittel; eventuell können schwierigere Wörter und Ausdrücke zusammenhanglos auf der Wandtafel stehen bleiben.

In der vierten Klasse wird in ähnlicher Weise fortgefahren. Nach und nach fällt jedoch jede Hülfe auf der Wandtafel weg und der vollständig freie Aufsatz wird Regel.

Auf allen vier Stufen stehen der Sach- und Leseunterricht im Dienste des Aufsatzes. Im Leseunterricht werden neue Ausdrücke und Wendungen gewonnen, sowie durch Wiedererzählen des Gelesenen der mündliche Ausdruck gepflegt.

Die Korrektur sei nachsichtig und bei der Zensur soll der Stil ebenso sehr als Orthographie und Grammatik in Betracht fallen. Fehlerhaftes wird möglichst durch die Klasse berichtigt. Dialekt und Fremdwörter sollen auch in schriftlichen Arbeiten zu ihrem Rechte kommen.

Zusammenstellung der in einem Schuljahre ausgeführten Aufsätze mit Angabe der Behandung.

3. Klasse.

1. Der Frühling: auswendig nach Wandtafel.
2. Auf dem Hörnli (Spazierg.): auswendig nach Wandtafel.
3. Das Maiblümchen: auswendig nach Lesebuch.
4. Der faule Hans: frei nach Lesebuch (Poesie).
5. Der zornige Knabe: frei nach Lesebuch.
6. Vom Distelfink: frei nach Lesebuch.
7. Der Knabe und die Ziege: frei nach Wandtafelzeichnung.
8. Aus meiner Ferienzeit: frei.
9. Beim Baden: frei nach Besprechung.
10. Über irgend einen Unfall: frei (schwere Verletzung eines Schülers gibt Anlass).
11. Zeppelin in Basel: frei.
12. Freies Thema über einen Schulspaziergang.
13. Ein schöner (trauriger) Tag (Erinnerungen): frei.
14. Von der Messe (Jahrmarkt): frei.
15. Was ich gestern getrieben habe: frei.
16. Über die Steinkohle, resp. das Bergwerk: frei nach Besprechung und Lesebuch.
17. Brief an einen früheren Kameraden in Brasilien: frei.
18. Weihnachten: frei.
19. Bär oder Wolf: frei nach Besprechung und Lesebuch.
20. Unser Schulhaus: frei nach Besprechung.
21. Fastnacht: frei.
22. Freies Thema über den Ofen oder den Tisch.

4. Klasse.

1. Der Löwenzahn: frei nach Besprechung.
2. Wie es Frühling geworden ist: frei nach Besprechung und Stichwörtern.
3. Etwas aus der Heimatkunde: frei nach Besprechung und Wandtafelzeichnung.
4. Die Erdbeerpflanze: frei nach Besprechung, Objekt u. Bild.
5. Des treuen Hundes Tod: frei nach Erzählung.
6. Die Kartoffel nach Stichwörtern.
7. Der übermütige Junker: frei nach Lesebuch.
8. Die klugen Ameisen: frei nach Lesebuch.
9. Brief an einen abwesenden Schüler: frei nach Bespr.
10. Der fleissige Knabe: frei nach Lesebuch (Poesie).
11. Etwas von der Messe (Jahrmarkt): frei.
12. Was ich am Morgen treibe: frei.
13. Karl der Grosse: frei nach Lesebuch und Besprechung.
14. Unsere Landkarte: nach Wandtafelzeichn., Stichwörtern oder frei.
15. Der Graf und der Gerber: frei nach Lesebuch (Poesie).
16. Das Erdbeben in Messina: frei.
17. Vater Pestalozzi: frei.
18. Auf der Eisbahn: frei.
19. Räumungsversuche: frei oder nach Stichwörtern.
20. In der Turnstunde: frei.
21. Freies Thema über einen Schulspaziergang.
22. Über eine beliebige Schulstunde („Meine liebste Schulstunde") frei.

Der Kuckuck.

Eine Tierbetrachtung von Th. Nüesch, Bettingen-Basel.

Der Kuckuck ist sicherlich der volkstümlichste Vogel in unserer Gegend; denn immer und immer wieder wird sein Name genannt in Sprichwörtern, Redensarten, Rätseln, Liedern usw. Welche habt Ihr schon gehört? Das soll doch der K. holen! — Geh zum K.! — Es sagt dir kein K. Dank dafür! — Das glaubt kein K.! Rätsel: 1. Ei sagt mir doch den Vogel an, der seinen Namen rufen kann! 2. Ruft der K. „im Frühling" oder „im Herbst"? (Keines von beiden, er ruft „Kuckuck".)

Wenn bei uns die ersten Kuckucksrufe sich hören lassen, öffnen die Leute schnell ihre Geldbeutel; befindet sich ordentlich Geld darin, so wird das ganze Jahr daran kein Mangel sein. — Im „geheilten Patient" schreibt der Arzt dem Patienten: Wenn Ihr meinem Rate nicht folgt, werdet Ihr im Frühjahr den Kuckuck nicht schreien hören.

Da fragen wir uns unwillkürlich: *Warum* ist denn der K. so beliebt? Warum haben wir allgemein die Vögel so gerne? (Wegen des schönen Gesanges.) Ist dies beim K. auch der Fall? Nein, denn sein Gesang ist sehr eintönig; er weiss immer nur seinen eigenen Namen zu rufen. Doch tut dies nur das Männchen, während das Weibchen ein viel leiseres „Kiwiwiwi" hören lässt. Es muss also noch ein anderer Grund für die Beliebtheit des K. vorhanden sein. Ist es vielleicht sein Gefieder? Können sich die Leute kaum satt sehen an seinem prächtigen Federkleide? Schaut einmal dieses ausgestopfte Tier an! Was sagt Ihr dazu? (Sein Gefieder ist nicht besonders schön, vor allem nicht auffällig. Was Schönheit betrifft, steht er vor der Mehrzahl der Vögel zurück.) Seine Popularität hat er also einem ganz andern Umstande zu verdanken: Er ist ein Frühlingsbote, der, wenn der Winter der milden Witterung weichen muss, von seinem Winteraufenthalte in wärmeren Ländern zu uns zurückkehrt. Dann ist die Zeit wieder da, nach der Gesunde und Kranke sich sehnten; denn wenn der Winter auch Freuden bringt, die wir nur schwer missen könnten, so bewegt es uns doch gar wundersam, wenn die ersten Frühlingslüfte über das Land streichen. Wenn ein lieber Gast uns besucht, so sind bekanntlich auch diejenigen herzlich willkommen, die ihn begleitet haben, selbst dann, wenn sie uns sonst ganz gleichgültig wären. So geht es auch unserem K. Im Grunde genommen, ist er eigentlich ein ganz unsympathischer Kerl, weil er aber gleichsam in Gesellschaft des Frühlings zu uns kommt, ist er uns lieb und wert. Die grosse Zuneigung gilt also eigentlich nicht ihm, sondern dem Frühling; mit ihm wird er deshalb in so vielen Liedern in Verbindung gebracht.

„Kuckuck, Kuckuck! rufts aus dem Wald.
Lasset uns singen, tanzen und springen,
Frühling, Frühling wird es nun bald."

Nun ist aber der K. nicht der einzige Zugvogel unserer Gegend; eine ganze Menge anderer suchen uns ebenfalls im Frühling wieder auf (welche?), und doch geniessen sie nicht die gleiche Sympathie wie der K. Woher mag das wohl kommen? Ich will Euch helfen: An welchem Tage sind dieses Jahr die Störche in Riehen wieder zurückgekehrt? (4. März.) Hatten wir da warmes Frühlingswetter? (Es war noch recht winterlich, weshalb man mit den armen Vögeln recht Mitleid hatte.) So geht es gar oft auch den andern Zugvögeln: sie erscheinen zu früh! Der K. aber setzt seine Abreise auf ein späteres Datum fest; denn er will sicher sein, bei seiner Ankunft bereits Insektenleben anzutreffen, und tut gewiss wohl daran. Er ist der Nachzügler unter den Zugvögeln; wenn deshalb sein Ruf aus dem Walde erklingt, kann man ziemlich sicher sein, dass der Winter seine Koffer gepackt hat und sich auf der Nordlandsreise befindet.

Der K. ist ein Zugvogel. Dies lässt uns einen sichern Schluss auf seine Nahrung ziehen. Eine so mühsame, vielen Gefahren ausgesetzte Reise (wie so?) unternimmt kein Vogel ohne Zwang; da wird ein gebieterisches „müssen" dahinter stecken. Offenbar ist er kein Körnerfresser; wie so nicht? (sonst könnte er sich bei uns im Winter eben so gut durchschlagen als die Spatzen). Er ist eben ein Insektenfresser, und einem solchen steht im Winter das Tischlein leer da. Aber wäre vielleicht nicht irgendeine Möglichkeit vorhanden, dass er die beschwerliche Reise nicht antreten müsste? Könnte er Nahrungsvorräte sammeln? Warum nicht? Wir sehen also, dass ihm gar nichts anderes übrig bleibt, als uns vor Eintritt des Winters zu verlassen: Der K. ist ein Zugvogel, weil er ein solcher sein *muss*.

Der K. ist sehr gefrässig, er braucht viel Nahrung, um sich zu sättigen. Ein Naturforscher hatte einen jungen K., dem er an einem Tage folgendes gab: 38 grüne Heuschrecken, 13 junge Eidechsen, 55 Mehlwürmer, 22 Grillen, 9 Kreuzspinnen, 13 Puppen vom Kohlweissling nebst eine Menge Ameiseneier.

Nun ist diese Gefrässigkeit sicherlich keine blosse üble Gewohnheit, offenbar ist irgendein tieferer Grund dafür vorhanden. Welche Menschen müssen am meisten essen? Die, welche schwere körperliche Arbeiten zu verrichten haben, wie Steinhauer, Schmiede, Zimmerleute, Drescher (er isst wie ein Drescher). Durch Arbeit wird nämlich Kraft verbraucht, die wieder ersetzt werden muss, und dies geschieht durch die Nahrung. Genau so ist es beim K. Was für grosse Arbeit aber verrichtet er denn? Dies ist in erster Linie sein beständiges Rufen. Wir hören den K. ganz gut vom „Buchholz" herunter. Nun gehe einmal einer von Euch Buben dort hinauf und rufe so laut, dass wir ihn hier eben so gut hören, als den K., und er wird finden, dass er sich ordentlich anstrengen muss. Nun bedenke man erstens, wie klein und schmächtig ein solcher Vogel im Vergleich mit 12jährigen Buben ist, zweitens dass er den lauten Ruf wohl 1000 mal täglich wiederholt; dann wird man einen Begriff davon haben, welch grosse Arbeit er zu leisten hat. Dazu kommt erst noch der Umstand, dass er sehr lebhaft ist, bald auf diesen Baum fliegt, bald auf jenen, und sich nirgends lange aufhält. Auch dadurch verbraucht er viel Kraft, zumal er ja die Grösse einer Taube hat. Seine Gefrässigkeit ist uns somit erklärlich.

Weil der K. allerlei, dem Menschen schädliches Ungeziefer in grosser Menge vertilgt, ist er beim Förster und Landwirt gut angeschrieben. Wir haben aber eine ganze Menge Insektenvertilger unter unsern Vögeln (welche?). Was uns nun den K. ganz besonders wertvoll macht, ist der Umstand, dass er sehr schädliche Raupen vertilgt, die kein anderer Vogel berührt. Hier seht Ihr Raupen und Schmetterlinge des Prozessionsspinners. Während der Schmetterling an und für sich ein harmloses Geschöpf ist, kann die Raupe da, wo sie massenhaft auftritt, ganze Wälder vernichten. Feinde hat sie unter den Vögeln beinahe keine, denn, wie Ihr hier seht, besitzt sie lange Haare, die hohl sind und mit Giftdrüsen in Verbindung

Pinselzeichnungen von *W. Balmer*, Zeichenlehrer an der Bezirksschule Liestal.

Reproduktion: 3 : 1.

stehen. Bei Berührung brechen sie leicht ab, dringen in die Haut und verursachen dort gefährliche Entzündungen. Die Vögel wissen dies wohl und meiden deshalb diese Raupen. Der K. hingegen vertilgt sie ohne jegliche Beschwerde mit grösstem Behagen, ja, er scheint sie sogar jeder andern Nahrung vorzuziehen. Wo deshalb die Prozessions- oder andere langhaarige Raupen massenhaft auftreten, werden die K. in weitem Umkreise angelockt, und ihrer grossen Gefrässigkeit haben wir dann die Rettung des Waldes zu verdanken. Woher kommt es aber, dass ihm die Haare nichts antun können? Zunge und Gaumen sind bei ihm viel härter als bei allen andern Vögeln: das Einstechen der Haare spürt er nicht. Um die während des Tages in Astgabeln usw. ruhenden Raupen zu sehen, braucht es gewiss gute Augen. Diese besitzt er auch: seinen grossen, feuergelben, scharfen Augen bleibt nicht so leicht eine Raupe verborgen, und der lange, leicht gebogene und weit gespaltene Schnabel ist zum Erfassen der Beute wohlgeeignet.

Habt Ihr auch schon eine Schar K. aus dem gleichen Waldbezirke rufen hören? Der K. ist eben ein ungeselliges Tier: ein rechter Einsiedler. Aber auch dies wird seinen bestimmten Grund haben. Wenn Ihr seine Gefrässigkeit in Betracht zieht, werdet Ihr den Schlüsel dazu leicht finden. Denkt Euch, es wollten K. wie Spatzen beieinander leben! Sie fänden nicht genug Nahrung, einer würde sie dem andern wegnehmen. Es hat deshalb jeder K. sein bestimmtes Jagdgebiet, das er nie verlässt, in dem er aber auch keinen andern duldet. Zeigt sich aber doch ein Eindringling, so setzt es die erbittertsten Kämpfe ab. Nur wenn, wie schon erwähnt, waldverderbende Raupen in Menge auftreten, scharen sie sich zusammen. Warum dann? Wir sehen also, dass nicht eine hässliche Charaktereigenschaft, der Geiz, den K. zu einem Einsiedler macht, er ist es vielmehr, weil er ein solcher sein muss.

Was für ein Urteil fällt Ihr nach dem Gesagten über den K.? Gefällt er Euch? Verdient er unsere Sympathie? Nun müssen wir aber etwas von ihm sagen, das Euch gewiss weniger gut gefallen wird. Wer von Euch hat schon das Nest eines K. gesehen? Niemand? Ich auch noch nie! Er baut nämlich gar keines. Was ist dabei sehr auffällig? Wozu bauen denn unsere Vögel Nester? Ja, und der K., legt er keine Eier? Wohin legt er sie denn? — In die Nester der kleinen Singvögel, wie Rotschwänzchen usw. Solche hat er nicht lange zu suchen; denn da er stets im gleichen Jagdbezirke sich aufhält, kennt er ihn ganz genau; auch das verborgenste Nestlein hat sein scharfes Auge gesehen. Wenn nun das Weibchen im Begrifle steht, ein Ei zu legen, naht er sich heimlich einem Nestchen, wartet die Abwesenheit des Vögleins ab, fliegt dann schnell hinein und legt das Ei. Warum hat dies heimlicherweise zu geschehen? Das gleiche Manöver wiederholt er nun 5—6 mal; jedes Ei gelangt in ein anderes Nest. Will er einem Höhlenbrüter ein solch Geschenklein von zweifelhaftem Werte machen, kommt er oft gleichsam vor eine geschlossene Türe, indem der Eingang für ihn zu eng ist. Der K. weiss sich jedoch zu helfen; er legt das Ei auf den Boden, nimmt es dann in den Schnabel, streckt den Kopf zum Loch hinein und kann so das Nest erreichen. Könnte ein anderer Vogel das auch tun? Warum nicht? Wie ist aber der Schnabel des K.? (weitgespalten). Um das weitere Schicksal seiner Jungen kümmert sich der K. nicht weiter. Das Brutgeschäft überlässt er ganz den bescherten Vöglein, die, wie es scheint, in den meisten Fällen den Betrug nicht merken, besonders weil die Kuckuckseier die gleiche Grösse haben wie die der kleinen Singvögel. Die ausgeschlüpften kleinen K. werden dann von den Pflegeeltern gefüttert, als ständen sie unter der Pflege der eigenen Mutter. Das betrogene Pflegemütterchen hat nun aber eine gar schlimme Zeit durchzumachen, denn da der Kuckuck einen kaum zu stillenden Hunger hat, ist es ihm fast unmöglich, demselben genug Nahrung zu bringen. Es ist oft genug gezwungen, seine eigenen Kinder zu vernachlässigen. Aber warum ist denn der junge K. so gefrässig? Er sitzt doch ruhig im Neste, arbeitet also nicht? Weil das Ei so klein war, ist der ausgeschlüpfte K. nicht grösser als ein Spätzlein. Der September aber ist nicht mehr weit, und dann muss er vollständig ausgewachsen sein, um die weite Reise antreten zu können; da heisst's sich sputen und tüchtig essen!

Man sollte nun meinen, der Pflegling wäre für die aufopfernde Liebe, mit der er aufgezogen wurde, dankbar. Weit gefehlt! Auch die Vöglein müssen oft erfahren, dass Undank der Welt Lohn ist. Wenn der Vielfrass zunimmt, wird das Nestchen bald zu klein, um neben ihm auch noch 4—5 andere Vöglein zu fassen. Was tut er dann? Er wirft sie alle zum Neste hinaus und frisst ruhig weiter! Schnöder Undank! Sollen wir dem K. zürnen? Er tut nur, was seine Eltern auch taten. Vererbte Anlagen sind immer ein Milderungsgrund! Zu seiner grossen Reise wünschen wir ihm Glück, und wenn er im nächsten Frühjahr wieder zu uns zurückkehrt, ist er eines Willkomms sicher.

Klassengemeinschaftsleben III.

Tagebuchblätter

von *C. Burkhardt*, Knabensekundarschule Basel.

19. April. Froh und munter fanden sich alle 42 aus 2K ein, um mit zwei Neulingen (einem Remanenten und einem aus der Waadt Zurückgekehrten) die neue Klasse 3i (siebentes Schuljahr) zu bilden. Das Fachleben konnte sofort einsetzen, war ja doch die gesellschaftliche Ordnung bereits festgesetzt, und stand ja jede „Ordnungsstütze" an ihrem Posten! Vorher aber begrüsste Präsident Pl. die alten und hiess willkommen die neuen Kameraden und ermunterte alle zu treuer Pflichterfüllung und guter Kameradschaftlichkeit.

21. April. Präsident Pl. entbietet L. den Dank der Klasse für einen dieser geleisteten Dienst.

Ich lese in Noiré, Das Werkzeug und seine Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte der Menschheit: „Verstehen wir doch den Mechanismus der Natur immer erst dann, wenn wir ihn frei nacherfunden haben; so das Auge, nachdem wir die Camera, die Nerven, nachdem wir den Telegraphen konstruiert". — Lässt sich der Satz nicht auch übertragen auf den Mechanismus des Staates, den wir immer erst dann begriffen, wenn wir ihn frei nacherfunden hätten? So die Staatsgesetze, nachdem wir Gesetze für unsere kleinere Gemeinschaft aufgestellt, die Organisation der Behörden, nachdem wir selber die Notwendigkeit solcher empfunden und sie eingesetzt, das Staatsleben überhaupt, nachdem wir ein Gemeinschaftsleben in engern Grenzen erlebt hätten?

22. April. Dreier B. hat, von seiner Mutter unterstützt, eine französische Ansprache an die Klasse ausgearbeitet; heute trägt er sie frei vor. — Seit Montag mühen sich die Wochner, mit Schwamm und Seife, mit Bürste und Bodenwichse unser neues Schulzimmer, die Klassenheimat, wohnlich zu gestalten. — Die neue Meister Hämmerlein-Tafel ist unter Glas und Rahmen; sie harrt eurer Namen!

24. April. Verlesen der Chronikeintragungen. Dreier B. gratuliert G. zum Geburtstag. Die beiden Neulinge sind verwundert ob diesen und ähnlichen Äusserungen des Klassenlebens. Ich frage, welche Pflicht die Klasse ihnen gegenüber habe. Wir müssen sie in unsere Organisation einführen; sie müssen unsere Gesetze kennen lernen, damit sie ihnen als gute Klassenbürger auch gehorchen können. Nach gewalteter Diskussion erklären sich der zweite und der dritte Dreier bereit, mit den beiden Kameraden, heute Nachmittag anfangend, die drei wichtigsten Gesetze, die als Diktate in den Aufsatzheften der letzten zwei Jahre stehen, und die das Klassenleben berührenden dortigen Aufsätze zu durchgehen.

25. April. In der Geographiestunde sind wir um Europa herumgesegelt und haben Konstantinopel berührt. Die Jungen kramen aus, was sie in den Zeitungen über den hamidischen Putsch und seine Folgen gelesen. Die Gelegenheit ist günstig, über absolute Monarchie und ihre Verwandlung in eine durch den Volkswillen beschränkte zu reden. Im Kanton Baselstadt, in der Schweiz ist das Volk Herr und Meister; in der Türkei war bis letzten Juli der Sultan allein Herrscher. Die Türken, ein Volk, so tüchtig und brav, wie jedes andere, waren seine Untertanen, deren er tausende nach seiner mörderischen Laune abschlachten liess. Wem sein Leben lieb war, der musste sich ducken oder das Land verlassen. Viele lebten in Paris und Genf, und, entzückt von der dortigen Freiheit, suchten sie solche

auch in ihrem Vaterlande einzuführen. Komite „Einheit und Fortschritt“, Jungtürken. Gewinnung der Offiziere und dadurch des Heeres. Julirevolution ohne einen Tropfen Blut. Abdul Hamid gezwungen, ein Parlament einzuberufen, mit dem er seine Macht teilen musste. (Treffliches Beispiel für die Macht des Heeres.) Vor einigen Tagen versuchte er mittelst Bestechung der nächstliegenden Truppen eine Gegenrevolution in Szene zu setzen, scheiterte aber und wurde abgesetzt.

28. April. Auf meine Frage nach seiner trübseligen Miene antwortete mir Sp. gestern, er und sein Mitwochner hätten vom Gesanglehrer jeder zwei Tatzen bekommen, weil sie die in dessen Abwesenheit Schwatzenden nicht aufgeschrieben. Ich liess die Klasse den Hergang und ihre Meinung darüber niederschreiben. Fast alle sind für die beiden Betroffenen voll Lob und Bewunderung, weil sie eine Kameraden zugedachte Strafe auf sich nahmen. Einstimmig werden sie für ihre Aufopferung auf die Ehrentafel gesetzt. Und doch haben sie, wie einige bemerkten, ihre Pflicht vernachlässigt; denn sie wussten, dass Hr. X. Anzeige verlangte. Kollision der Pflichten. Bei mir ist Denunziation verpönt und unnötig, weil die niedere Gerichtsbarkeit der Klasse gehört, und ein von dieser gewählter Aufseher funktioniert; die Wochner sind Administrativbeamte und üben keine Aufsicht aus. Nach Übereinkunft mit dem Kollegen wird in Zukunft der Klassenaufseher die Ruhestörer notieren und, wenn verlangt, denunzieren. — Sp. hat ungeheissen die ganze Affäre in einem grossen und schönen Aufsatz nochmals behandelt und denselben der Klasse vorgelesen. — Ganz hübsch lässt sich an den zwei Arten Regiment, denen die Jungen unterstellt sind, die beschränkte und unbeschränkte Monarchie erläutern.

1. Mai. Ist heute nicht ein besonderer Tag? Schn.: Die Sozialdemokraten feiern den 1. Mai. A.: Sie halten einen Umzug ab. O.: Sie arbeiten nicht; sie feiern. P.: Heute ist der Arbeiterfeiertag. St.: Wie die Kirche Feiertage hat, so haben die Sozialdemokraten einen Weltfeiertag. J. M.: Die organisierte Arbeiterschaft feiert diesen Tag. Sie veranstaltet einen Umzug und geht in die Langen Erlen. A.: Die Sozialdemokraten wollen zeigen, wie sie aneinander hängen. D.: Die Sozialdemokraten möchten, dass alle Leute gleich viel Geld hätten, dass das Geld verteilt würde. (Sofort als Kohl abgetan.) M.: Sie feiern, damit sich noch andere an sie anschliessen und die Sozialdemokratie immer stärker werde. Schr.: Die Sozialdemokraten feiern den 1. Mai, weil dann ihre harte Zeit, der Winter, vorbei ist und sie wieder arbeiten können. Pl.: Sie wollen nicht mehr so lange arbeiten, weil die Maschinen viele brotlos machen und sie diesen wieder zu Arbeit verhelfen möchten. B.: Die Sozialdemokraten wollen, dass der 1. Mai zu einem gesetzlichen Feiertag werde. — Aufklärung: Vor 60 Jahren noch war die Arbeitszeit in den Fabriken 14 und mehr Stunden. Folge: Schädigung der Arbeitergesundheit und des Familienlebens. Deshalb 1878 eidgenössisches Fabrikgesetz mit dem Elfstundentag. Gegenwärtig ist dasselbe in Revision begriffen, und es wird voraussichtlich die Arbeitszeit auf zehn Stunden herabsetzen. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft möchte aber eine Herabsetzung auf acht Stunden. Achtstundentag. Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf, acht Stunden Musse. An vielen Orten ist diese Arbeitszeit bereits durchgeführt; vielleicht kommt sie auch einmal bei uns zur Einführung. An jedem 1. Mai erinnern die organisierten Arbeiter, die, weil in Minderheit, diese Forderung nicht von sich aus durchzusetzen vermögen, an dieselbe, ebenso an die zweite des Völkerfriedens. Kein Krieg soll mehr geführt werden; die Völker sollen sich einander nähern und sich verbrüdern.

3. Mai. F. fehlt, weil er seine kranke Mutter pflegen muss. Eine Karte geht an ihn ab, worin seiner Mutter baldige Genesung gewünscht wird, damit er wieder erscheinen könne.

8. Mai. H., von seiner Blutvergiftung zu frühe aufgestanden, musste sich wieder legen. Sp., der ihn besucht hat, berichtet über den Patienten und bringt ihm heute Schweizerbilder. Die Klasse beschliesst, ihm einen Brief zu schreiben; 15 melden sich für Entwürfe.

11. Mai. Alle 15 hielten Wort und brachten gestern ihre Briefe an H. Ich sah sie durch und liess die vier besten abgehen. Damit hatte ich wieder einmal in die Rechte der Klasse eingegriffen, was mir denn auch deutlich gesagt wurde. Immerhin wurde eingesehen, dass die Verlesung und Prüfung zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte und beschlossen, Durchsicht und Auslese in Zukunft dem Ausschuss zu übertragen. Die 15 kommen auf die Ehrentafel, ebenso Sp. und Pl. für je ein Bild, das sie zu der behandelten „Kapelle“ von Uhland zeichneten.

12. Mai. Letzten Sonntag wurden ein Strafgerichtspräsident und ein Zivilrichter vom Volke gewählt. Besprechung. Ihr verlangt, dass die Gesetze, die ihr euch selber gegeben, auch gehalten werden. Im Strafgesetz habt ihr einige Strafen für bestimmte Verstösse festgesetzt, und von eurem Aufseher verlangt ihr, dass er Übertretungen nach diesem Gesetz, welches dasjenige enthält, was euch recht und gut dünkt, bestrafe. Er sorgt dafür, dass das Recht durchgesetzt werde. Er ist eine Art Richter, eben weil er Recht spricht. Vergehen, die im Strafgesetz nicht vorgesehen sind, beurteilt die ganze Klasse; sie auferlegt diejenigen Strafen, die ihr recht und billig scheinen. Sie bildet dann das Gericht; ihr Präsident ist Gerichtspräsident.

Auch die baselstädtische Gemeinschaft will, dass die Gesetze, die sie sich selber gegeben, gehalten, und dass Übertretungen nach ihrem Strafgesetz geahndet werden. Die ganze Gemeinschaft sollte eigentlich über die Gesetze wachen und die Schuldigen bestrafen. Weil dies unmöglich, wählt sie einige Vertreter als ihre Organe und beauftragt sie, Recht zu sprechen, zu richten: Richter. Staatsgenossen, die sich gegen ein Gesetz vergangen haben, kommen vor eines der vier Strafgerichte, das je aus dem Strafgerichtspräsidenten und vier Strafrichtern besteht. — Oft kommt es aber vor, dass zwei Bürger dasselbe Gesetz verschieden verstehen und so uneins werden, z. B. Mieter und Vermieter wegen Bezahlung einer Wohnungsreparatur. Beide glauben im Rechte zu sein, und weil sie sich nicht einigen können, überlassen sie die Entscheidung dem Richter, aber nicht dem Strafrichter; denn hier gibt es nichts zu strafen, sondern dem Zivilrichter. Vier Zivilgerichte, bestehend je aus dem Zivilgerichtspräsidenten und vier Zivilrichtern. — Was die verschiedenen Gesetze eines Kantons bestimmen, bildet zusammen sein gesetzliches Recht. Alle Gesetze unseres Kantons zusammen enthalten das baselstädtische Recht. Haben die Zürcher wohl genau dieselben Gesetze, wie die Baselstädter? Das zürcherische Recht weicht in manchen Punkten vom baselstädtischen ab, ebenso das bernische usw. — Die vom National- und Ständerat im Namen des Schweizervolkes beratenen Gesetze enthalten das schweizerische oder eidgenössische Recht oder Bundesrecht. Bundesgericht in Lausanne.

13. Mai. W. bittet in einer von ihm verfassten und von seinem Patron korrigierten Rede die Klasse um Verzeihung wegen zweimaliger Störung durch Fallenlassen der Federschachtel. — Sp. wird von der Klasse beauftragt, den kranken H. zu besuchen und ihm Bilder zu bringen.

14. Mai. Soll die Wochnerwahl schon morgen oder erst nach acht Tagen stattfinden, da die Wochner erst 4½ Wochen (½ im letzten Schuljahre) im Amt, die Wahl aber alter Übung gemäss immer Samstags geschieht? Der Ausschluss schlägt durch B. vor, zuzuwarten. K. meint, man sollte sie morgen schon entlasten, weil sie aussergewöhnlich viel haben arbeiten müssen. Ms.: Wir könnten die neuen morgen wählen, sie aber ihr Amt erst Mittwochs antreten lassen, damit das Gesetz strenge erfüllt würde. K. siegt über den Ausschuss.

15. Mai. Wochnerwahl. Die Abtretenden werden für ihre ausserordentlichen Dienste auf die Ehrentafel geschrieben. Gewählt: F. und J. M. Wie hoch das Wochneramt geschätzt wird, zeigt sich auch diesmal wieder darin, dass der letztere, der beste Kopf der Klasse, der erste Chronist und spätere Dreier, in dasselbe gesetzt wird.

17. Mai. Sp. erstattet Bericht über seinen Besuch des kranken H.

19. Mai. Gestern brachte Hg. in einem Lädchen eine schöne Hummel und erzählte mir, wie er sie gefangen. Nachdem das Tierchen herumgezeigt war, munterte ich ihn auf, die interessante Hummeljagd in einem Aufsatz zu beschreiben. Heute schon bringt er diesen, drei enggeschriebene Seiten stark, und berichtet mir, er sei bis Mitternacht über seiner Arbeit gesessen. Er verliest sie und empfängt warmes Lob für die prächtige Erzählung, die ich ihm nicht zugetraut hätte. Die

Klasse aber setzt ihn für den Genuss auf die Ehrentafel. — Manche heischen Blätter: auch sie haben ein ungewöhnliches kleines Erlebnis zu beschreiben.

Wir hatten eine Geburtstagsgratulation zum Gegenstand eines Klassenaufsatzes gemacht. Heute merkt man die Wirkung in der sehr guten Rede, womit Dreier B. den Kameraden W. zu seinem Geburtstag beglückwünscht.

M. und Sp., die heute Nachmittag den Patienten H. besuchen wollen, erhalten von der Klasse Auftrag, Grüsse und Genesungswünsche zu überbringen.

20. Mai. Sp. berichtet in seiner lebhaften und tüchtigen Weise über das Befinden H.s, der langsam der Genesung entgegengeht. Selbst Sp.s Violine musste herhalten, um dem Kameraden ein Stündchen angenehm zu machen. — Alles muss der Klasse dienen. Der Kranke, einer der tüchtigsten und liebenswürdigsten Schüler, ist infolge öftern, freundschaftlichen, liebe- und mitleidsvollen Erinnerns tatsächlich gegenwärtiger als je. Die Teilnahme an seiner Heimsuchung bringt einen warmen Ton in das Klassenleben und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Pl. bringt eine hübsche Federzeichnung der Helvetia unserer Nickelmünzen. In der griechischen Geschichte hatte ich u. a. auch die ludovisische Juno vorgezeigt und bemerkt, dass dieselbe in der besagten Helvetia nachgeahmt worden sei, dass wir also immer noch zehren von den Kunstschätzen der alten Griechen, dieser Lehrer der Schönheit. Das Bild wird herumgezeigt und der Verfasser in bekannter Weise geehrt.

22. Mai. Für besonders fleissige Chronikführung wird C. auf die Ehrentafel geschrieben. Dagegen stimmt Hg. und in seinem Gefolge K. Meine Nachfrage ergibt, dass die beiden sich veruneinigt. Sp. meint, der Präsident sollte versuchen, die Grollenden zu versöhnen. Bu.: Das ist keine rechte Kameradschaftlichkeit, wenn H. und K. gegen den Chronisten stimmen, weil sie zufällig mit ihm uneins sind. Präsident P. wünscht, dass die drei in einem Aufsatze die Entstehung ihres Zwistes beschreiben. Für die Anbahnung einer Versöhnung stimmen alle, für den Aufsatz die grosse Mehrheit.

R. kam gestern erst um 10 Uhr, weil er durch übereifriges Fussballspiel sich Magenweh zugezogen. Der Ausschuss beschäftigte sich mit der Angelegenheit; der Präsident setzte eine Rede auf, die er heute hält, und worin er R. bittet, in Zukunft seinen Spieleifer zu mässigen und das Interesse der Klasse nicht mehr zu verletzen. Er wird verhalten, seinen Fall in einem Aufsatz zu beschreiben. M. meint, auch O., der gestern wegen Fiebers heimgeschickt worden, sollte einen Aufsatz schreiben, bleibt aber ohne Unterstützung.

Unser Spaziergang wird uns heuer nach Liestal bringen, von wo aus heimgefahren werden wird. Kamerad F. erbot sich, seinen Vater zu ersuchen, sich nach der Fahrtaxe zu erkundigen. Obwohl mir dieselbe bereits bekannt war, nahm ich dankend an und erhielt dann Bericht. Der Ausschuss beriet, und jeder Dreier entwarf einen Dankbrief an Hrn. F. Heute bringen sie die Entwürfe, von denen zwei gut, der B.s zu weitschweifig ist. Namens des Ausschusses beantragt Bu., F.s Vater für den Dienst, den er der Klasse erwiesen, zu danken. Angenommen. Es wird Verlesung verlangt. B. bittet, sie auf Montag zu verschieben, um seinen Brief umarbeiten zu können. Bu. meint, es sei nach früherm Beschluss Sache des Ausschusses, den Besten auszulesen. J. M.: Der Ausschuss hat nichts zu beschliessen; die Klasse beschliesst, nachdem der Ausschuss vorgeschlagen. Die Klasse will auch wissen, was an F.s Vater geschrieben wird. P.: Freilich besteht ein Klassenbeschluss über die Auswahl der besten Arbeit, aber nur für den Fall, dass so viele Entwürfe vorliegen, dass deren Verlesung zu viel Zeit erforderte. Hat man die Auswahl aber nur unter dreien zu treffen, so ist es besser, die Klasse entscheiden zu lassen. Einstimmiger Beschluss, die Briefe vorzulesen. Nach nochmaliger Bitte B.s wird aber die Vorlesung auf Montag verschoben.

Ab. liessen die Lorbeeren H.s keine Ruhe. Er bringt heute und verliest eine lange und ziemlich gute Erzählung, wie er zur Verwundung seines Fingers kam. Das Gewünschte wird ihm zuteil: er kommt auf die Ehrentafel.

24. Mai. Die drei Briefe an Hrn. F. werden verlesen und als gut, derjenige des Präsidenten P. als der beste erfunden. Der Brief wird auch als Klassenaufsatz behandelt, und es geht die Arbeit des besten Schreibers an die Adresse ab.

25. Mai. Ausflug nach Baselland und Solothurn. Vorbereitung und Ausführung wie letztes Jahr. Von Nuglar aus wurde eine Karte an den einzig abwesenden kranken H. gesandt.

27. Mai. Des Präsidenten Dank an die Vor- und Nachhut, die auch diesmal wieder gute Dienste geleistet. — R. berichtet über seinen und Sp.s Besuch H.s, der das Bett für kurze Zeit verlassen darf.

28. Mai. Präsident P. erinnert die Klasse an die morgende, wichtige Wahl des Chronisten und bittet, an geeignete Vorschläge zu denken. — G., der gestern die Wandtafel mit einem Strauss schmückte, verliest seinen freiwilligen Aufsatz: Wie ich zu meinen Blumen kam. Sein Humor bereitet der Klasse grosse Freude, und sie setzt ihn dafür auf die Ehrentafel. Ich bemerke: Wenn nur die Aneignung des Weissdornbüschels unbedenklich war! Im andern Fall hätte er wohl im Interesse, d. h. zur Freude der Klasse gehandelt, zugleich aber die Ehre derselben gefährdet.

P. hat wieder ein grosses und schönes Bild einer Bergkapelle gezeichnet, das vorgezeigt wird, und das ihm die bekannte Ehrung einträgt.

Casablanca-Affäre. Wie zwei Klassengemeinschaften, so können auch zwei Kantonsgemeinschaften in Streit geraten. Früher (alter Zürichkrieg) halfen sie sich selber; heute müssen sie sich aller bewaffneten Selbsthülfe enthalten und das Bundesgericht (interkantonales Gericht) in Lausanne anrufen, das vom Bunde eingesetzt worden. Geraten zwei Staaten in Fehde, so entschied bisher fast immer der Krieg; so 1870—71 zwischen Frankreich und Deutschland. Als diese beiden grossen Länder vor einigen Monaten wegen einer Affäre in Marokko wieder uneins wurden, griffen sie aus Furcht vor den Greueln und Schäden eines Krieges nicht zu den Waffen, sondern brachten ihren Streit vor das Schiedsgericht im Haag, das von den europäischen Staaten aufgestellt worden (internationales Schiedsgericht), und dieses erledigte letzter Tage den Zwist.

29. Mai. Chronistenwahl. Dem abtretenden C. wird für seine gute Führung der Klassendank ausgesprochen. Dagegen stimmen einzig Hg. und R., aber nur, weil sie sich mit C., ihrem Strassennachbar, veruneinigten. Ich zeige ihnen, dass die Gründe, warum sie C. zürnen, mit dessen Chronistentätigkeit nichts zu tun haben, dass sie unterscheiden müssen zwischen dem Privatjungen C. und dem Klassenbeamten C., zwischen Gasse und Klasse, Gassenleben und Klassenleben. Daraufhin erklärt zuerst R., nachher Hg., sie nehmen ihr Nein zurück und anerkennen gerne die Verdienste C.s um die Klasse. Also Einstimmigkeit. (Aufsatzstoff.) Neu war die Wahlempfehlung. Es fiel D. ein, gross auf die Wandtafel zu schreiben: Wählt als Chronisten Bg.! Dieser wurde denn auch mit knappem Mehr gewählt.

2. Juni. Geschichte. Vermittelt durch die Klassengemeinschaft kennen die Jungen nun einigermassen die Staatsgemeinschaft, weshalb die Vergleichung Spartas mit Basel erfreulich ausfällt. Kriegerstaat — Volksstaat. Müssige Herren und ausgebeutete, misshandelte Sklaven — lauter freie, vor dem Gesetz gleiche, arbeitende Bürger. Verachtung nützlicher Arbeit — Arbeit Grundlage jeder Existenz. Heloten — Basler Arbeiter. Vertretung, resp. Ausübung der Staatsgewalten dort und hier. Adelsrepublik — wirkliche Demokratie. Abgeschlossenheit gegen das Ausland — inniger Verkehr mit demselben. Die Jugend in Sparta und Basel. Erziehung dort zu brutalen Kriegern und Herren, hier zu freien, arbeitstüchtigen, mild denkenden Bürgern und Milizen, deren Tüchtigkeit freilich auch Abhärtung des Körpers und Selbstbeherrschung voraussetzt. Wertung des Menschenlebens dort und hier. — Um es nicht zu vergessen: Als ich in der ersten Geschichtsstunde wissen wollte, wonach sie bei dem ihnen neuen Volk der Spartaner zuerst fragen, erhielt ich zu meiner Freude (von Sch.) als erste Antwort: Nach seiner Arbeit. (Forts. folgt.)

Ferienkolonien. Zu einem Artikel über Ferienkolonien wären wir für Zustellung von Berichten über Ferienkolonien 1909 sehr dankbar.